Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

285 (16.10.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlässe n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6570/71.

Landesausgabe Karlsruhe — Karlsruhe, Mittwoch, den 16. Oktober 1935 — 9. Jahrgang / Folge 285

Frankreich setzt Rom unter Druck

Der Führer bei der Jubiläumsfeier der Kriegsakademie — Die Abessinier greifen an — Chamberlain droht Frankreich

Streiflichter

Der verweigerte Gruß ... Das italienische Blatt „Voce d'Italia" berichtet, daß die in „außerordentlicher und verdächtiger Zahl" im Mittelmeer anwesenden englischen Kriegsschiffe, italienischen Schiffen den Gruß verweigern, auch wenn sie zuerst gegrüßt werden. Ueber die Stimmung der Matrosen an Bord der englischen Kriegsschiffe ist in Italien soviel bekannt, daß sie gegen Italien außerordentlich feindlich ist. Die Besatzungen erwarten eine „baldige Tätigkeit". Die italienische Oeffentlichkeit interessiert sich vor allem für den Fall des französischen Dampfers „Chella", der unter französischer Flagge in die Gewässer von Gibraltar einlief und dort von einem englischen Kriegsschiff angehalten und von einem Prisenkommando untersucht wurde. Dem Schiff wurde die Weiterfahrt durch einen vor den Bug abgefeuerten Schuß untersagt, bevor nicht das englische Kommando sich von der Nationalität des Dampfers überzeugt hatte. Trotzdem Nationalität, Bestimmung und Kurs der „Chella" auf Ersuchen des englischen Kriegsschiffes bereits durch Funk bekannt gegeben war, begab sich das englische Kommando an Bord. Nach erfolgter Durchsuchung konnte „Chella" ungehindert den Kurs fortsetzen. Der Vorfall wird hier insofern ernst genommen, als er eine Vorahnung davon gibt, wie die englischen Kriegsschiffe im Roten Meer gegenüber italienischen Transporten etwa auftreten können, wenn die Blockade gegen Italien durchgeführt werden sollte. Die italienische Admiralität hat hier gewisse Vorkehrungen getroffen.

*

Rote „Freundschaftspolitik" In Prag weilen augenblicklich eine Reihe von Sowjetjournalisten und -Schriftstellern, um nunmehr auch auf literarischem Gebiete die neue tschechisch-sowjetrussische Freundschaft im Zeichen des Sowjetsterns zu besiegeln. Man bemüht sich, die roten Publizisten von einem Bankett zum anderen, von einer Feier zur anderen, von einem Empfang zum nächsten zu schleifen. Auf der anderen Seite lassen es die Herren Bolschewisten ihrerseits natürlich ebenfalls an nichts fehlen. So ließen sie sich vor einigen Tagen schließlich willig auch zum „Slavin" schleppen, zu der Begräbnisstätte der „Befreier und Erwecker der tschechoslowakischen Nation", wie man sich in der tschechischen Presse auszudrücken beliebt. Dort am Slavin hielt nun einer dieser sowjetrussischen Journalisten eine Ansprache, in der er offenbar seine ganze internationale Erziehung vergaß und in den höchsten Tönen den tschechoslowakischen Nationalismus (!) pries. Natürlich waren die tschechischen Gastgeber hoch begeistert, und die Prager Zeitungen konnten sich gar nicht genug tun ob des Lobes über die bolschewistischen Gäste. Gerade in diesem Augenblick ist es nun pikant, beispielsweise das Blatt „Ceske Slovo" zu lesen, das empört über neue kommunistische Agitationsversuche unter den neu eingezogenen Rekruten berichtet. Die Welt beginnt neuerdings wieder am anderen Ende.

*

Kowno hat das Wort! Die amtlichen Zahlen der Memelwahl liegen nun ebenfalls vor. Sie ändern an den Ergebnissen der Vorausberechnungen nichts Wesentliches. Das Verhältnis der Abgeordnetenzahl im neuen Landtag, 24 deutsche gegen 5 litauische Abgeordnete, steht damit fest.

Durch diese Wahl wurde die eindeutige Feststellung getroffen, — 81,17 Prozent der Wähler stimmten für die deutsche Einheitsliste — daß das Memelgebiet rein deutschen Charakter besitzt. Das gesamte auf Lügen aufgebaute Gebäude der litauischen Propaganda ist damit zusammengebrochen. Der Propaganda, die die Politik der Rechts- und Vertragsbrüche, die Kowno in den letzten 2 Jahren betrieben hat, stützen sollte, ist jeder Boden entzogen.

Wenn also jetzt dem Wahlergebnis, wie die litauische Regierung zugesichert hat, Rechnung getragen werden soll, dann muß damit die restlose Liquidierung der gesamten in den letzten Monaten und Jahren getroffenen Maßnahmen, die auf die Beseitigung der Memelautonomie hinausliefen, sofort eingeleitet werden. Darunter zählt nicht nur die Bildung eines gesetzmäßigen, dem Willen des Landtages entsprechenden Direktoriums, sondern auch die Rückgängigmachung all der anderen Maßnahmen, die parallel mit der gewaltsamen Ausschaltung des memelländischen Selbstverwaltungskörpers getroffen wurden. Kowno hat das Wort.

Laval in übler Zwangslage

Wird Italien einlenken? — Skepsis in London

(Drahtbericht unseres Genfer Vertreters)

T. Genf, 16. Okt. Es scheint sich zu bestätigen, daß unter französischer Initiative in letzter Stunde doch noch ein neuer Vermittlungsversuch zustande kommt, über dessen Aussichten die Meinungen hier allerdings noch außerordentlich weit auseinander gehen. Bekanntlich sind schon mehrere letzte und allerletzte Versuche von französischer Seite gestartet worden und zwar zu einer Zeit, in der die Lage noch keineswegs so hoffnungslos war, wie sie es heute in der Tat ist. Es ist also verständlich, daß man der neuen Initiative Lavals vor allem auf englischer Seite mit reichlicher Skepsis gegenübersteht. Aus der Vorgeschichte des neuen Vermittlungsversuchs ist interessant, daß Laval allem Anschein nach auch unter einem gewissen innerpolitischen Zwang die Notwendigkeit einer klaren französischen Entscheidung erkannt hat. Die französische Mitarbeit im Sanktionsausschuß hätte die Beibehaltung der bisherigen Vermittlerrolle ohnehin in Kürze unmöglich gemacht, so daß keine andere Wahl mehr bleibt, sich entweder für Italien oder England zu entscheiden.

Wie verlautet soll daher Laval unter dem Zwang dieser ganzen Sachlage an Rom die Forderung gerichtet haben, in einer Frist von spätestens 10 Tagen endgültige italienische Maximalforderungen auf Grund der inzwischen „neugeschaffenen Tatsachen" bekannt zu geben. Auf französischer Seite hofft man offenbar, daß sich Italien mit der Annektierung der bisher besetzten sogenannten Randprovinzen Abessiniens also Ogaden, Tigre und Harar zufrieden geben wird, und daß man in diesem Falle im übrigen auf die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses, die bekanntlich ein internationales Regime für Abessinien vorsahen, zurückgreifen könnte. Der damalige Bericht des Fünferausschusses müßte demnach dahingehend abgeändert werden, daß das vorgesehene internationale Regime unter Hinzuziehung Italiens durchgeführt wird, daß aber die drei genannten Provinzen von Abessinien abgetrennt und den italienischen Kolonien in irgend einer von Genf sanktionierten Form zugeteilt werden.

Nun stößt dieser französische Vorschlag offensichtlich auf zwei Widerstände, von denen noch nicht bekannt ist, wie stark sie sein werden:

1. ist es durchaus ungewiß, ob man sich auf italienischer Seite mit dem bescheidenen Teilerfolg zufrieden geben wird, und ob der Gang der militärischen Ereignisse in den nächsten 10 Tagen nicht selbst schon bedeutend weitergehende „neugeschaffene Tatsachen" bringt;

2. ist die englische Zustimmung zu diesem Vorschlag deshalb um so problematischer, als das englische Eingreifen in den abessinischen Konflikt zu einer absolut grundsätzlichen Frage geworden ist, die einen derartigen Kompromiß kaum mehr verträgt.

Was das erstere anbelangt, so liegt die Entscheidung natürlich in diesem Falle ausschließlich bei Rom. Von erstrangiger Bedeutung wird sie deshalb sein, weil Laval für den Fall einer Zurückweisung seines Vorschlages durch Italien die Zurückziehung der bisherigen französischen Unterstützung angekündigt haben soll. Mit anderen Worten:

Laval hat also Rom vor das einfache Entweder — Oder gestellt, den französischen Kompromißvorschlag, auf dessen englische Zustimmung Paris allem Anschein nach selbst hofft, anzunehmen, oder aber im Falle der Ablehnung auf jede weitere Unterstützung Frankreichs zu verzichten.

Die französische Mitteilung an Rom soll sogar den Zusatz enthalten haben, daß Frankreich in letzterem Falle keine andere Möglichkeit mehr sehe, als in Genf ebenfalls in vollem Umfang für schärfste und bis zum äußersten gehende Sanktionen einzutreten. Insofern bedeutet natürlich der französische Vorschlag einen außerordentlich starken Druck auf Rom, der ohne Zweifel ultimativen Charakter erhält.

Die große Unbekannte im neuen französischen Rechenexempel ist natürlich ebenso England; dessen endgültige Haltung noch ungewiß ist, und das mit einem einfachen Nein den Stein schon ins Rollen bringen könnte.

Zu der amerikanischen Meldung, daß Laval mit Rücksicht auf diese Verhandlungen eine zehntägige Unterbrechung des Sühneverfahrens verlangt habe, wird hier in englischen ebenso wie in französischen Kreisen mit aller Bestimmtheit erklärt, daß von einem derartigen französischen Wunsche nichts bekannt sei.

Stabschef Lutze besichtigt die Thingstätte auf dem Heiligenberg

Stabschef Lutze besichtigte gestern nachmittag mit den zur Arbeitstagung in Heidelberg weilenden SA-Gruppenführern die Thingstätte auf dem Heiligenberg. Aufnahme „Führer"

Was wird, wenn ...?

Von unserem römischen Vertreter

Wolfdieter Langen

Man kann der italienischen Presse kaum den Vorwurf ersparen, daß sie die Oeffentlichkeit des Landes im Unklaren ließ über die Gefährlichkeit von Sanktionen, jetzt, wo diese durch Genf Wirklichkeit werden. Heute täuschen die leidenschaftlichen Aufsätze italienischer Zeitungen, in denen sich Stolz, Hoffnung, Haß und Verbitterung mischen, nicht mehr darüber hinweg, daß die Stimmung aller für die Wirtschaft Italiens Verantwortlichen in Anbetracht der Sanktionsauswirkungen ernst ist. Die jetzt näher beschriebenen italienischen Gegenmaßnahmen gegen die Genfer Beschlüsse sprechen eine beredte Sprache, daß es sich bei ihnen tatsächlich um letzte Mittel handelt, die an Herz und Nieren der Bevölkerung selbst gehen. Die erstmalige Anwendung von Sanktionen läßt alle Möglichkeiten der Auswirkung offen, daß sie verpuffen, daß sie an den Bestand der italienischen Nation greifen, daß die Genfer Maschine plötzlich auf Touren kommt und ohne Einhalt auf einen Abgrund zusteuert, der Krieg im Roten Meer, im Mittelmeer, in Europa bedeuten kann. Für Italien selbst bedeuten die Sanktionen die schärfste Prüfung der Verbundenheit der breiten Massen mit der faschistischen Regierung. Kommt es durch die Sanktionen zur Blockade Italiens, sind die Auswirkungen auf innerpolitischem Gebiet nicht geringer als die in der Außenpolitik.

Was die Sanktionen selbst anbelangt, muß hervorgehoben werden, daß es rein wirtschaftliche oder finanzielle Sanktionen kaum gibt, da sämtliche Maßnahmen auf diesen Gebieten zu einem offenen Konflikt führen können. Allein die Aufhebung des Waffenembargos für Abessinien kann im Roten Meer zu Zwischenfällen führen, die Artikel 16 der Völkerbundssatzung nicht in Rechnung stellte. Auch die einfachsten Sanktionen lassen den Schatten der Kriegsdrohung über dem Mittelmeer entstehen. Diejenigen, die in Genf über die praktische Anwendung der Maßnahmen zu befinden haben, sind mit einer Aufgabe betraut, die größte Klugheit und äußerste Zurückhaltung fordert, soll es nicht geschehen, daß man den abessinischen Krieg zum Erlöschen bringt, indem man die Kriegsfackel in Europa entzündet. Was soll die italienische Regierung tun, wenn die Expeditionsarmee in Abessinien blockiert wird, wenn 300 000 Mann von der Etappe Heimat abgeschnitten sind, die sie nicht nur mit Kriegsmaterial, sondern mit fast allen Lebensmitteln, ja mit Wasser ausrüsten muß. Will sie diese Armeekorps und damit sich selbst nicht aufgeben, muß sie versuchen, den Blockadering zu sprengen. Der Blockadering aber wird im Roten Meer durch englische Kriegsschiffe gebildet, die auf Zureden allein nicht zurückweichen werden. Es ist deshalb fraglich, ob Sanktionen gleich welcher Art einen Krieg lokalisieren oder auch nur abkürzen können, oder aber die Widerstandskraft des durch Sanktionen betroffenen Volkes aufs äußerste entflammen.

Problematisch bleibt der praktische Wert wirtschaftlicher Sanktionen. Eine einstimmige Geschlossenheit aller Völkerbundsstaaten war nicht herzustellen und wird bei längerer Dauer von Sanktionen immer weniger vorhanden sein. Ist es überhaupt möglich, alle jene Industrien zu entschädigen, die durch Anwendung der Sanktionen schwersten Schaden erleiden und die Wirtschaft zahlreicher Völkerbundsstaaten in schwere Krisen führen können? Welche Auswirkung wird die Haltung der neutralen Schweiz, Ungarns und Oesterreichs haben, die sämtlich Angrenzer Italiens sind, die liefern wollen und müssen, will man nicht die Eisenbart-Kur des Herrn Potemkin anwenden und auch gegen sie Sanktionen verhängen, die einen unüberblickbaren — von Herrn Potemkin und seinen moskowitischen Auftraggebern gewünschten — Konfliktsstoff in sich bergen.

Die italienische Presse stellt an den Anfang ihrer Betrachtungen über Sanktionen den Fundamentalsatz von der eisernen Verbundenheit der italienischen Regierung mit dem Volk. Dauert diese Einheit über die ganze kommende schwere Zeit für Italien an, dann hat Italien die Schlacht um Kolonial-Neuland schon jetzt gewonnen. Ist diese Einheit gewiß? Nach gewissen ausländischen Beobachtern nicht. Sie prophezeien Uneinigkeit, Gegenströmungen und schließlich Zerfall. Aber sie waren niemals unparteiisch und verkündeten seit jeher den Zerfall, sie sprachen vor einem Jahrzehnt vom Bankrott der italienischen Wirtschaft, der Staatsautorität usw. und tun es

heute noch, da bei ihnen der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Sachlich gesehen, bleibt die Feststellung, daß die kommenden Monate darüber entscheiden, wieweit der Faschismus in die breiten Massen gedrungen, sie mit seiner Lehre vom „Gefährlich und unbequemen Leben" gewonnen hat und sie selbst Heroismus über das tägliche Brot stellen. Sollten die Sanktionen in ihrer praktischen Auswirkung tatsächlich bis ans Mark des italienischen Volkes greifen, dann wird die Fragestellung für die breiten Massen nicht mehr: „Proletarisches Italien oder ein reiches Italien durch Kolonialbesitz" sein, sondern allein in dem Namen Mussolinis gipfeln. Die italienischen Zeitungen schreiben jetzt offen, daß die englische Politik das italienische Volk vor diese Alternative stellen will. Das heißt, daß für jeden Italiener die Entscheidungsstunde über seine persönliche Treue oder seinen Verrat kommen kann.

Italiens Verteidigung liegt in der straffen Organisation seiner nationalen Industrie, ihrer Aktivität, dem staatlichen Kontrollsystem über den nationalen Bedarf, der Disziplin der Verbraucherschaft und endlich der schöpferischen Arbeit, Rohstoffe zu ersetzen. Inwiefern Italien die an den Sanktionen beteiligten Länder angreifen will, sagt die Presse nicht deutlich. Man erwartet vielmehr erst einmal die wirtschaftlichen Rückwirkungen auf die beteiligten Länder, so auf England, dessen Ausfuhrüberschuß nach Italien im letzten Jahre 400 Millionen Lire ausmachte, oder auf Jugoslawien, das 50 Prozent seiner Ausfuhr nach Italien richtete und kaum darauf rechnen kann, andere Absatzmärkte zu finden, oder auf die gesamte Weltwirtschaft, die entsprechend reagieren muß, wenn ein 43-Millionen-Volk vom Weltmarkt verschwindet, das infolge der Rohstoffarmut Italiens ein sehr guter Kunde war.

Das italienische Volk wird bei Auswirkung der Sanktionen einem strengen System der nationalen Sparsamkeit unterworfen werden. Der Verbrauch an Genußmitteln soll ganz unterdrückt werden, während der Verbrauch aller nicht im Lande hergestellter Waren aufs äußerste eingeschränkt werden wird. Man rechnet damit, daß etwa auftretende Knappheit an Lebensmitteln durch Einführung von Marken gemildert werden soll.

Für die Zukunft, so droht die gesamte inspirierte Presse, wird Italien seine Einfuhr immer mehr von England loslösen. Italien werde neue Märkte unter dem Zwang der Sanktionen aufsuchen müssen und sie für später beibehalten. Die Einfuhr aller an den Sanktionen beteiligten Länder nach Italien werde zukünftig berichtigt werden, unter rigoroser Anwendung des Prinzips, daß Italien nichts mehr von Ländern kaufe, die jetzt die Aufnahme italienischer Waren verweigern.

125 Jahre Kriegsakademie

Jubelfeier in Anwesenheit des Führers — Die Wehrmacht gelobt dem Führer unwandelbare Treue und Hingabe

* **Berlin,** 15. Okt. Mit der Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit ist auch die Kriegsakademie, die Dienstag vor 125 Jahren von General von Scharnhorst gegründet worden ist und in der so viele spätere deutsche Feldherren ihre militärische und geistige Schulung erhalten hatten, die dann aber nach dem Versailler Diktat geschlossen werden mußte, wieder neu erstanden.

Diese höchste militärische Ausbildungsanstalt hat ihr neues Heim gefunden in einem einfachen, prunklosen Gebäude einer früheren Kaserne im Berliner Nordwesten, die einstmals das erste Gardefeldartillerieregiment beherbergte. Den einzigen äußeren Schmuck des Hauses bilden die am Hauptportal angebrachten Symbole der verschiedenen Waffengattungen.

Der große Festsaal, in dem am Dienstagvormittag die Feier des 125jährigen Bestehens begangen wurde, ist ebenfalls militärisch einfach ausgestaltet. Fünf lebensgroße Bilder an den Wänden des Saales zeigen die markantesten Männer der preußisch-deutschen Militärgeschichte von den Befreiungskriegen bis zur Gegenwart: General von Scharnhorst, der Schöpfer der Kriegsakademie, dem die preußische Armee ihre glorreiche Wiedererstehung verdankte, den Generalfeldmarschall von Moltke, Sieger von Königgrätz und Sedan, General von Schlieffen, den Meister der Kriegskunst, Generalfeldmarschall von Hindenburg, den großen Heerführer des Weltkrieges und schließlich den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, der dem deutschen Volke die Freiheit, die nationale Einigung, die Selbstachtung und den sozialen Frieden gab.

Vor dem Gebäude der Kriegsakademie hatte sich am Dienstag früh in Erwartung der Feier eine große Menschenmenge angesammelt, die den Führer bei seiner Anfahrt mit Heilrufen begrüßte. Das Wachregiment Berlin war in Paradeaufstellung angetreten. Im Festsaal hatten sich die Vertreter der Reichsregierung und anderer Behörden, die Generalität des alten und neuen Heeres, ehemalige Kommandeure, Lehrer und Schüler der Kriegsakademie versammelt. Um 10 Uhr ertönte von der Straße her der Präsentiermarsch, und wenige Minuten später betrat der Führer und Reichskanzler, geleitet von dem Reichskriegsminister und dem Kommandeur der Kriegsakademie den Festsaal. In Begleitung des Führers befanden sich außer seinem Wehrmachtsadjutanten Oberstleutnant Hoßbach, Reichspressechef der NSDAP, SS-Gruppenführer Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub. Die Versammlung der hohen Militärs und der Ehrengäste begrüßte ehrfurchtsvoll den Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht.

Der Festakt nahm seinen Beginn. In militärisch knappen Worten begrüßte der

Kommandeur der Kriegsakademie,
General der Artillerie Liebmann,

die Gäste. General Liebmann dankte dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht für sein Erscheinen an diesem Ehrentage der Akademie, ebenso den anwesenden Reichsministern und den übrigen Gästen. Er dankte weiter dem Führer für die Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit und erklärte, sich an den Führer wendend:

Wir wissen und sind im tiefsten durchdrungen davon, daß wir diese Freiheit allein Ihrem heißen Wollen und Ihrer unbeirrbaren Führung verdanken und — wie das deutsche Volk — so werden auch wir mit der gesamten deutschen Wehrmacht Ihnen, mein Führer, dies durch unwandelbare Treue und Hingabe danken.

Weiter gedachte General Liebmann all der Männer, die in schwerer, kritischer Zeit dafür gesorgt haben, daß die Ketten, die Vergangenes mit Zukünftigem verbinden mußten, niemals gebrochen seien, der Männer, die durchdrungen von dem Willen, das geistige Erbgut des Generalstabes und der Kriegsakademie zu erhalten und bis zur Stunde des Anbruches deutscher Wehrfreiheit und dem Auferstehungstages eines größeren Heeres zu bewahren. Den Schülern und denen, die diese Schüler jetzt heranzubilden hätten, könne nichts Besseres gegeben und gelehrt werden als das, was Kern und Inhalt auch ihrer Lehre gewesen sei: eine Gesinnung, die den großen Vorbildern gerecht zu werden strebt, deren Bildnisse diesen Saal zieren eine Berufs- und Lebensauffassung, die das Sachliche stets hoch übers Persönliche stellt, die rückhaltlose Hingabe an Führer, Volk und Vaterland, eine Selbstverständlichkeit und über der mit großen Lettern das Wort steht: Mehr sein, als scheinen!

Der Chef des Generalstabes,
General der Artillerie Beck,

beglückwünschte die Kriegsakademie zu ihrem Jubeltage. Er gab einen Rückblick über Entstehung und Entwicklung der Kriegsakademie. Er hob insbesondere die Verdienste des Generalobersten von Seeckt um den Neuaufbau der Wehrmacht unter den Fesseln des Versailler Diktats hervor, und betonte die Wichtigkeit der Erziehung und geistigen Schulung der Offiziere. Möchten, so schloß der Chef des Generalstabes, die Offiziere, die durch die Kriegsakademie gingen, immer der stolzen Tradition dieser Anstalt, aber auch der Verpflichtungen bewußt sein, die sie dem Erneuerer und Führer der deutschen Wehrmacht, der die Fesseln von Versailles endgültig genommen hat und dem neuen Staat schuldig sind. Dieser verbürgt uns in einem in sich geschlossenen Volke festere Grundlagen als früher.

Darauf nahm der

Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg,

das Wort. Er verwies auf das leuchtende soldatische Vorbild des Gründers der Kriegsakademie, des Generals von Scharnhorst, des Vorkämpfers der allgemeinen Wehrpflicht, dessen Testament erst heute, nach 125 Jahren, von dem Führer ganz verwirklicht wurde und fuhr dann fort: Man darf über dem Mittel nicht den Zweck, über den Generalstab nicht die Truppe vergessen. Aus der Truppe erhält der Generalstab die Kraft. Der Truppe hat er zu dienen in selbstloser Arbeit. Man darf aber den einzelnen Gegenstand, das Heer, nicht ohne das Ganze, die Wehrmacht, betrachten. Alle Teile der Wehrmacht müssen aufeinander abgestimmt sein, um eine harmonische Gesamtleistung zu ergeben. Aus der Dreiheit von Heer, Marine und Luftwaffe ist die Dreieinigkeit der neuen Wehrmacht geschaffen worden. Das setzt wechselseitige Kenntnis, gegenseitiges Verständnis und Zurückstellen von Sonderinteressen der einzelnen Wehrmachtsteile voraus. Die Tatsache der einheitlichen Wehrmacht weitet das Blickfeld und stellt der Führung neue Aufgaben. Diese müssen im Frieden vorbereitet und erprobt sein, um im Kriege erfolgreich gelöst zu werden. Die Wehrmachtsakademie, zusammengesetzt aus Führergehilfen der drei Wehrmachtsteile, beauftragt mit dem Studium der großen Fragen der Gesamtkriegsführung, ist die Frucht dieser Erkenntnis. Ihre Geburtsstunde fällt mit dem 125. Jahresjubiläum der Kriegsakademie zusammen. Mit ihr und den entsprechenden Einrichtungen der Luftwaffe und der Kriegsmarine sollen sie alle künftig der Führerausbildung dienen.

Die Wehrmacht ist nur ein Teil, das größere ist die Nation. Der Offizier muß wissen, wo die Kraftquellen der Nation liegen. Das hat nichts mit politischer Betätigung zu tun, wohl aber fordert der Blickpunkt aufs Ganze die Pflicht zu politischem Denken, zur Aufgeschlossenheit für die neue Grundlage unserer Lebensordnung, zum freudigen Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung.

Wir müssen alle Bahnbrecher der Einheit und Geschlossenheit von Volk und Staat sein. Dann erst hat die Wehrmacht die feste Grundlage, die sie braucht, dann erst wird die neue Wehrmacht das sein, was Scharnhorst aus ihr machen wollte: „Die Vereinigung aller moralischen und physischen Kräfte aller Staatsbürger". Der große politische Führer und die zusammengeballte Kraft der Nation, der ausgezeichnete Feldherr und die fest gefügte Wehrmacht und in ihr ein Heer mit einem Generalstab und einer Truppe, die an kriegerischer Tüchtigkeit und soldatischer Haltung mit der alten Armee wetteifern können: das ist das Ganze und das sind die einzelnen Gegenstände! Das ist der große Rahmen, in den sich die Arbeit der Kriegsakademie einfügen muß.

Den Geist der Armee zu erheben und zu beleben, die Armee und Nation inniger zu vereinen und ihr die Richtung zu ihrer wesentlichen und großen Bestimmung zu geben, dies ist das System, welches den neuen Einrichtungen zugrunde liegt. Wir aber, so schloß der Reichskriegsminister, die wir an einer Aufgabe arbeiten dürfen, wie sie schöner und ehrenvoller nie zuvor deutschen Soldaten gestellt war, wollen diese Feierstunde mit dem Gelöbnis unerschütterlicher Treue und Hingabe zu dem Manne bekräftigen, der die Lebensziele Scharnhorsts verwirklicht. Unser Führer, Reichskanzler und Oberster Befehlshaber, der Schöpfer des Dritten Reiches, der geeinten Nation und der neuen Wehrmacht, Adolf Hitler, Siegheil!

Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied bildeten den Abschluß der Feierstunde.

Der Führer besichtigte anschließend eingehend das Gebäude und die Einrichtungen der Kriegsakademie.

Am Vormittag hatte der Kommandeur der Kriegsakademie, General der Infanterie Liebmann, am Grabe des Generals von Scharnhorst einen Kranz niedergelegt, dessen Schleife folgende Inschrift trug:

„Dem Wegbereiter für Deutschlands Freiheit und Größe die deutsche Wehrmacht zur 125. Wiederkehr des Gründungstages der Kriegsakademie."

Sir Austen Chamberlain droht den Franzosen

England über Frankreichs offenkundiges Zögern erstaunt und gekränkt

* **Paris,** 15. Okt. „Paris Soir" veröffentlicht ein Interview Sir Austen Chamberlains, das Bertrand de Jouvenel gewährt wurde. De Jouvenel faßt seine Eindrücke wie folgt zusammen: Im Grunde genommen hat mir Sir Austen Chamberlain gesagt: Wenn Ihr Franzosen heute nicht Eure Freundschaft zu Italien zurückstellt und uns nachdrücklich bei den Sühnemaßnahmen unterstützt, dann dürft Ihr nicht allzu sehr auf uns Engländer rechnen, falls Ihr mit Deutschland in Streit geratet.

Aus den Erklärungen Sir Austen Chamberlains, die in der französischen Oeffentlichkeit besonders auffallend wirken müssen, da Chamberlain aus der früheren Zeit als „franzosenfreundlicher Engländer" bekannt ist, seien folgende Stellen angeführt: Niemand in England wolle mit Italien Händel anfangen. Wenn man aber untätig bliebe, würde man viel mehr opfern als Abessinien, nämlich den Grundsatz, daß die zwischenstaatlichen Beziehungen nach einem zwischenstaatlichen Gesetz geregelt werden müssen.

Seien die Völkerbundssatzungen etwa ein Papierfetzen, auf den man sich berufe, wenn man das bequem finde und den man verleugne, wenn er hinderlich sei? **England sei erstaunt und gekränkt, daß Frankreichs Haltung im vorliegenden Falle von offenkundigem Zögern und von Sorgen um das eigene Ich getragen zu sein scheine.**

Die Gegenfrage des Berichterstatters, warum England unter Sir Austen Chamberlain als Außenminister das Genfer Protokoll von 1924 mit seinen scharfen Sühnebestimmungen abgelehnt habe, beantwortete Sir Austen Chamberlain, England pflege sich nicht im Voraus festzulegen. Es sei aber falsch, ihm im abessinischen Falle machiavellistische Absichten unterzuschieben.

Wenn die Völkerbundssatzungen triumphieren, werde ein Schulfall geschaffen sein, nach dem Großbritannien seine Haltung in künftigen Fällen einrichten werde. Wenn aber andere Völker, die die Satzungen mit unterschrieben haben, in dieser entscheidenden Stunde ihre Verpflichtungen nicht einhalten, dann werde sich Großbritannien mit seinen Verpflichtungen entbunden angesehen und seine Politik künftighin nur von den britischen nationalen Belangen abhängig machen.

Abessinische Generaloffensive in Ogaden

Erhöhte italienische Fliegertätigkeit

(Von dem Sonderkorrespondenten der United Preß, H. Enkins)

U. P. Harar, 15. Okt. Der Oberbefehlshaber der im Süden operierenden abessinischen Truppen hat am Montagnachmittag von seinem Hauptquartier in Djidjiga den Befehl zur Generaloffensive gegen die italienischen Stellungen in Ogaden gegeben.

Aus Gorahi trifft hier die Nachricht ein, daß die Italiener die abessinischen Truppenkonzentrationen bei Gorahi erneut auf das lebhafteste mit Bomben belegen. Die abessinischen Befehlshaber an der Südfront rechnen damit, daß diese Fliegerangriffe zur Vorbereitung einer umfassenden italienischen Offensive unter Einsatz von Tanks, Artillerie und Infanterie dienen sollen. Man erwartet den Beginn dieser Offensive unmittelbar nach Aufhören der augenblicklich in der Gegend von Ual Ual und Gorahi niedergehenden Regengüsse.

General Nasibu hat aus Djidjiga weitere 5000 Mann und große Mengen Munition nach Gorahi entsandt. Man schließt daraus, daß die abessinische Oberste Heeresleitung Gorahi unter allen Umständen halten will.

Ein Oberst aus dem Stab General Nasibus brachte heute eine 100-Pfund-Gasbombe nach Harar, die, wie er berichtet, von einem italienischen Flugzeug an der Ogadenfront abgeworfen wurde, ohne zu explodieren. Die Bombe wurde in dem Regierungsgebäude von Harar aufgestellt und Presseleuten zum Photographieren freigegeben.

Gleichzeitig berichtet der Leiter einer abessinischen Roten Kreuzabteilung Dr. Hogmann, der selbst Amerikaner ist und augenblicklich mit seinen abessinischen Helfern sich in Djidjiga aufhält, daß italienische Flieger aus ihren Maschinengewehren Dumdumgeschosse auf die Abessinier abgefeuert hätten. Aufgefundene Geschosse dieser Art wurden photographiert und das photographische Beweismaterial der Regierung in Addis Abeba übersandt.

*

Addis Abeba, 15. Okt. Nach Meldungen von der Nordfront hat auf sämtlichen Abschnitten eine erhöhte italienische Fliegertätigkeit eingesetzt. Ein Beobachtungsflugzeug soll bis zur Eisenbahnlinie Addis-Abeba—Dschibuti vorgedrungen und zwischen den Bahnstationen Errer und Gotta gesichtet worden sein. Das Flugzeug soll jedoch keine Bomben abgeworfen haben.

Südwärts von Makale sind zwei italienische Flugzeuge gesichtet worden. Die Flugzeuge sollen über Amba Alaje — fast 200 Km. tief im abessinischen Gebiet — Bomben abgeworfen haben. Schaden soll nicht angerichtet worden sein.

In der unmittelbaren Umgebung von Makale ist ebenfalls italienische Fliegertätigkeit beobachtet worden. Dort hat, dem Frontbericht zufolge, ein italienisches Flugzeug zwei Bomben auf eine Abteilung Abessinier abgeworfen. Auch hier sollen die Bomben weder Todesopfer noch Sachschaden gefordert haben.

Führer-Funk

Das Berliner Haus der Akademie für deutsches Recht am Leipziger Platz wurde gestern eingeweiht. Reichsminister Dr. Frank stellte in grundlegenden Ausführungen den Sinn und das Ziel dieser Körperschaft klar.

Die deutschen Reeder haben sich, wie auch im Vorjahre, bereit erklärt, die Sendungen vom Auslande für das Winterhilfswerk 1935/36 frachtfrei zu befördern.

Wegen Rassenschändung und Verführung einer Minderjährigen wurde der 30jährige Jude Siegmund Biedermann in Hamburg festgenommen. Er hatte in seiner Wohnung ein 15jähriges Mädchen vergewaltigt. Außerdem wurde in seinem Besitz ein Abzeichen der NSDAP gefunden, das er nachweislich getragen hat.

Die Wahlen zum kanadischen Bundesparlament zeigen bei neun noch ausstehenden Ergebnissen folgenden Stand: Liberale 165 (93 im letzten Parlament), Konservative 41 (133 im letzten Parlament), Unabhängige Konservative 1, Sozialkreditpartei 13, Genossenschaftspartei 7, Wiederaufbaupartei 1, Unabhängige Liberale 4, andere Gruppen 4. Insgesamt haben 12 konservative Minister der bisherigen Regierung Bennett ihre Wahlsitze verloren.

Ministerpräsident Laval hat am Dienstagvormittag den Unterstaatssekretär im amerikanischen Schatzamt, Morgenthau, empfangen. Ueber den Zweck des Pariser Besuches Morgenthaus verlautet, daß er der Prüfung der Voraussetzungen für eine etwaige Währungsstabilisierung dienen soll.

General Ezio Garibaldi ist am Dienstagvormittag in Paris angekommen und hat einem Vertreter des „Paris Soir" erklärt, er werde dieser Tage nach England weiterreisen. Sein Besuch habe nichtamtlichen Charakter. Auch sei er nicht mit einem Auftrag versehen. Natürlich werde er bei seinen englischen Freunden den Standpunkt Italiens verteidigen.

Zu politischen Zusammenstößen kam es im Anschluß an eine kommunistische Versammlung in Mentone in Frankreich zwischen Angehörigen der Rechtsparteien und der Polizei. Mehrere Personen wurden festgenommen. Sie werden sich wegen verbotenen Waffentragens zu verantworten haben.

Der „Wunderprophet" Joseph Weißenberg hat sich am Montag, den 21. Oktober erneut vor Gericht zu verantworten. Er war, wie erinnerlich, am 13. August 1935 von der Zweiten Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts wegen Sittlichkeitsverbrechens und Beleidigung zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Diesmal wird ihm und zehn seiner Anhänger die illegale Fortführung der durch Verfügung vom 1. 7. 1935 verbotenen und aufgelösten Weißenberg-Sekte zur Last gelegt.

Eine tolle Entführungsgeschichte

* **Wien,** 15. Okt. Eine abenteuerliche Entführungsgeschichte ereignete sich in Mödling bei Wien. Der amerikanische Fabrikant John Gruberth aus Brooklyn, der in Mödling eine Villa besitzt, hatte vor einiger Zeit in der Steiermark ein 18jähriges Mädchen kennen gelernt, das er nach der Scheidung von seiner Gattin heiraten wollte. Als seine Gattin Mary hiervon erfuhr, wollte sie nach Art der amerikanischen Gangster den Plan ihres Mannes vereiteln. Sie gewann durch Geldzuwendungen zwei junge Leute, die das junge Mädchen aus dem Haus ihrer Eltern im Kraftwagen aus dem Semmering entführten, wo sie es mit vorgehaltenen Pistolen zwangen, einen Abschiedsbrief an John Gruberth zu schreiben. Gleichzeitig zwangen sie das Mädchen, sich in einer höchst verfänglichen Situation photographieren zu lassen. Das Bild sollte als Beweis der Untreue die Liebe des Amerikaners „abkühlen". Schließlich schleppten sie das Mädchen nach Mödling in die Villa der Frau Mary und setzten es dort gefangen. Nun erwogen sie noch den Plan, John Gruberth mit Hilfe von Milzbrandbazillen, die sie aus der Mödlinger Bundeslehranstalt für Tierseuchenbekämpfung stehlen wollten, zu ermorden. Inzwischen war aber die Polizei von den Eltern der Entführten verständigt worden und dieser gelang es nun, die dunklen Pläne zu durchkreuzen. Frau Gruberth und ihre beiden Mithelfer wurden am Dienstag verhaftet.

Personenkraftwagen vom Zuge überfahren

Berlin, 15. Okt. Auf der Strecke Berlin—Kottbus bei Kilometerstein 77,246 überfuhr am Dienstagnachmittag der Personenzug 741 einen Personenkraftwagen. Die Schranke war nicht geschlossen. Von den Insassen des Kraftwagens wurden drei Personen getötet und der Lehrer Hofmann aus Ohorn (Amtshauptmannschaft Kamenz) schwer verletzt. Unter den Toten befinden sich die Ehefrau und die Tochter des Hofmann. Der Name des dritten Toten ist noch unbekannt.

Heute
Badischer Staatsanzeiger
Folge 99 — 16. Okt. 1935

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gütert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Bilder: Fritz Schwetzer.
Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.
DA. IX. 1935

Zweimalige Ausgabe . . . . . 12 028 Stück
davon:
Karlsruhe . . . . . 8 402 Stück
Merkur-Rundschau . . . . . 1700 Stück
Aus der Ortenau . . . . . 1921 Stück

Einmalige Ausgabe . . . . . 46 893 Stück
davon:
Karlsruhe . . . . . 28 586 Stück
Merkur-Rundschau . . . . . 8 413 Stück
Aus der Ortenau . . . . . 9 899 Stück

Gesamtdruckauflage: 58 921 Stück
DA. IX. 1935
Teilausgabe (Sonntagsbezug)
Karlsruhe . . . . . 1 090 Stück
Merkur-Rundschau . . . . . 821 Stück
Aus der Ortenau . . . . . 1 590 Stück
Gesamtdruckauflage der Teilausgabe: 3 501 Stück

Acht Jahre in Asien

Sven Hedin über die Geschichte seiner letzten großen Forschungsfahrt

Von Dr. L. Kühle

Der große schwedische Forscher Sven Hedin, der in diesem Frühjahr von achtjähriger Expedition zurückkehrte, sprach als Gast der Gesellschaft für Erdkunde, vor der Hedin vor 45 Jahren seinen ersten großen Vortrag gehalten hatte. Ein ungewöhnlich glänzendes Publikum, unter dem man den chinesischen Innenminister, den chinesischen und schwedischen Gesandten, sowie Reichsminister Göring neben zahllosen berühmten deutschen und ausländischen Gelehrten sah, feierte den großen Gast. Sven Hedin hat mit den Ergebnissen seiner letzten Forschungsfahrt die Ernte eines in Jahrhunderten einzig dastehenden Entdeckerlebens abschließen können.

Fluglinie Berlin—Schanghai

Als Sven Hedin 1927 mit 28 Wissenschaftlern und Technikern, 75 Dienern und 300 Kamelen von Peking nach Westen in die große Wüste Gobi aufbrach, da war er eigentlich ein Pionier des deutschen Luftverkehrs; denn die Deutsche Lufthansa hatte ihm Mitarbeiter und erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt, um neben wissenschaftlichen Forschungsarbeiten die nötigen Vorbereitungen für die Einrichtung einer Fluglinie Berlin—Schanghai zu treffen. Die mächtig aufstrebende und unternehmungslustige deutsche Flugzeugindustrie hatte ein offenes Ohr für die Anregungen des großen schwedischen Entdeckers und die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft gab Mittel für die Mitarbeit von Wissenschaftlern besonders des Meteorologen Dr. Waldemer Haude. So war die nun folgende, größte aller Forschungsexpeditionen im Anfang eigentlich ein deutsches Unternehmen.

Abenteuer in Sinkiang

In 3 Heeressäulen rückte die Armee Sven Hedins aus, legte Depots an, suchte geeignete Flugplätze und leistete daneben unermüdlich alle nur erdenklichen wissenschaftlichen Arbeiten. Zu jeder Gruppe gehörte ein Meteorologe, ein Geologe, ein Topograph und ein Archäologe. Nach langem, mühsamen Marsch durch die Wüste Gobi näherte sich das kleine Forscherheer der Provinz Sinkiang im äußersten Nordwesten des Riesenreiches. Dort residierte in Urumtschi der alte Marschall Yang als Gouverneur. Die seltsamsten Mären waren Sven Hedin vorausgeeilt: Er sei nur die Vorhut einer großen Armee des „christlichen Generals; die wissenschaftlichen Instrumente wurden für neuartige Mordwaffen gehalten. So fand Sven Hedin vor den Toren Urumtschis statt gastlichen Empfangs 3000 Soldaten, die die ganze Expedition gefangen nahmen. Der alte weiße Yang aber erkannte auf den ersten Blick, wen er vor sich hatte. Er veranstaltete an Stelle eines peinlichen Verhörs ein großes Festbankett und stellte dem Forscher seine Unterstützung für die weitere Arbeit zur Verfügung. Allerdings, als Sven Hedin mit dem Plan einer Fluglinie herauskam, wurde Yang bedenklich. Er fürchtete ähnliche Wünsche seiner Nachbarn, besonders der Russen, und so mußte Sven Hedin den Gedanken an eine Wiedererstellung der alten „Seidenstraße" von Europa nach China mit dem modernsten Verkehrsmittel vorläufig aufgeben.

Der wandernde See

Nun kamen ganz neue Probleme. Vor allem der See Lopnor, den nach alten chinesischen Karten der vom Tienschan-Gebirge kommende Fluß Tarim speiste. Schon Manco Polo hatte von ihm berichtet, der ihn auf seiner Entdekkungsfahrt über die alte Seidenstraße gesehen hatte. — Erst 1876 wurde der Lopnor von einem Russen wieder entdeckt, aber erheblich weiter südlich, als er auf den alten Karten verzeichnet war. Als Sven Hedin 1902 den Lopnor besuchte und seine Ufer auf der Karte genau festlegte, prophezeite er, daß in absehbarer Zeit der Tarim und der See wieder wandern würden; denn das Wasser war so flach, daß schon durch geringfügige Versandung der Fluß in der völlig ebenen Wüste aus seiner Richtung gedrängt werden mußte. Tatsächlich brachten 1921 Eingeborene die Nachricht nach Peking, daß der Lopnor wieder gewandert sei und von einem neugebildeten Fluß, dem Kumdaria, gespeist würde. — Hedin rüstete nun 1929 eine besondere kleine Teilexpedition mit der Aufgabe aus, den Lopnor wieder aufzufinden und seine Ufer zu vermessen. Dr. Norin war es, der den wandernden See fand und Hedins Prophezeiung in glänzender Weise bestätigen konnte.

Schon die römischen Patrizierinnen ...

Bei seiner ersten Lopnor-Reise hatte Hedin übrigens die alte Stadt Lou Lan entdeckt, die vor 1500 Jahren eine Festung zur Sicherung der „Seidenstraße" gewesen war. Dort am damaligen Lauf des Tarim führte nämlich jener Handelsweg vorüber, der Rom mit dem Fernen Osten verband. Die römischen Patrizierinnen trugen schon zu Virgils Zeiten feine Seide und so sehr war der schimmernde Stoff Mode geworden, daß nicht nur Ovid seine Vorzüge besang, sondern der alte Philosoph Seneca sogar gegen die Sittenverderbnis zu Felde zog, die das dünne Gespinst zur Folge haben werde, da man doch durch sie hindurch alle Frauenschönheit deutlich sehen könne. — Der Handelsweg nach Asien muß also rege besucht gewesen sein, bis die Wanderung des Lopnor die Stadt Lou Lan trocken legte, ihre Bewohner zur Auswanderung zwang und damit die Seidenstraße unterbrach.

Der Seidenweg soll Autostraße werden

Ein Gespräch Syen Hedins mit dem chinesischen Minister des Innern bildete den Ausgangspunkt für den dritten und letzten Teil der großen Expedition. Das wichtigste Problem Chinas ist das Verkehrsproblem: Ein Beamter z. B. braucht mit dem noch heute fast einzigen Verkehrsmittel, dem Kamel, 3½ Monate, bis er von Peking zu der Provinzhauptstadt Urumtschi kommt. Eine straffe Verwaltung oder gar reger Handel sind natürlich unter solchen Umständen Utopie. Wieder tauchte die alte Seidenstraße als Grundlage für die Schaffung moderner Verkehrsmöglichkeiten auf. Hedin war der Meinung, daß sie sich mit relativ einfachen Mitteln zu einem Autoweg herrichten lassen müßte und erhielt von der chinesischen Regierung den Auftrag und die Mittel, um eine gründliche Prüfung dieser Frage durchzuführen.

Autos sind lebensgefährlich

Aufs neue zog der Forscher von Peking nach Urumtschie, diesesmal mit einer Autokarawane. Das brachte ihm dreimalige Gefangenschaft und mehrfache Lebensgefahr ein. Zwischen dem Nachfolger des alten Marschall Yang und den Mohammedanern seiner Provinz war 1931 ein heftiger Krieg ausgebrochen. Der junge General Ma, das „Große Pferd" drang rasch gegen Urumtschie vor, aber die Russen kamen dem bedrängten Gouverneur zu Hilfe. Sven Hedin befand sich mit seiner Expedition gerade in Kurla. Ma fand, daß er die Autos der Expedition vorzüglich zur Flucht brauchen könne, setzte Hedin und seine Leute fest und requirierte Wagen samt Chauffeuren. — Als die Verfolger von Ma ebenfalls durch Kurla kamen, schien ihnen Hedin wieder verdächtig, weil General Ma mit seinen Autos fuhr. Sie jagten dem „großen Pferd" die Autos wieder ab und benutzten diese weiterhin zur Verfolgung. Hedin und seine Leute aber saßen wieder gefangen. Nach Wochen erst kamen Autos und Chauffeure von der abenteuerlichen Fahrt zurück.

3 Atlanten und 45 Folianten

Am 12. Februar d. J. erreichte Hedin mit seiner Autokolonne Naking wieder, wo er von der chinesischen Regierung mit hohen Ehren empfangen wurde. Er hatte die Spuren der Seidenstraße selbst in Gebieten gefunden, die bis dahin noch kein Europäer betreten hatte und seine Aufgabe war glänzend gelöst. — Mit einem Netz von Reisen hatten er und seine Mitarbeiter das riesige Gebiet überzogen. Allein die geographischen Entdeckungen ergaben ein ganz neues Bild von Zentralasien, aus dem sie unzählige weiße Flecke getilgt haben. Hedin selbst hat u. a. in 84 Kartenblättern den neuen Fluß Kumdaria aufgenommen, der für das Lopnor-Rätsel so wichtig ist. Eine der großartigsten Entdeckungen bedeutet ferner die Auffindung einer aus 10 000 Stäbchen bestehenden 2 000-jährigen Bibliothek, die Dr. Folke Bergmann glückte. Hedin erzählt, daß die Karten etwa drei große Bände und die sonstigen wissenschaftliche Ausbeute, zu deren Sichtung Jahre erforderlich sind, nicht weniger als 45 Folianten füllen werden.

Theater ums goldene Faß

Von Wilhelm Schäfer

Eines der weithin bekannt und berühmt gewordenen Meisterwerke der neuen deutschen Erzählkunst, Wilhelm Schäfers Novelle „Die unterbrochene Rheinfahrt" erscheint soeben im Albert Langen/Georg Müller-Verlag in München in neuer vorbildlicher Ausstattung. Mit Erlaubnis des Verlages veröffentlichen wir aus diesem erlebnisreichen und überaus humorvollen Buche die nachstehende Probe.

Johannes saß müde von der langen Waldwanderung wieder in seiner Kammer, als jemand mit Erde an das Fenster warf. Er sah den Christian Merse unten im halben Mondlicht stehen und winken, und obwohl ihm der Anlaß widerlich war, ging er hinunter, weil er doch keine Ruhe hatte.

Auf dem Marktplatz lagen vor einem Neubau Steine, gelbe häßliche Verblender, wie sie damals in Gebrauch kamen; davon hatten fleißige Hände einen nach dem andern leise geholt und am Goldenen Faß — zwar ohne Mörtel, doch eng gefügt —, die Haustür zugemauert, während drunen der Gendarm den Verwalter beim Abendskat bewachte, um den vor einem nächtlichen Ueberfall Gewarnten nachher auf die Bleyburg hinauf zu bringen; sonst aber war überall schon Feierabend geboten worden, so daß sie, wie der Maler sich ausdrückte, ganz Klingenbach als Zuschauer haben würden bei ihrer Rache der Gerechtigkeit. Das Haus stand breitgebaut und stammte aus der behäbigen Zeit um die vorletzte Jahrhundertwende; zur ebenen Erde lagen Stallungen, die nur vom Hof aus zugänglich waren, während unter der Treppe ein rundgewölbtes Tor zum Keller führte: so lagerte der Wohnbau mit den Wirtsräumen hoch wie sonst ein Stockwerk. Vom Marktplatz, der ein verschobenes Dreieck darstellte, liefen die Gäßchen nach allen Seiten in vielfachen Winkeln ab.

Der nächtliche Platz war leer, als sie ankamen, doch merkte Johannes bald, daß in den Schatten ringsum Neugierige auf das Theater warteten; das Wasser von dem Brunnen plätscherte dazu und durch die geschlossenen Läden vom Goldenen Faß kam Lampenlicht. Er ließ sich durch den Maler in den Schatten seines Torwegs drängen, der auch schon dunkel war, und wartete mit den andern ab, was sich aus der vermauerten Tür entwickeln würde, nicht ohne anfänglich nach der Küche hinter sich zu horchen. Der dumpfe Faustschlag eines eifrigen Spielers — er meinte den Bürgermeister daraus zu hören — und manchmal ein verschollenes Gelächter ließ die Ungeduldigen rundum noch lange warten, bis endlich Stühle polterten, Schritte scharrten und das Ergebnis anfing, auf das die Schatten lauerten. Die Haustür sollte geöffnet werden und stieß nach außen gegen die Steine; ein halbes Dutzend Hände schien nacheinander zu probieren, auch hörte man, wie jemand an der Hoftür rüttelte, die augenscheinlich gleichfalls von außen zugesperrt war. Jedes Geräusch lief wie an einer Zündschnur um den Markt herum, in allen Winkeln Gelächter und höhnischen Beifall weckend.

Nach einer Pause öffnete sich ein Fensterladen und legte einen schmalen Lichtstreifen quer über den Markt, der Schatten eines Helmes war darin mit unendlicher Spitze. Der Gendarm beugte sich weit vor, um nach der Tür zu sehen; die Zurufe hielten schon nicht mehr zurück, während oben die Stille einer verlegenen Beratung zu beginnen schien. Johannes drehte sich gerade nach dem Maler um, weil der ihn aufgeregt am Rockärmel zog und irgend etwas erklären wollte, als er Glas aufs Pflaster klirren hörte: der Gendarm hatte sich ins Fenster schwingen wollen und war mit dem Seitengewehr in die Scheibe geraten. Er fing auf seine laute ostpreußische Art an zu fluchen, schnallte wütend ab und warf den Gurt hinaus, um ungehindert durch das enge Fenster nachzuspringen; doch war er noch nicht mit einem Bein darin, als der Küfer Anton wie eine Dogge herzuschoß und mit Gurt und Waffe davon rannte. In der Hast, ihm nachzukommen, versprang sich der Gendarm und plumpste hin; dabei flog ihm auch noch der Helm ab und rollte rasselnd übers Pflaster; unbedacht ließ er ihn liegen und stürzte den enteilenden Schritten nach.

Johannes hörte, wie in der Kirchgasse weit hinauf die Türen zugeschlagen wurden und wie der Gendarm laut befehlend daran rüttelte: dabei lag der Helm nicht zwanzig Schritte vor dem Torweg auf dem Pflaster. Der Maler horchte noch einen Augenblick nach der Kirchgasse hinauf, lief vor und griff den Helm, ihn dem alten Steinmann am Brunnen aufzutun. Er kam zwar auf den Trog hinauf, aber von da konnte er ihm über den runden Sockel hinauf kaum bis an die Schultern reichen. Johannes war in drei Sprüngen auf dem Brunnenrand, der andere half nach, und dann hätte der plumpe Steinmann noch den Rock von gestern anhaben müssen, um mit seiner Pickelhaube das Standbild der militärischen Obrigkeit in Klingenbach darzustellen. Johannes freilich glitt in der Eile ab und fuhr bis an die Knie in den Wassertrog, aber der Maler half ihm heraus und riß ihn in den Torweg zurück, wo sie das weitere gesichert abwarten konnten.

Der Gendarm kam nicht sobald; sie hörten ihn noch immer in der Kirchgasse mit den Fäusten an die Türen schlagen — nicht einmal eine Waffenscheide hatte er dazu — und laute Worte befehlen im Namen des Gesetzes. Darüber wurden die da oben ungeduldig; der Bürgermeister streckte seinen Bürstenkopf heraus und rief nach ihm; ein zweites Fenster wurde aufgemacht und der Verwalter versuchte gleichfalls hinaus zu springen. Johannes erkannte ihn gleich an dem weißen Puttkamerbart, auch den Pfarrer, der ihn zurückhielt, dann sah er den Gefoppten angeschossen kommen, ohne Helm und Säbel wie einen verlaufenen Jagdhund. Dem Bürgermeister wurde die heisere Kommandostimme dünn vor Wut: er solle erst die Tür aufmachen und dann dem Weibervolk nachlaufen Der Gescholtene sprang auch gleich die Treppe hinauf und fand sich endlich vor der zugemauerten Tür, worüber ein Gebrause von kaum noch unterdrückten Rufen und Gelächter den Platz umzog.

Nun verlor der jähzornige Bürgermeister die letzte Geduld, gleich Kanonenrohren protzte er seine kurzen Beine heraus, drehte sich auf den Bauch und rutschte an der Steinmauer herunter. Als er ausgestreckt an der Fensterbrüstung hing, fand er den erwarteten Boden für seine suchenden Füße nicht; ein Gelächter auslösend, als ob nun wirklich rundum die ganze Einwohnerschaft von Klingenbach dastände, und ihr Oberhaupt hing an der Wand gleich einem gutgeschlachteten Schwein. Der Gendarm wollte noch zu Hilfe kommen, faßte die bürgermeisterlichen Beine zu heftig, auch war ihm der Körper zu schwer: wie ein kurzer Sack fiel er auf ihn und beide überkugelten sich. Als der Pfarrer auf den unglücklichen Gedanken kam, mit der Petroleumlampe — die lang aufflackerte und im Wind verlosch — für eine Sekunde die gestürzte weltliche Obrigkeit kraft seines Amtes von oben zu beleuchten: da kannte das Gelächter keine Zurückhaltung mehr.

Der Trick

Heute abend tritt im Ort ein kleiner Belachini auf, und Christian hat zufällig gehört, wie sich in den Nachbarflecken die Vorstellungen abgespielt haben. Unter anderem geschah es, daß der Magier einem auf die Bühne gerufenen Herrn von einem andern Herrn aus dem Publikum einen Zehnmarkschein aus einer Tasche ziehen läßt.

Die Vorstellung beginnt. Der Zauberer zeigt wunderliche Sachen, und schließlich kommt der Zeitpunkt, da zwei Herren auf die Bühne gebeten werden. Christian meldet sich zuerst, unter der schmunzelnden Anteilnahme der Zuschauer, die wissen, welcher Schabernack mit solchen laienhaften Zauber-Assistenten angestellt zu werden pflegt. Aber Christian scheint es nicht zu genieren, daß der Magier von ihm nur verlangt, er soll bestätigen, was jeder sieht, nämlich, daß ein vorgezeigtes Tuch von blauer Farbe ist und daneben einige subalterne Handreichungen machen.

Plötzlich jedoch steigt Christian von der Bühne herunter.

Der Zauberer sieht ihm überrascht nach. „He Sie", ruft er den Christian an, „was ist los? Ich brauche Sie noch!"

„Muß nach Hause", entgegnete Christian, „eine Sau ist krank geworden!"

„Was denn? Wieso denn? Woher wollen Sie denn das wissen?"

„Ich habe eine hellseherische Nachricht bekommen", sagte Christian, läßt sich im übrigen auf nichts mehr ein und wendet sich dem Ausgang zu.

Der Zauberer, eben noch die Ruhe, Ueberlegenheit und Kaltblütigkeit in Person, ist mit einem Male überaus nervös geworden, springt von der Bühne herunter und ruft dem Ausreißer: „Wir sind ja noch nicht fertig miteinander, ich muß mit Ihnen erst noch mein Zehnmarkschein-Experiment machen!"

Indessen, Christian ist bereits verschwunden

Es verdient noch erwähnt zu werden, daß Christian auf dem Nachhauseweg, übrigens, ohne sonderlich erstaunt darüber zu sein, einen Zehnmarkschein in seiner Brusttasche fand, von dem er hätte schwören können, daß er ihn bis zum Zeitpunkt seines Gastspieles auf der Bühne nicht besessen hatte und von dem dennoch feststand, daß er ihn sich keineswegs unrechtmäßig angeeignet hatte.

Aus aller Welt

Napoleon-Brief: echt oder unecht?

Die vielerseits mit Spannung erwartete Berliner Versteigerung eines wichtigen Napoleon-Briefes wurde plötzlich auf unbestimmte Zeit verschoben, da von französischer Seite Zweifel an der Echtheit des Stückes laut wurden.

Es handelt sich um den von Napoleon mit eigener Hand aufgesetzten Entwurf zu jenem geschichtlich berühmten Schreiben, das der Kaiser von Rochefort aus am 14. Juli 1815 an den Prinzregenten von England richtete, um sich nach der Niederlage von Waterloo einen ehrenvollen Abgang von der politischen Bühne zu sichern. Das Original des Briefes selbst befindet sich noch heute im Archiv der englischen Krone auf Schloß Windsor. Von dem Entwurf gibt es zwei Exemplare, die beide den Anspruch auf Echtheit erheben. Sie sollen angeblich aus dem Besitz des Generals Gourgaud stammen, der Napoleon nach St. Helena begleitete. Von dem Berliner Stück, das durch Zufall unter Papieren einer alten Briefmarkensammlung entdeckt wurde und das nach Schrift, Papier und Tinte von Sachverständigen als echt bezeichnet wurde, weiß man nicht, wie es von St. Helena nach Berlin gelangt ist. Französischerseits zweifelt man die Echtheit auch deshalb an, weil das Schriftstück im Gegensatz zu den sonst nur mit „N", „Na", „Nap", „Napo", „Napol", „Napole" gezeichneten Briefen den voll ausgeschriebenen Namenszug trägt. Natürlich ist die französische Presse über die Möglichkeit der Echtheit des Berliner Exemplares besonders aufgeregt weil bisher nur das im „Musée Napoléon" auf der Insel Aix befindliche Stück als echt galt. Die deutsche Firma hat, um das Rätsel restlos aufzuklären, einen Vergleich der beiden angeblichen Originale angeregt.

Geheimnisse des Hahnenschreis

Wenn auch der Hahnenschrei etwas so Selbstverständliches ist, so stecken doch in ihm mancherlei Geheimnisse. Zu einer genaueren Bestimmung des Krähaktes fertigte man Schallaufnahmen an und hatte nun die Möglichkeit, die einzelnen Phasen des Hahnenschreis genau zu studieren. Ueberraschend war zunächst die Beständigkeit der Dauer des Krähaktes. Ein untersuchter Hahn krähte sein Kikeriki von zwei Sekunden Dauer mit einer mittleren Schwankung von nur 0,02 Sekunden. Also war die Dauer der einzelnen Krähakte nur um 1,50 Sek. verschieden. Ein menschlicher Sänger könnte ihm das niemals nachmachen. Die Melodie des Krähaktes bleibt dabei auch fast völlig unverändert, und die absolute Tonhöhe, mit der der Hahn „intonierte", schwankt nicht mehr als um einen ganzen Ton. Der Hahn hat also eine Art von relativem Tonbewußtsein, das auch individuell zwischen verschiedenen Hähnen unterschiedlich ist.

Die spanische „Silber-Flotte" wird gehoben

Im Jahre 1702 sind in der Bucht von Vigo an der spanischen Küste einige Schiffe mit einer reichen Ladung an Gold, Silber und Edelsteinen gesunken. Man hat schon wiederholt versucht, sie zu heben und den Schatz zu bergen, bisher aber vergeblich. Jetzt hat Manuel Moxo, ein spanischer Ingenieur, die Erlaubnis zu neuen Bergungsversuchen erhalten, und er hat eine Gesellschaft gegründet, um den Schatz zu heben. Man schätzt seinen Wert auf viele Millionen. Allerdings werden auch die Kosten der Bergung nicht gering sein. Manuel Moxo rechnet, daß er vielleicht zwei Millionen Peseten wird aufwenden müssen.

Die Schiffe sind seinerzeit während des spanischen Erbfolgekrieges versenkt worden. Damals saß Philipp V. auf dem spanischen Thron, und die berühmte „Silber-Flotte", bestehend aus mehreren spanischen Schiffen, die von französischen Kriegsschiffen begleitet waren, segelte im Jahre 1702 von Westindien nach Spanien. Sie befand sich in der Nähe der Terceras-Inseln, als ihr durch andere Schiffe die Nachricht überbracht wurde, England, Holland und Oesterreich hätten in Unterstützung der Ansprüche des österreichischen Habsburgers Karls III. auf den spanischen Thron Spanien und Frankreich den Krieg erklärt. Die englisch-holländische Flotte kreuzte im Atlantik, um die „Silber-Flotte" abzufangen. Bevor diese die Bucht von Vigo erreichte, landeten die Engländer und Holländer, die 150 Schiffe versammelt hatten, an der spanischen Küste, und nahmen die Forts von Rando und Corbeiro nach hartem Kampfe ein. Dann schickte Admiral Rock zwei mit 90 Kanonen bestückte Schiffe der „Silber-Flotte" entgegen, die in der Bucht von St. Simon ankerte. Die Gegner waren ihr überlegen, und um die Schätze der Landung nicht in ihre Hände fallen zu lassen, gab der Befehlshaber der spanischen Flotte die Anweisung, die eigenen Schiffe in Brand zu stecken. Mit ihnen versank die ganz kostbare Ladung.

Ein verhängnisvolles Firmgeschenk

Recht tragische Folgen hatte ein Firmgeschenk in Form von ein Paar goldenen Ohrringen, die die dreizehnjährige Josefine Jurcak in der tschechischen Stadt Kaschau erhielt. Das Kind hatte das Ohrgehänge von einer Patin erhalten und große Freude daran. Sie wollte nun sofort die Ohrringe anlegen, doch war dies nicht sofort möglich, da die Ohrläppchen noch nicht durchstochen waren, was man vielfach bereits gleich nach der Geburt machen läßt. Das Mädchen bat nun die Mutter, sie möge ihr doch selbst die Ohrläppchen durchstechen, damit sie die Ohrringe anlegen könnte. Tatsächlich führte die Mutter die kleine Operation aus, zum Unglück mit einer gewöhnlichen Nähnadel. Am Tage darauf waren die Ohrläppchen des Kindes in beängstigender Weise angeschwollen. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte eine schwere Blutvergiftung fest und veranlaßte die Ueberführung ins Krankenhaus. Leider kam die ärztliche Hilfe bereits zu spät. Das Kind starb am Tage darauf unter entsetzlichen Schmerzen.

Von den schwarzen Juden in Abessinien

Vor etwa 25 Jahren hörte man zum ersten Male von ihnen. Damals wurde die Nachricht für eine Sensationsmeldung gehalten. Vor einiger Zeit ist ein Forscher wieder bei den Falaschas — so heißen die abessinischen Juden — gewesen und berichtet in amerikanischen Blättern von ihnen. Die Falaschas betreiben Landwirtschaft, ein Teil obliegt dem Handwerk, ein anderer dient in der abessinischen Armee. Sie leben in abgeschlossenen Dörfern. Wenn die schwarzen Juden auch dunkel sind, sind sie doch keine Neger. Ihre Gesichtszüge sind ausgesprochen semitisch; sie sind nur etwas dunkler als die Juden in Indien. Es besteht keinerlei Verwandtschaft zwischen ihnen und den Negerjuden in Amerika; diese stammen aus Afrika und sind „Bekehrte" oder Söhne von zum Judentum bekehrten Negern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK · Baden-Württemberg

Altdeutsches Recht in der Redensart

Von O. G. Foerster

In der Redensart ist das Volk selbst — wie in Volkslied und Sprichwort — sprachschöpferisch tätig gewesen. In ihr liegt nach einem Wort Rudolf Hildebrands „das Jugendliche, Lebendige, Morgenfrische, in sich Fertige der Vorzeit, sie ist wie ein Jungbrunnen für unsere Zeit, deren Geist so tief abstraktionskrank ist." Aber auch die Redensart kann zur toten Form werden, wenn sie als etwas Fertiges unverstanden in die Umgangssprache aufgenommen wird. So erwächst einer volkstümlichen Sprachkunde die Aufgabe, den ursprünglichen Lebensgehalt der Redensart aufzudecken und allgemein bewußt zu machen. Zugleich aber gewährt uns solche Nachforschung einen anschaulichen Blick in die Vergangenheit unseres Volkes, aus dessen Leben und Kultur die Redensart ja emporgewachsen ist.

Zahlreiche unserer bekanntesten Redensarten wurzeln im altdeutschen Rechtsleben. Das mag eine kleine Auswahl beweisen:

Unsere Redensart „eine Urkunde (oder ein Protokoll) aufnehmen", findet ihren Ursprung in einem Brauch des altdeutschen Bauernrechts. Wenn ein germanischer Bauer seinen Hof verkaufte, so grub er aus dem Boden seines Grundstückes eine Erdscholle aus, die der Käufer vor Zeugen vom Boden „aufnahm". Erst nach dieser symbolischen Handlung war der Kauf rechtsgültig. In späterer Zeit wurde auf die aufzunehmende Scholle der schriftliche Kaufvertrag gelegt. „Machen Sie sich keine Umstände!", so bitten wir heute jemand, der sich um unwichtiger Dinge willen in Schwierigkeiten stürzt. In der altdeutschen Gerichtsversammlung, dem Ding, bezeichnete man als Umstände die um den Gerichtsplatz stehenden ältesten und erfahrensten Männer des Dorfes. Sie wurden bei wichtigen Rechtssachen vor der Urteilsverkündung um ihren Rat befragt. In geringfügigen Angelegenheiten verzichtete man auf ihre Mitwirkung. — Im germanischen Grenzrecht spielte das Beilwerfen eine große Rolle. Bei Grenzstreitigkeiten war es üblich, daß der Bauer von einem bestimmten Punkte aus ein Beil schleuderte. Dort, wo es niederfiel, wurde die Grenze seines Besitztums gezogen. Wer also „ein Beil zu weit wirft", maßt sich zu viel an, oder, in übertragenem Sinne: er ist ein Großsprecher, ein Aufschneider.

„Fersengeld geben" mußte nach alemannischem Recht jeder, der in der Schlacht seine Mitstreiter verließ und dem Feinde die Fersen zeigte. Seine Strafe bestand in einer hohen Geldbuße, eben dem Fersengeld. Etwas „in Hülle und Fülle" haben, bedeutet heute nicht mehr das, was die alte Rechtssprache der Ahnen darunter verstand, nämlich einen Schadenersatz, der sowohl das Innere als auch das Aeußere eines Gefäßes umfaßte. In der Edda schon wird der Sinn dieses geflügelten Wortes gedeutet. Der Gott Loki erschlug einst einen Bauernsohn der sich in eine Otter verwandelt hatte. Loki zog der Otter den Balg ab und nahm ihn mit. Doch der Bauer Hreidmar erfuhr von dem Tod seines Sohnes und zwang Loki, ein Lösegeld zu zahlen. Dies bestand darin, daß der Otternbalg inwendig mit Gold ausgefüllt und außen mit Gold zugefüllt wurde. Diese Buße für einen Totschlag wurde auch im altgermanischen Recht in ähnlicher Weise angewandt. — Wenn wir von unseren „vier Pfählen" sprechen, so denken wir kaum noch an die hölzernen Pfähle, die die vier Eckpfeiler des germanischen Hauses bildeten. Sie stellten einen wichtigen Begriff in der altdeutschen Rechtssprache dar. „Wer seine vier Pfähle wehret", so heißt es im „Sachsenspiegel", „der tut besser als der seinen Leib rettet." — Die Redensart „Unter den Hammer kommen", wie auch der bei Versteigerungen übliche Zuschlag mit dem Hammer sind auf den germanischen Donarglauben zurückzuführen. Der Donnergott schleuderte mit seinem gewaltigen Hammer nicht nur Blitze auf die Erde hernieder, er weihte damit auch friedliche Taten, z. B. die Eheschließung und die Gerichtssitzung. In seinem Namen wurde das Ding einberufen, indem ein Hammer von Haus zu Haus gesandt wurde. Der Hammerschlag war auch damals bereits ein gerichtliches Zeichen. Uebrigens hängt auch die Redensart „Jemand dingfest machen" mit dem germanischen „Ding" zusammen. Sie bedeutete ursprünglich: einen Verbrecher in Banden zu legen, ihn fest zu machen, um ihn vor das Ding zu führen.

Ein seltsamer Rechtsbrauch liegt dem sprachlichen Bilde „Einem aufs Dach steigen" zugrunde. Jakob Grimm berichtet in seinen „Rechtsaltertümern", daß es in alter Zeit in Deutschland rechtsüblich war, einem Mann, der sich von seiner Frau schimpflich prügeln ließ, tatsächlich auf das Hausdach zu steigen, den First einzuhauen und das Dach abzureißen. Der so Bestrafte war nach der Rechtsauffassung des Volkes nicht würdig, ein Obdach zu besitzen. — In manchen Rechtsstreitigkeiten wurde nach germanischem Brauch die Entscheidung von einem Zweikampf abhängig gemacht. Die beiden Gegner traten sich mit dem Schwert gegenüber. Jedem aber wurde ein Wächter beigegeben, der darauf zu achten hatte, daß der Gegner seines Herrn die Kampfregeln beachtete. Geschah dies nicht, so trennte er die Kämpfenden mit einer hölzernen Stange. „Einem die Stange halten" weist auf diesen Brauch des Beistandes hin. Deutlich offenbart sich die Liebe des germanischen Menschen zu Vaterland und Heimat in dem Wort „Ins Elend stoßen". Elend ist entstanden aus Aelitland, d. h. fremdes Land, Ausland. In dem Bedeutungswandel, durch den Fremde und Not gleichgesetzt wurden, zeigt sich anschaulich das tiefe Heimatgefühl des Deutschen.

Kunstausstellung in der Berka

„Die Freunde der bildenden Kunst" E. V. haben in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in dem großen Tagesraum der Berliner-Karlsruher Industriewerke A.-G., unter Leitung von Herrn Bezirksleiter A. Thomas, eine Kunstschau durchgeführt, und damit eine Förderung des nationalsozialistischen Staates erfüllt. Schönheit der Arbeit zu schaffen ist das Ziel, das diese Werkausstellungen von Bildern namhafter deutscher Künstler erreichen wollen; der deutsche Arbeiter soll erstens an die deutsche Kunst herangeführt, und der deutsche Künstler soll zweitens der Weg ins Volk geebnet werden. Durch eine Verlosung und mäßige Bildpreise ist die Möglichkeit zum Erwerb guter Radierungen, Holzschnitte, Aquarelle, Steinstiche, Bleistiftzeichnungen und Oelbilder geboten. Nach schwerer Tagesarbeit vermögen diese wertvollen Blätter als Heimschmuck zur Erholung und Feierabendruhe dienen. Denn die Güter des deutschen Volkes sind für alle Volksgenossen geschaffen und sollen nicht nur einigen wenigen zugänglich sein, um das Zusammenleben zu vergiften. Von badischen freischaffenden Künstlern sind recht ansprechende Arbeiten zu sehen, die gewiß ihren Zweck nicht verfehlen werden; da haben ausgestellt: Barth, O. H. Beier, Binz, Blume, Brück, Dörr, Henselmann, Herrmann, Kunze, Lotter, Schönleber, Jung, Vocke, Wirth und Zureich. Möge dem unter der Obhut des Oberbürgermeisters Fiehler, München, stehenden Unternehmen, das der Künstlerschaft bereits 150 000 RM. eingebracht hat, auch in den Betrieben des Karlsruher Bezirks ein voller Erfolg beschieden sein. F. Wf.

Aus Kunst und Leben

Aenderungen des Familiennamens

Der Familienname und der Vorname können aus wichtigem Grunde auf Antrag geändert werden. Die preußischen Behörden sind zuständig für alle Reichsangehörigen, die in Preußen wohnen. Vorbereitende Behörden sind der Landrat, in Stadtkreisen die Ortspolizei (im Falle staatlicher Polizei jedoch diese). Entscheidende Behörde ist der Minister des Innern, jedoch der Regierungspräsident (in Berlin Polizeipräsident), falls es sich handelt 1. um Verdeutschung ausländischer Namen, 2. um Ermächtigung unehelicher Kinder, den Familiennamen des Erzeugers (oder des verstorbenen Ehemanns der Mutter oder des Pflegevaters oder der Pflegemutter) zu führen, 3. um Wiederaufnahme des vor der Einbenennung geführten Familiennamens durch ein uneheliches Kind, 4. um Anfügung des Geburtsnamens der Mutter des Antragstellers an einen der 24 folgenden Sammelnamen Braun, Becker, Fischer, Haase, Hoffmann, Krause Krüger Lehmann, Lange, Mayer, Müller, Neumann, Richter, Schmidt, Scholz, Schröder, Schulz, Schwarz, Wagner, Weber, Weiß, Wolff, Zimmermann (Schreibart unerheblich).

Lessing war kein Jude!

Immer wieder taucht in Zeitungen und Zeitschriften, in Unterhaltungen, ja sogar im Schulunterricht die Behauptung auf, Lessing sei ein getaufter Jude, mindestens nicht rein arischer Abstammung. Die Annahme entbehrt jeder Begründung, wie ein Blick in seine Ahnentafel lehrt, die in der ersten Lieferung der „Ahnentafel berühmter Deutscher", herausgegeben von der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, veröffentlicht ist. Die väterlichen Ahnen, also die Träger des Namens Lessing, die sich bis 1518 zurück verfolgen lassen, sind drei evangelische Geistliche, zwei Bürgermeister, ein Stadtrichter, der älteste ein Leineweber, sämtlich evangelisch-lutherisch. Die Väter der angeheirateten Frauen sind wiederum Pastoren, Bürgermeister, Senatoren, dann Fleischer, Schwarzfärber, Schuster, Wildmeister, Goldschmiede, Bäcker, Tuchmacher, Wagner, Orgelmacher, Schmiede, Schneider, Aufdecker. Es ist nach der damaligen Gesellschaftsordnung klar, daß auch darunter kein Jude sein kann, abgesehen davon, daß auch bei ihnen das evangelische Bekenntnis aus den Kirchenbucheintragungen hervorgeht. Es ist daher zu wünschen, daß sich die Erwartung der Bearbeiter der Ahnentafel erfülle: „Das Märchen von der jüdischen Abstammung Lessings dürfte damit ein- für allemal abgetan sein."

Emil Rudolf Weiß 60 Jahre alt

Wer sich der gewaltigen Entwicklung des deutschen Buchgewerbes nach der Jahrhundertwende noch bis zum Anfang erinnern kann, der weiß genau, was Professor E. R. Weiß für das deutsche Buch zu bedeuten hat. Vierzig Jahre lang ist dieser stille Maler, Lehrer und Buchkünstler der gute Geist der deutschen Verleger gewesen; manchen hat er erst auf die Bahn gediegener Buchherstellung gebracht. Schon lange vor der Zeitwende unserer Tage hat Weiß mit unbeirrbarer Stetigkeit die deutsche Schrift „Fraktur" gepflegt; von ihm stammt eine der feinsten Frakturschriften, die er für einen Leipziger Drucker geschnitten hat. Die „Weiß-Fraktur" ist vielen bekannt durch die Drucke der „Tempel-Klassiker", des Standardwerkes der Vorkriegszeit.

Aber nicht nur als Buchkünstler hat sich Weiß einen Namen gemacht, sondern auch als Maler. Jedes Jahr brachte eine der großen Ausstellungen Gemälde von ihm, eine Landschaft, ein Stilleben oder einen Akt. In allen diesen Gemälden erweist sich Weiß als ein äußerst gediegener, sehr aufs Handwerk bedachter Künstler. Diese Eigenschaft bestimmte ihn bald zum Lehrer, und heute gibt es Hunderte von Malern, die ihm die beste handwerkliche Erziehung verdanken. Wenn er jetzt seinen 60. Geburtstag feiert, kann er stolz sein auf sein Werk und seine Wirkung.

„Die Deutschen Tanzfestspiele 1935"

stehen nunmehr im Programm fest, sie beginnen mit der Tänzerin Palucca am 3. November. Es folgen Harald Kreuzberg am 5. November und an fünf weiteren Abenden die „Nachwuchstänzer". Im übrigen werden Gruppenwerke aufgeführt, Laien-Bewegungsspiele und ähnliches. Die Tanzgruppen Wigman und Günther treten am 6. und 9. November auf.

Uraufführung im Stadttheater Konstanz

„Ein Mädel fällt aus dem Nest" von Lothar Sachs

Das Konstanzer Stadttheater begann seine Spielzeit mit einem guten Auftakt. Die erfreulichen Aufführungen der „Zauberflöte" und das „Egmont" liegen hinter uns. Wir waren der Ansicht, das bisher Gezeigte ließe sich an Leistung und Gesamteindruck nicht mehr übertreffen. Doch nun stellte am letzten Samstagabend die Spielgemeinschaft erneut ein glänzendes Zeugnis ihres Zusammenspiels auf die Bretter, das alle Anerkennung verdient. Das Lustspiel „Ein Mädel fällt aus dem Nest" von Lothar Sachs hätte keine besseren Taufpaten zu seiner Uraufführung finden können, als dieses Ensemble. Man spürte so recht die Lust und Freude, mit der die Schauspieler an ihre Rollen herangegangen waren und an Wirkung und Humor aus ihnen herausholten, was herauszuholen war.

Lothar Sachs hat mit diesem Lustspiel ein recht zugkräftiges, ansprechendes und spritziges Bühnenstück geschaffen, das nach der Konstanzer Uraufführung bestimmt nicht mehr in der Versenkung verschwinden wird. Dazu hat es viel zu sehr den Ton getroffen, der in seiner unbeschwerten Einfachheit nicht ohne kräftigen Widerhall bleiben wird, und der die beste Garantie für seinen Publikumserfolg sein wird. Man fühlt aus jeder Szene den Praktiker mit dem feinen Fingerspitzengefühl für Bühnenwirksamkeit.

Den Menschen, den Lothar Sachs in diesem Lustspiel mit besonderer Liebe unter die Lupe nimmt, ist der Aufschneider. Man soll nun nicht darüber streiten, wo dieser teils unterhaltende, teils unangenehme Zeitgenosse mehr Gastrecht genießt, etwa beim weiblichen oder beim männlichen Geschlecht. Hier ist es einmal ein Mädchen, das diese Menschenart verkörpert.

Es gibt eine ganze Reihe witziger Einfälle. Lothar Sachs wird aber nie boshaft. Das macht uns das Unterhaltungsstück zur fröhlichen, unbelasteten Bühnenerzählung, der wir gern unsere Stunden schenken.

Die Spielgemeinschaft war aus einem Guß und stellte sich restlos in den Dienst des Stückes.

Die Bühnenbilder Peter Steinbachs verdienen besondere Anerkennung durch ihre wirkungsvolle Einfachheit, mit der sie die Handlung begleiteten und der Uraufführung einen beachtlichen Rahmen verliehen.

K. Neher.

Sie wollten doch etwas für Ihre Gesundheit tun?
..auf Kaffee Hag umstellen!

Von Heinrich Lang

Copyright by Albert Langen/Georg Müller Verlag GmbH.

(47)

Für den Februar war die Reise nach Neuyork festgesetzt, wo die Vermählung stattfinden sollte, denn Mrs. Fisher hatte sich beharrlich geweigert, einer Hochzeit ihrer Tochter im fernen Südamerika zuzustimmen. Nein, die Neuyorker Society mußte mit eigenen Augen Zeuge sein der großartigen Partie, die Corinne nach so mancherlei Sorgen ihrer Mutter nun doch noch machte. Es mußte ein großes Fest geben, bei dem keiner der großen Namen der Hochfinanz fehlen durfte und von dem alle Zeitungen berichten würden, — es mußte ein Ereignis werden für ganz Neuyork, vom Millionär angefangen bis zum letzten, armen, niederfüllten Schreibmaschinengirl.

Und so kehrte denn Corinne Parker im Januar nach Buenos Aires zurück, um die Reise nach dem Norden anzutreten. Die lange verwaist gelegene Villa Don Ricardos in der Avenida Alvear bekam wieder — wenn auch für wenige Tage nur — elegantes Leben; ein unaufhörliches Aus und Ein war dort vom frühen Morgen bis zum späten Abend; Lieferanten kamen und gingen, die Schneider des Großgrundbesitzers arbeiteten Tag und Nacht an der Reise- und Hochzeitsgarderobe des angehenden Ehemanns, die vornehme Gesellschaft von Buenos Aires erwiderte in prunkvollen Auffahrten ihrer luxuriösesten Automobile die Abschiedsbesuche von Don Dominguez, und Corinne Parker schwamm in einem Meer von Huldigungen, Aufregungen und buntester Abwechslung.

Es war an einem sonnigen Nachmittag, wenige Tage, ehe der Dampfer nach Neuyork ging, als sie endlich dazu kam, Harry Mell wiederzusehen.

In wilden Fieberdelirien hatte der Todkranke gelegen, als die junge Millionärin kurz nach seiner Befreiung ihn besuchen wollte. Niemand hatte ihn sehen dürfen. Und im Vorraum des Krankenzimmers hatte mit blassem Gesicht und rotgeränderten Augen die blonde Ingrid Norström gesessen, gefaßt auf alles, gefaßt, den kaum zurückgekehrten Geliebten wieder hergeben zu müssen an einen Mächtigeren, an ein unerbittliches Schicksal, das über ihrem Haupt wie eine schwarze Wolke zu schweben schien.

Da hatte Corinne Parker stolz den Kopf in den Nacken geworfen, daß ihr kurzes Haar flog, hatte der armen, jungen Schwedin mit ein paar kühlen Worten gute Besserung gewünscht und war wieder davongegangen — war in das vor der Tür wartende Auto gestiegen und mit Ricardo Dominguez von dannen gefahren.

Jetzt war die Sache anders.

Harry Mell saß im Garten seines Heimes, er saß unter Palmen und Trauerweiden in einem bequemen Sessel, und er hatte einen Tisch vor sich stehen, auf dem Zeichnungen und Pläne und Briefschaften in hohem Stapel sich türmten, denn er leitete, zunächst noch von Buenos aus, schon seit Wochen wieder die Geschicke der Halefeldschen Gruben, in denen längst wieder gearbeitet wurde wie in einem Bienenstock.

Und Harry Mell war nicht mehr allein. Ingrid Norström war bei ihm. Und sie hieß nicht mehr Ingrid Norström, sondern seit drei Wochen schon Ingrid Mell. In aller Stille hatte man den Ehebund geschlossen, in aller Stille hatte man sich die Hände gereicht und sich fürs Leben vereint, nachdem die Genesung Harrys festgestanden und sein weiteres Verbleiben in Südamerika durch ein seitenlanges Telegramm Mister Halefelds als unumgänglich notwendig bezeichnet worden war.

Er hatte sich aber auch nicht lumpen lassen, der großzügige Mister Halefeld. Er hatte nichts merken lassen, wie entrüstet man damals im Hause Halefeld über das „beispiellose Davonlaufen" der jungen schwedischen Erzieherin gewesen, wie „shocking" man die Reise des Mädchens zu ihrem Verlobten gefunden, — sein Hochzeitsgeschenk war ein fürstliches gewesen, und auch Mistreß Halefeld hatte in einem eigenhändigen, zweiseitigen Glückwunschschreiben der ehemaligen Betreuerin ihrer Tochter zur Vermählung gratuliert.

Wie ein Wirbelwind aber kam Corinne Parker jetzt in den Garten gefegt, sonnenbraun, hager wie immer, aber mit lebhaften, glücklichen Augen, die von Lebensfreude blitzten.

„Da sitzen Sie ja, Harry! Und wie gut Sie wieder aussehen! Fein! Sie sind ein ganzer Mann! Lassen sich auch vom dicksten Typhus nicht unterkriegen. Ich werde Sie mir als stetes Beispiel nehmen!"

Harry Mell lächelte. „Sie sind noch ganz die gleiche wie früher, Mistreß Parker! Ja, ich hatte Typhus. Schon vierzehn Tage lang, ehe ich frei wurde. Ich habe es nur nicht gewußt. Es war eine Lebensrettung im wahrsten Sinne des Wortes, was an mir geschehen ist. Aber nun ist's überstanden. Und vieles hat sich geändert, seit wir uns nicht sahen. Ich gratuliere Ihnen, Mistreß Parker. Ich gratuliere Ihnen von Herzen. Und" — schloß er scherzend — „nun sind wir doch nicht mehr zusammen in Ihrem famosen Motorboot auf dem La Plata gefahren, und Ihr Schweizer Koch hat mir immer noch nichts von seinen raffinierten Künsten serviert..."

„Ja", schrie da Corinne auf, — „und denken Sie sich, Harry, — dieser Unzuverlässige! Ich wollte ihn doch Mama als Geschenk mitbringen nach Neuyork! Denken Sie, ich kann es? Nicht um alles! Er geht nicht mit. Er hat mir gekündigt! Er verläßt mich. Er heiratet. Er heiratet meine letzte Zofe, jenes nicht mehr ganz junge Wiener Mädel, das ich mir damals in der Pampa engagiert und durch das wir dem Ralph Emmons auf die Spur gekommen sind. Was sagen Sie dazu? Ja, er scheint ein ganz kluger Bursche zu sein, dieser Schwyzer! Denn Rosi Gürtner hat sich etwas gespart in der Fremde. Nun wollen sie sich ein kleines Hotelchen kaufen in Tirol. Und ich soll sie so bald als möglich besuchen!"

„Keine schlechte Idee!" lächelte Mell. „Lassen Sie das Paar in Frieden ziehen! Aber weil wir gerade von Ralph Emmons sprechen: Ich habe eine Neuigkeit. Unser alter Freund Elmer Stedman ist tot. Er hat sich vor drei Tagen im Untersuchungsgefängnis erhängt. An seinem Hosenträger. Kurz vor Beginn des gegen ihn schwebenden Prozesses."

Einige Sekunden schwieg Corinne in plötzlicher Nachdenklichkeit. Dann hob sie den Kopf. „Und — Ralph Emmons?" zischte sie, einen wilden Glanz in den Augen.

Aber Harry hob nur langsam die Schultern. „Noch immer nicht gefaßt!" antwortete er. „Gott weiß, wo er steckt! Dieser Kerl ist wie ein Aal. Beinahe müßte man ihn bewundern. Vielleicht steckt er ganz in der Nähe. Zuzutrauen wäre es ihm. Denn mit Dampfern oder Flugzeugen kann er das Land nicht verlassen haben. Es liegt ein zu dichtes Netz von Kontrolle über der ganzen Küste. Vielleicht ist er zu Pferd davon. Ueber die Kordilleren nach Chile. Er wird überall weiterkommen. Er ist einer von denen, die immer wieder auf die Füße fallen!"

„Ja!" sagte Corinne und schwieg lange mit versonnenen Augen. Sie dachte an die Zeit, die sie mit dem Verbrecher Tennis gespielt und sich beinahe in ihn verliebt hätte...

33.

Harry Mell hatte richtig vermutet.

Er war wirklich noch ganz in der Nähe, der seit Wochen vergeblich gesuchte, von einem ganzen Trupp Geheimpolizisten verfolgte Ralph Emmons. Wie ein Wolf war er, dem die Meute auf den Fersen ist, wie ein Jaguar im Dornbusch, den die Jäger umstellt haben.

Aber er gab das Spiel noch nicht verloren.

Längst wußte er, wie es hier stand. Längst hatte er erkannt, daß er es nicht wagen durfte, eine Bordkarte zu lösen, die Augentur irgend einer Schiffahrtsgesellschaft zu betreten, ja sich auch nur in der Nähe des Hafens blicken zu lassen.

War es doch fast schon ein Wunder gewesen, daß er damals unbehelligt als reisender Englishman aus dem Bahnhof herausgekommen war, wo die Polizisten mit zwanzig Augen nach ihm spähten.

Und so schlich er denn umher, der gejagte Ralph Emmons, unstet, wie ein aufgescheuchtes Stück Wild, die scharfen Augen offen, alle Sinne angespannt, immer wach und parat, jede Stunde des Tages und der Nacht.

Nein, noch gab er das Spiel nicht verloren! Er war zäh und kannte keine Nerven, er war es gewohnt, gehetzt zu werden und sich verbergen zu müssen, er wußte es nicht anders mehrs seit langen Jahren seines wechselvollen Lebens, als daß er immer eine Maske trug, gleichviel ob es die staubbedeckte Bluse eines argentinischen Gauchos war oder der glatte, ordengeschmückte Frack eines Bankettgastes in den Häusern amerikanischer Millionäre.

Und er hatte seine Helfershelfer überall, wohin er kam. Mit dem sicheren Instinkt des stets Verfolgten wußte er die Menschen heraufzufinden, die wie er selbst in ewigen Konflikt mit Gesetz und Behörden lebten, — er wußte sie sich dienstbar und gefügig zu machen, jene Ausgestoßenen aller Länder, jene Entrechteten und Deklassierten, die es überall gibt, wo sie der Ozean an die Städte der Küsten spielt, — er verstand sie zu nehmen, ihr Vertrauen zu gewinnen, mit den Worten und der Sinnesart des Gleichdenkenden sich ihnen zu nähern und — sie zu gebrauchen. Und er hatte auch noch Geld in den Taschen, genug Geld, um sich Späher und Wächter zu halten, seine Leibgarde unter diesem Gesindel bezahlen zu können.

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Spenden für das Winterhilfswerk 1935/36

Liste Nr. 2

Saba-Werke, Villingen	45 000 RM.
Firma Schoeller u. Hoesch, Gernsbach, in bar	10 000 RM.
Frau Felix Hoesch, Gernsbach	1 000 RM.
Uda Hösch, Gernsbach	1 000 RM.
Ernst Boehm, Gernsbach	300 RM.
Dr. Franz Bengler, Gernsbach, jeden Monat 300 RM., zusammen	1 800 RM.
Stadtgemeinde Gaggenau	100 RM.
Firma Aluminiumwerk, Wutöschingen	5 000 RM.
Lanz A. G. Mannheim	20 000 RM.
Fürstlich Fürstenbergische Kammer, Donaueschingen	13 675 RM.

Diese Spende setzt sich zusammen aus:

1 000 Ster Brennholz im Werte von 6 000 RM.; 50 Zentner Weizen, Gemüse und dergl. im Werte von 600 RM.; vom Fürstl. Elektrizitätswerk verbilligten Strom im Werte von 500 RM.; Milch und Kartoffeln im Werte von 260 RM.; zu den Sachspenden des WHW aus den verfügbaren Vorräten 100 RM.; Fürstl. Säge u. Hobelwerk Max Egon Fürst zu Fürstenberg, 8 Waggons Bündelholz für Donaueschingen und 6 Monate lang je 40 RM. bar an WHW Hüfingen, Gesamtwert 1 740 RM.; eine Barspende 800 RM.; durch Fürstl. Fürstenbergische Brauerei eine Barspende von 3 675

Allen Spendern herzlichen Dank.

Feldküchenverpflegung auch in Waldshut

Waldshut, 15. Okt. Der Eintopfsonntag in Waldshut erhielt ein besonderes Gepräge durch die auf dem Viehmarktsplatz aufgestellte Gulaschkanone. Der Frauenarbeitsdienst hatte die nötigen Vorbereitungen getroffen und um Mittag setzte ein Hochbetrieb ein. Der Viehmarktplatz glich einem Manöverlager. Verköstigt wurden die am Sonntag in Waldshut anwesenden deutschen Sportgruppen aus der Schweiz, SA, Arbeitsdienst usw. Allen mundete das Eintopfgericht vorzüglich!

Anwesende Schweizer, die sich als Zuschauer einfanden, äußerten ihre Bewunderung über die durch die Einrichtung des Eintopfgerichtes überall sichtbare Verbundenheit unter den deutschen Volksgenossen.

Einzug in die neue Garnison

Villingen, 15. Okt. Am Dienstagvormittag hielt unter Glockengeläute eine Panzerabwehrabteilung den Einzug in ihre neue Garnisonstadt Villingen, die aus diesem Anlaß mit Fahnen und Girlanden festlich geschmückt war. Neben einer ungeheueren Menschenmenge waren auf dem Marktplatz das Offizierkorps des ersten Bataillons Inf.-Rgts. 75 und die Spitzen der Behörden erschienen. Dort wurden die neuen Truppen, vom Kommandeur des Villinger Bataillons, Major Drekmann und dem Bürgermeister und Kreisleiter Schneider begrüßt. Den Dank für den großartigen Empfang stattete der Kommandeur der Panzerabwehrabteilung, Major Brecht, ab. In allen Ansprachen kam das herzliche Verhältnis zwischen Militär und Bevölkerung sowie die Dankbarkeit gegenüber dem Führer für die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht zum Ausdruck. Von einer Tribüne aus nahmen die Ehrengäste den Vorbeimarsch der Truppen ab, während gleichzeitig eine Ehrenkompagnie des Villinger Bataillons die neuen Kameraden mit präsentiertem Gewehr begrüßte.

In den Ruhestand getreten

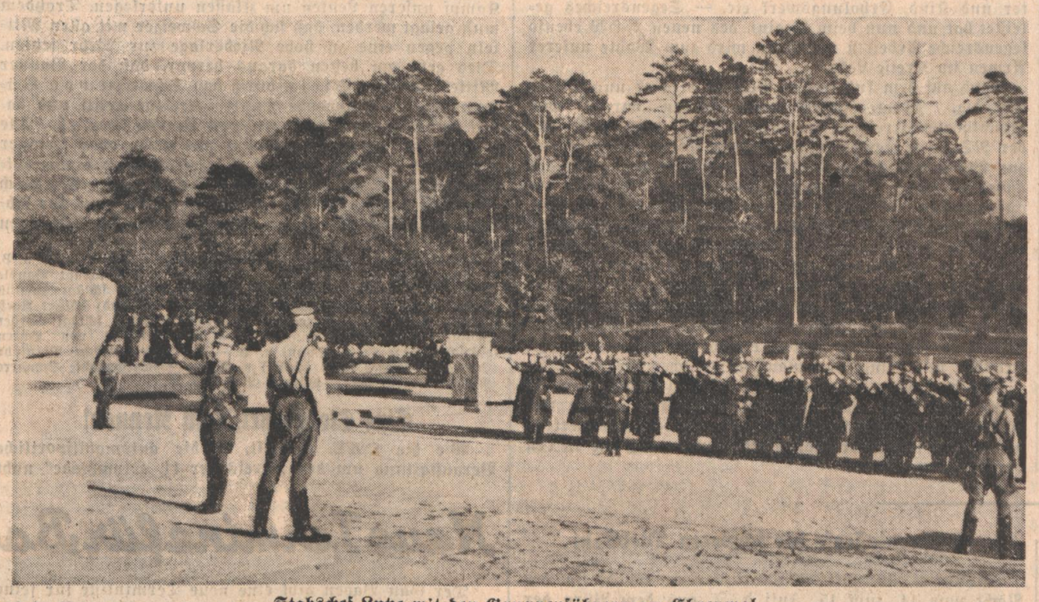
* **Offenburg,** 15. Okt. Am 1. November d. J. tritt Landgerichtspräsident Eduard Link in Offenburg nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Damit scheidet ein Richter aus dem Reichsjustizdienst aus. Der Führer und Reichskanzler hat ihm aus diesem Anlaß seinen Dank und seine Anerkennung für die dem Reich geleisteten Dienste ausgesprochen.

Präsident Link ist 1870 in Durlach als Sohn eines Buchbinders geboren, wurde nach bestandener zweiter juristischer Staatsprüfung Amtsrichter in Mosbach, 1900 Landrichter und später Landgerichtsrat in Mannheim. 1906 verließ er seinen Wirkungskreis in Mannheim, um zunächst als Staatsanwalt in Freiburg und 1918 als Oberstaatsanwalt in Offenburg und später in Heidelberg tätig zu werden. 1927 wurde er Landgerichtsdirektor in Mannheim und seit 15. Januar 1931 verwaltet er das Amt eines Landgerichtspräsidenten in Offenburg.

SA-Gruppenführertagung in Heidelberg

Stabschef Lutze legt einen Kranz am Heidelberger Ehrenmal nieder

(Eigener Bericht des „Führer")



Stabschef Lutze mit den Gruppenführern am Ehrenmal

Aufnahme „Führer"

Heidelberg, 15. Okt. Seit gestern hat die Stadt aus Anlaß der Anwesenheit von Stabschef Lutze und sämtlicher SA-Gruppenführer Flaggenschmuck angelegt. Vor dem Hotel „Reichspost", dem Quartier des Stabchefs, stehen SA-Ehrenposten. Die Tagung der SA-Gruppenführer im Bürgersaal des Rathauses am Dienstagvormittag war interner Natur. Die Besprechung war gegen Mittag beendet.

Am Dienstagnachmittag besichtigte Stabschef Lutze mit sämtlichen SA-Gruppenführern die Heidelberger Thingstätte, welche die volle Bewunderung fand, besonders die landschaftlich einzigartige Lage der Thingstätte. Anschließend begab sich Stabschef Lutze mit sämtlichen SA-Gruppenführern zu dem Heidelberger Ehrenfriedhof, wo er am Ehrenmal für die Gefallenen einen Kranz niederlegte. Dieser schlichten Ehrung der im Weltkrieg gefallenen Heidelberger Söhne wohnten viele Angehörige der Gefallenen bei. Im Laufe des Nachmittags wurde das Schloß besichtigt.

Neues Zollgebäude am Rhein

Hafenanlage im „Bremergrund" — Dienst an des Reiches Grenze — Aus der Geschichte des Dorfes Neuburgweier

Neuburgweier (bei Durmersheim), 15. Okt. Durch Verlegung des Zollamtes Maxau nach dem etwa 10 Kilometer oberhalb gelegenen Flecken Neuburgweier hat sich in dem bisher fast unbekannten Dörfchen gar vieles verändert. Seit Juli 1935 ist das neben dem Stromwärterhaus erbaute, hübsche Zollamt in Betrieb. Die Flaggen des Reiches grüßen den deutschen Strom. Der „Bremergrund", ein alter Rheinarm, der aber infolge der Tulla'schen Korrektion schon ziemlich verlandet war, wurde als Zollhafen ausgebaut. Von hier aus laufen die Zollboote aus, um den gesamten Schiffahrtsbetrieb zu überwachen und die einzelnen Boote abzufertigen. Für die Schiffsbesatzungen ist gerade ein Unterkunftshaus im Entstehen begriffen. Schon ein Kilometer aufwärts beginnt bei Lauterburg auf der Pfälzer Seite Frankreich. Am jenseitigen Ufer, mit seiner stolzen Pappelallee grüßen Pfälzer Nachbarn, meist Wild-, Fisch- und Geflügelhändler aus Neuburg, Berg, Hagenbach usw., die sich hier seit altersher vom „Fährmann" ins „Badische" übersetzen lassen.

Das Dörfchen Weier selber liegt etwa eine Viertelstunde landeinwärts. Es bestand früher — wie der Name schon sagt — lediglich als Weiler, der im frühen Mittelalter von der pfälzischen Stadt Neuburg gegründet worden war. In seinem Schutz siedelten sich die ersten Fischer an, deren flinke Einbäume bei Baggerarbeiten schon gehoben wurden. Damals floß der Strom wild und ungehindert; er suchte sich sein Bett wie und wo er wollte. So mutet es gar nicht verwunderlich an, wenn der Chronist Lampadius berichtet, daß der Weiler Neuburgweier 1570 linksrheinisch lag, während der Hauptstrom damals viel östlicher, ziemlich nahe bei der Mörscher „Pfarrklamm vorbeifloß." Oft hat der Strom irgendwo ein Stück Land weggerissen, um es später an anderer Stelle freizugeben. Auf diese Weise entstanden häufig „Grenzspänne" (Grenzstreitigkeiten!), die der launische Vater Rhein nach eigenem Gutdünken, aber meist nicht nach dem Willen der streitenden Parteien zu schlichten pflegte.

Erst nach der großartigen Korrektion und Rectifikation des Rheinbettes durch Johann Gottfried Tulla wurde dieser Mißstand beseitigt. Zugleich wurde damit die stets drohende Hochwassergefahr eingeschränkt, jedoch nicht völlig unterbunden. Diesem Gespenst wurde erst im Rahmen des nationalsozialistischen Aufbauwerks, durch Errichtung eines Hochwasserschutzdammes gesteuert, der erst vor kurzem seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Nun erst kann der Bauer mit einiger Sicherheit auf seine Ernte zählen, die ihm früher sehr oft noch kurz vor Torschluß durch das Hochwasser vernichtet worden ist.

Der idyllische Flecken mit seinen schmucken Häuschen erhält durch Zuzug der neuen Zollbeamten ein ganz neues Viertel, dessen Wohnhäuser zur Zeit im Bau begriffen sind. Sie kommen rechts und links an die Zufahrtsstraße zum Rhein zu stehen, so daß die Zollbeamten in unmittelbarer Nähe ihrer Dienststelle wohnen können. So bekommt das Dörfchen, das im Laufe der Geschichte sehr oft seine Landeszugehörigkeit wechseln mußte, eine neue wichtige Aufgabe im Dienste des großen neuen Reiches zugewiesen.

Das Dorf selbst gehörte ursprünglich zum Besitz des Klosters Weißenburg, zählte später zur Herrschaft Fleckenstein, wurde darauf kurpfälzisch und 1680 sogar französisch. Nach 1683 war es wieder kurpfälzisch bis es 1707 an die Markgrafschaft Baden-Baden kam. Neben Fischern und Bauern gibt es im Dorf noch einen alten Handwerkszweig, die Holzschuhmacher, die über Winter ihr kunstfertiges Handwerk betreiben.

Am schönsten aber ist es draußen am Rhein und in den stillverträumten Altwasserarmen. Hier wächst der Wald noch so wie er mag; Tier- und Pflanzenwelt lassen den staunenden Beobachter immer neue Wunder entdecken. Die lauschigsten und verschwiegendsten Winkel aber kann man nur mit dem kleinen Paddelboot erreichen. Wer je im „Goldgrund", im „Salmenwog" oder „Bremergrund" gefahren ist, kann Wunder von diesem unberührten Wasserparadies erzählen. Unter der sportbegeisterten Jugend hat die Rheinlandschaft von Neuburgweier treue und begeisterte Freunde gefunden.

Eßt badische Weintrauben!

Reife Trauben auf dem Schwarzwald

Marbach bei Villingen, 15. Okt. Eine Sehenswürdigkeit bildet gegenwärtig ein großer Weinstock an dem Hausgiebel des Altbürgermeisters Schaumann, der fast überreich mit Trauben behangen ist, die bereits reif sind. Dieser Rebstock ist einer der wenigen im Bezirk Villingen und in dieser Höhenlage des Schwarzwaldes (700 Meter).

Tödlicher Sturz mit dem Motorrad

Heidelberg, 15. Okt. Dienstag früh zwischen 6 und 7 Uhr fuhr der im Stadtteil Rohrbach wohnhafte 33jährige Tankwagenführer Ludwig Engelhardt mit seinem Motorrad durch die Bergheimer Straße, um seine Arbeitsstätte in Ludwigshafen aufzusuchen. In der Nähe des Arbeitsamtes wollte er zwischen einem OEG-Zug und einem stillstehenden Elektrokarren durchfahren, geriet aber in schnellem Tempo gegen den Karren und stürzte. Mit zerschmettertem Schädel blieb er an der Unfallstelle tot liegen

Preistreiber in Schutzhaft genommen

Das Geheime Staatspolizeiamt meldet:

„Der Landwirt Franz Josef Knoll in Nußdorf wurde auf Weisung des Geh. Staatspolizeiamtes in Schutzhaft genommen, weil er die festgesetzten Erzeugerhöchstpreise für Schweine überschritten und außer dem Höchstpreis noch eine Sondervergütung gefordert hat."

Rund um den Schutterlindenberg

(Eigener Bericht des Führer)

Lahr, 15. Okt. In unserer Sondernummer „Aus der Ortenau" hat unser Oberbürgermeister Dr. Winter in einem Geleitwort davon geschrieben, daß die Stadt Lahr ein Bollwerk wirtschaftlicher und kultureller Beziehung in der Grenzmark sei und demzufolge schwere, aber verdienstvolle Arbeit zu leisten habe. Zu dem, was in diesem Hinblick bereits geleistet wurde (Kanalisation, Siedlungshäuser, Privatbauten, Planung der großen Stadthalle, gleichzeitig auch Festhalle usw.), wird noch vieles kommen, was nun die Stadtverwaltung im engen Zusammenwirken mit der Kreisleitung zu unternehmen hat und gedenkt. Am Donnerstag ist in einer feierlichen Sitzung das neue Männerkollegium verpflichtet und vereidigt worden, das fortan den Oberbürgermeister in seiner Arbeit unterstützen soll und wird. Männer sind es, die sich bereits bewährt haben im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung und die gute Berater sein werden.

Hauptpunkt natürlich wird die Aufbauarbeit sein. Es ist weithin bekannt, daß unsere Stadt in den Zeiten des Kriegs und der Nachkriegsjahre außerordentlich wirtschaftlich gelitten hat, daß das große Industriegebiet in manchen Zweigen brach liegen mußte, bekannt ist es aber auch, daß gerade auf wirtschaftlichem Gebiete in den letzten zwei Jahren sehr vieles wieder aufgeholt werden konnte und so — das geht eben nicht von heute auf morgen, wie manches Besserwisser, aber Nichtskönner es vermeinen — in absehbarer Zeit die Industriestadt Lahr wieder zu der Bedeutung gelangen wird, die sie seit Jahrzehnten, ja man kann sagen, seit Jahrhunderten sich errungen gehabt hatte.

Das Erntedankfest hat bewiesen, daß auch in hiesiger Gegend das Wort von Stadt und Land kein leerer Schall ist, sondern Wirklichkeit geworden ist. Diese unbedingt notwendige Verbindung zeigte sich auch, um nur eines anzuführen, in einer großen Bürgermeister-Versammlung, die in Kappel abgehalten wurde und Referate brachte, die den Städter sowohl als auch den Volksgenossen aus dem Lande betrafen. Es sprachen dort u. a. Kreisjägermeister Fritz Meister-Lahr, Vermessungsrat Brun, Rechnungsrat Reinhard, Landrat Strack, Regierungsrat Duffner, Veterinärrat Dr. Köbele. Schon diese Namensaufzählung ergibt die Weite der behandelten Gebiete, die Früchte tragen werden für Stadt und für Land.

Diese Verbundenheit in der Not ergibt sich aber auch aus dem kürzlich der Presse mitgeteilten Jahresbericht der NSV, Kreis Lahr, die in tatkräftiger Weise von Kreisamtsleiter Huber geleitet wird und auf allen Gebieten — wir erwähnen nur Fürsorge, Mutter und Kind, Erholungswerk etc. — Segensreiches geleistet hat und nun beim Beginn des neuen WHW ebenso segensreiche Arbeiten verrichten wird zum Wohle unserer Armen im Kreise Lahr.

Auch auf dem kulturellen Gebiete wird es nun wieder lebendig. Theatervorführungen werden vorerst vom Stadttheater Freiburg gegeben werden, man hofft, daß der NS-Kulturgemeinde ein großer Kreis Interessierter zur Verfügung stehen und sie unterstützen wird. Auf den anderen Gebieten kulturellen Schaffens ist ebenfalls ein auserlesenes Winterprogramm aufgestellt worden, so daß alle Wünsche befriedigt werden können. Die Kunst kommt zu den einzelnen, zu der Volksgemeinschaft, sie ist nicht mehr ein Vorrecht der Begüterten, nein, sie will und muß das gesamte Volk umfassen. In diesem Sinne ist auch die Vortragsfolge aufgestellt. Zu wünschen wäre es, wenn auch die Städtischen Sammlungen einen größeren Besuch zu verzeichnen hätten, ein solcher lohnt sich unbestreitbar und bringt doch manchen seelischen Gewinn.

So darf man zusammenfassend wohl sagen, daß die Stadt Lahr rege tätig ist am Aufbauwerk in jeder Beziehung, zu der nicht zuletzt auch der Fremdenverkehr gehört, der intensiver propagiert werden muß wie in den vergangenen Zeiten.

Neuer deutscher Boxsieg

Amateurbox-Länderkampf Deutschland-Schweiz 14:2

Der vierte Länderkampf der Amateurboxer von Deutschland und der Schweiz endete am Montag abermals mit dem erwartet hohen Sieg der deutschen Mannschaft. Vor 2000 Zuschauern wurden die Eidgenossen mit 14:2 Punkten geschlagen, ein Ergebnis, das die deutsche Ueberlegenheit hinreichend unterstreicht. Bis auf die erste Begegnung mit der Schweiz im Jahre 1922 in Wiesbaden, die unentschieden ausging, haben Deutschlands Amateurboxer sämtliche Länderkämpfe gegen unsere südlichen Nachbarn gewonnen, und zwar mit 14:2, 15:1 und jetzt wieder 14:2 Punkten.

Die Schweizer Mannschaft, die als Kerntruppe für die Olympischen Spiele in Berlin gilt, war auch in diesem Kampf unseren Leuten um Klassen unterlegen. Trotzdem muß gesagt werden, daß sich die Schweizer mit allen Mitteln gegen eine zu hohe Niederlage zur Wehr setzten. Dies geht am besten daraus hervor, daß der Bonner Mittelgewichtler Stein durch den Schweizer von Büren eine überraschende Punktniederlage erlitt und damit den Eidgenossen die einzigen Punkte überließ. Alle anderen Begegnungen endeten mit mehr oder weniger eindeutigen Siegen unserer Vertreter. Nur einen entscheidenden Sieg verzeichnete der Kampf, Murach (Schalke) fertigte den Schweizer Gerber schon vor Ablauf der ersten Runde ab. Die Ergebnisse im einzelnen waren:

Fliegengewicht: Färber (Augsburg) schlägt Stöckli (Basel) n. P. — **Bantamgewicht:** Rappsilber (Frankfurt a. M.) schlägt Bandle (Basel) n. P. — **Federgewicht:** O. Kästner (Erfurt) schlägt Zurflüh (Bern) n. P. — **Leichtgewicht:** Schmedes (Dortmund) schlägt Raeß (Zürich) n. P. — **Weltergewicht:** Murach (Schalke) schlägt Gerber (Solothurn) in der 1. Runde k.o. — **Mittelgewicht:** von Büren (Zürich) schlägt Stein (Bonn) n. P. — **Halbschwergewicht:** Bernlöhr (Stuttgart) schlägt Graf (Basel) n. P. — **Schwergewicht:** Schnarre (Recklinghausen) schlägt Bürgin (Basel) n. P.

Eine Sternfahrt, kein Rennen!

Wie die ONS. mitteilt, ist die automobilsportliche Veranstaltung um den „Preis der 11. Olympiade" nicht ein Autorennen auf der Berliner Avus, sondern eine Sternfahrt größeren Stils, deren Ziel Berlin ist. Sie verfolgt den Zweck den Wettkämpfen der Olympischen Spiele 1936 in Berlin weitere zahlreiche Besucher aus allen Teilen der Welt zu bringen.

Neue Sportwagen-Formel

Abschluß der Pariser Automobil-Tagung

Den Abschluß der Tagungen der Internationalen Vereinigung anerkannter Automobil-Clubs (AIACR) in Paris bildete die Generalversammlung am Montagabend, auf der Deutschland wieder durch Stabsführer Leo v. Bayer-Ehrenberg und Konsul C. O. Fritsch vertreten war. Zur Beratung standen sportliche und touristische Angelegenheiten. Der von der Sportkommission vorgeschlagene Terminkalender wurde genehmigt. Da sich im Laufe der letzten Jahre gezeigt hat, daß der Begriff „Sportwagen" sehr reformbedürftig ist, und um künftig auszuschalten, daß getarnte Rennwagen in der Sportwagen-Klasse starten, wird eine neue Sportwagenformel geschaffen werden. Verantwortlich hierfür ist ein Ausschuß, der von Deutschland, Italien und Frankreich gebildet wird. Die Grundlage dieser Formel wird der zweisitzige Gebrauchswagen für die Straße sein, der aber so schnell ist, daß er auch in Rennen eingesetzt werden kann.

Bei der Besprechung der touristischen Programmpunkte traten die deutschen Vertreter für jede mögliche Erleichterung im Grenzverkehr ein. Es wurde beschlossen, an Stelle der nationalen Führer- und Zulassungsscheine und der bei Auslandsreisen benötigten internationalen Papiere einen für alle Staaten gültigen einheitlichen Ausweis zu schaffen.

Ein Brandstifter kann niemals bauernfähig sein

Das Erbhofgericht Nürnberg erklärte einen Bauern für nicht bauern- und erbhoffähig, der seine Scheune angezündet hatte, um von der Versicherungsgesellschaft über 3000 RM. Entschädigung verlangen zu können. Der Strafrichter, so stellte das Erbhofgericht fest, habe den Bauern zwar milde behandelt, und ihn wegen Brandstiftung nur zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Es sei auch richtig, daß der Bauer wegen einer Kriegsbeschädigung leidend sei und monatlich 79 RM. Rente erhalte. Andererseits aber nehmen Brandstiftungen in erheblichem Umfange zu, seien zu den gefährlichsten Verbrechen zu rechnen und würden besonders von Bauern verdammt. Durch Brände werde auch das Volksvermögen erheblich geschädigt.

Ein Brandstifter sei also niemals als bauernfähig anzusehen, sonst würde der Ehrbegriff des Bauern in den Staub sinken.

Ein Mahnmal für den ersten Gefallenen der Bewegung

Steinen i. W., 15. Okt. Zum Gedenken an die Gefallenen der Bewegung werden bekanntlich am 9. November ds. Js. im Gau Baden an den Stellen, wo die Kämpfer den Tod gefunden haben, Mahnmale erstellt. Das Markgräflerland wird hierbei das Andenken an Dr. Karl Winter wach halten, der im Jahre 1923 in Steinen dem Mordstahl zum Opfer fiel. Er war der erste Gefallene für Deutschlands Wiedergeburt. Das Mahnmal soll an der Hauptstraße gegenüber dem Hirschen zu stehen kommen, und zwar auf dem Bürgersteig vor einem Gartengrundstück, das an dieser Stelle eine Verkürzung erfahren wird. An der Einweihungsfeier werden sich sämtliche Parteiorganisationen beteiligen.

Verkehrsunfall mit Todesfolge

Pforzheim, 15. Oktober. An der Kreuzung der Haupt- und Oelbronner Straße in Bauschlott stießen am Sonntag etwa um 14 Uhr ein Personenauto und eine Radlerin zusammen. Diese wurde gegen die Windschutzscheibe geworfen und trug einen schweren Schädelbruch, einen Wirbelsäulenbruch und mehrere Rippenbrüche zu. Das Mädchen erlag bald nach dem Unfall seinen Verletzungen. Es handelt sich um die 26jährige Tochter Helene des Oelbronner Straßenwarts Arnold. Der Führer des Personenwagens wurde in Haft genommen.

Gefängnisstrafe für schweren Diebstahl

Müllheim, 15. Okt. Wie erinnerlich, wurde in der Nacht vom 14. zum 15. Juli d. J. aus dem Büro der Winzergenossenschaft in Laufen die in einem unverschlossenen Schrank befindliche Geldkassette nebst Inhalt gestohlen. Der Dieb konnte Mitte September ermittelt und festgenommen werden, nachdem er noch im August ebenfalls in Laufen aus dem Nebengebäude des Schlosses einen Radioapparat entwendet hatte. Es handelt sich um einen gewissen Anton Anders aus Küßnacht, der erst Mitte Juni d. J. nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe von drei Monaten aus der Strafhaft entlassen worden war. Bei der Verhandlung vor dem Amtsgericht war er im wesentlichen geständig. Das Urteil lautete wegen fortgesetzten schweren Diebstahls sowie wegen Betrugs auf ein Jahr zwei Monate Gefängnis.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart

Der Hochdruckrücken über West- und Mitteleuropa hat sich erhalten und liegt heute mit seinem Kern über Mittelfrankreich. Dadurch gelangen in unser Gebiet mit nördlichen bis nordwestlichen Winden etwas feuchtere Luftmassen, die wieder starke Bewölkung bedingen. In der Nacht kommt es erneut zu starker Dunst- und Nebelbildung, besonders im Rheintal. Das oberitalienische Tief macht sich nur in den Alpen und im Hochschwarzwald durch leichte Regenfälle bemerkbar, verliert aber diesen Einfluß mehr und mehr. im größten Teil unseres Gebietes wird das herbstliche Hochdruckwetter andauern.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 16. Oktober:

Fortdauer des trockenen und dunstigen Herbstwetters, Bewölkung, höchstens im Schwarzwald und Alpenvorland leichte Niederschläge, nördliche bis nordwestliche Winde, Temperaturen leicht zurückgehend.

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	262	—27
Rheinfelden	268	— 4
Breisach	181	—14
Kehl	294	— 8
Maxau	445	— 3
Mannheim	339	— 2
Caub	216	— 0

Neue Termine für Badens Fußball-Gauliga

Der Gau Baden gibt eine neue Terminliste für seine Fußball-Meisterschaft bekannt, die folgendes Aussehen hat:

20. Oktober:
Mühlburg — Karlsruher FV.
Pforzheim — Freiburger FC.
VfR. Mannheim — Phönix Karlsruhe.

27. Oktober:
Phönix Karlsruhe — Karlsruher FV.
1. FC. Pforzheim — Amicitia Viernheim
VfL. Neckarau — VfB. Mühlburg.

3. November:
Germania Brötzingen — VfB. Mühlburg
Karlsruher FV. — 1. FC. Pforzheim.

10. November:
Germania Brötzingen — Karlsruher FV.
VfB. Mühlburg — Freiburger FC.

17. November:
Karlsruher FV. — VfL. Neckarau
1. FC. Pforzheim — VfR. Mannheim
Freiburger FC. — Phönix Karlsruhe
SV. Waldhof — Germania Brötzingen
Amicitia Viernheim — VfB. Mühlburg.

24. November:
Phönix Karlsruhe — VfB. Mühlburg
VfR. Mannheim — Amicitia Viernheim
Freiburger FC. — SV. Waldhof
VfL. Neckarau — 1. FC. Pforzheim.

1. Dezember:
Karlsruher FV. — Freiburger FC.
Amicitia Viernheim — SV. Waldhof
VfR. Mannheim — VfL. Neckarau.

8. Dezember:
SV. Waldhof — Karlsruher FV.
Phönix Karlsruhe — 1. FC. Pforzheim.
Germania Brötzingen — VfR. Mannheim.

15. Dezember:
VfB. Mühlburg — SV. Waldhof
VfR. Mannheim — Phönix Karlsruhe.

22. Dezember:
VfR. Mannheim — Freiburger FC.

Kreisklassen-Fußball

Kreisklasse I

Gruppe 1

Alemannia Eggenstein — VfB. Knielingen 1:1
FC. 1928 Karlsruhe — Postsportverein Karlsruhe 2:4
Reichsbahnsportverein Karlsruhe — FV Ettlingen 1:2
FGes. Rüppurr — Volkssport Karlsruhe 6:1
FC. Südstern Karlsruhe — FV. Bulach 7:0.

Gruppe 2

FC. Untergrombach — Viktoria Berghausen 2:2
VfB. Grötzingen — SpVgg. Durlach 2:1
Viktoria Jöhlingen — FV. Kleinsteinbach abgesagt.

Gruppe 3

FV. 09 Philippsburg — FV. Blankenloch 2:1
FV. Wiesental — Germania Friedrichstal 3:3
FV. Hochstetten — Olympia Kirrlach 4:1
SpVgg. Oberhausen — FV. Linkenheim 0:3.

Gruppe 4

Frankonia Bruchsal — FVgg. Bruchsal 5:3
FV. Unteröwisheim — FC. Heidelsheim 2:1.

Kreisklasse II

Gruppe 1

FV. 21 Karlsruhe — Karlsruhe West 2:3
Olympia-Hertha Karlsruhe — SpV. Wöschbach 3:3
FV. Karlsruhe Ost — VfR. Durlach ausgef.

Gruppe 2

FV. Rheinhausen — FV. Neuthardt 4:2
FV. Rußheim — FV. Graben 0:1
FC. Spöck — FV. Weiher 6:0.

Gruppe 4

FC. Bruchhausen — FV. Langensteinbach (Langensteinbach nicht angetreten).

Kreis Enz, Kreisklasse I

Würm — Dietlingen 1:2
Ichtringen — Dürren 1:0
Dillweißenstein — Bilfingen 3:0
Ersingen — Ballspielklub Pforzheim 2:1.

Fußball im Murgtal

Kreisklasse I

Gruppe I — Kreis 6, Murg

VfB. Gaggenau — Germania Bietigheim ausgefallen
FC. Hörden — FV. Ottenau 0:5.
Muggensturm — Bischweier 2:1 abgebrochen.
FC. Neuburgweier — FV. Malsch 7:2.
Oetigheim — Frankonia Rastatt 0:1.
Spv. Mörsch — Niederbühl ausgefallen.

Kreisklasse II

Rotenfels — Steinmauern 2:1
Wintersdorf — Au a. Rh. 1:7
Plittersdorf — Forbach 1:1
Michelbach — Staufenberg 1:4
Sinzheim — Söllingen 4:1
Oberachern — Leiberstung 4:5
Lauf — Unzhurst/Zell 4:1.

*

Ungarns Hockeyspieler gewannen den in Budapest ausgetragenen Länderkampf gegen Oesterreich mit 1:0 (0:0).

Deutsche Schwimmer, neben dem Bremer Fischer in der Hauptsache Wasserballspieler, werden sich an einer internationalen Veranstaltung in Stockholm (17./20. Oktober) beteiligen und anschließend noch in Kopenhagen starten.

Löwenrachen
Heute 15.30 bis 18.00 Uhr
Hausfrauen-Nachmittag
mit neuem Programm
27403

Massage
Schönheitspflege/med. Bäder
FRIDA LACKNER
Douglasstr. 28, bei d. Hauptpost
Telefon 6208 26170

Zu vermieten

Im Neubau Blücherstr. 14 ist die Parterre-Wohnung mit 5 Zimmer, Etagenheizg., 2 Mans., eingericht. Bad, zu vermieten. Näher. 2. Stock, b. Calmbach, Fernsprecher 3803. (1714)

Metzgerei zu verpachten. Näh. Karl-Friedrichstr. 19, II., l., Siegfarth. (1707)

Heller Raum für Wohn- od. Geschäftszwecke sofort zu vermieten. Ausk. Luisenstr. 23, II. (1668)

Gut eingerichtetes **Flechnerei- u. Installations-Geschäft** in Vorort v. Karlsruhe, krankheitsh. billig zu verpacht. Zuschriften u. 26932 an den Führer.

Schön möbl., sonn. **Zimmer** 16.M ohne Frühstück sofort zu vermieten. Marienstr. 12, III. r. (1694)

Möbl. Mans.-Zimm. (Neub.), Nähe Bhf., zu vermiet. (1723) Gebhardstr. 7a, II., r.

Möbl. Zimmer mit bes. Eing., bei jung. Ehel auf sof od später zu verm. Schilling, Schützenstraße 43, II. (1702

Schöne, hergericht. 3 Zimmer-Wohnung Südstadt, auf sof. od. 1. Nov. zu vermiet. Angeb. unt. 1718 an d. Führer.

Schön möbl. sonn. Zimmer sofort zu vermieten. Gartenstraße 42, 3. Stock. (1726)

Schönes, sonn. Balkonzim. evtl. m. 2 Betten, sof. zu vm. Anzuseh. von 9—3. Boeckhstr. 14, III. (1699)

Gut möbl. Zim. zu vermieten. Akademiestraße 42, 1 Treppe (Nähe Hauptpost). (26929

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (1737 Scheffelstr. 12, I. Anzusehen 8—10 u. 18—20 Uhr.

Sonn., schön möbl. **Zimmer** billig zu vm. Georg-Friedrichstr. 15, IV. I (1708)

Möbl. Zimmer mit besond. Eingang zu vermieten. (1710 Schillerstr. 21, II.

Abonniert den Führer

Sonnige (1738) **2-3-Wohnung** Gas, Elektr., sofort zu verm. Zu erfrag. Rheinstraße 64, pt.

Schöne (1712) **3-3-Wohnung** in Neub., Bahnh.-Nähe, weg. Versetz. zu v. Zu erfr. Bauhütte, Marienstr. 96

5-3-Wohnung Kaiserstr., 2. Stock, auch f. Büro geeignet, beste Geschäftslage, f. sofort oder spät. preiswert zu verm. Zu erfragen Kaiserallee 118, Lad. (1736)

Mietgesuche

Gut möbl. heizbar. **Einzelzimmer** mit Frühst. gesucht. Angebote u. 26930 an den Führer.

Gut möbl. Zim. in ruhiger Gegend, mögl. Nähe Theater, gesucht. Ang. unter 1704 an d. Führer.

Möbl. gut heizbar. Zimmer zu mieten gesucht. Angeb. u. 1716 an d. Führer.

Ruh. ält. Kriegswitwe sucht sof. od. später 2- oder 1-Zimmer-Wohnung Preisang. u. 1727 an den Führer.

Suche sof. o. 1. Nov. **2-3.-Wohnung** evtl. wo Untervermietung gestattet,

3-3-Wohnung Auf Wunsch Miete im Voraus. Angeb. mit Preis unt. 1719 an den Führer.

2-3 3.-Wohn. auf 1. Nov., Weststt. bevorzugt, gesucht. Zimmermann, Lammstraße 1a. „Prinz Karl". (1729)

Schöne **2-3 3.-Wohn.** mögl. mit eingericht. Bad, Weststt. Nähe Körnerstraße, auf 1. 11. oder 1. 12. gef. Angeb. mit Preis u. 1725 an d. Führer.

Zu verkaufen

Radio (Batteriegerät), mit Lautsprecher u. Akku, sowie 2türig. Schrank bill. zu vkf. Durlach, Friedrichstraße 10, III., l. (26999)

2 nußb. pol. Bett., 1 einschl.-schläfrig, m. Rost, 1 Waschk. mit Marmorplatte, Spiegel u. Vertiko, gut erh. billig zu verkf. bei Schmid, Bernhardstr. 6, V. (1713)

Damenrad preisw., zu verkauf. Marienstraße 13. (1703)

Geschäfts-Uebernahme
Wir haben mit heutigem Tage die
Eiergroßhandlung Leo Zloczower
Karlsruhe, Körnerstraße 33/35
übernommen. — Als rein arisches Unternehmen, bitten wir die verehrte Kundschaft, uns auch weiterhin ihr Vertrauen zu schenken.
Steirische Eier-Import-Gesellschaft m. b. H.
MANNHEIM-HEIDELBERG. Gegr. 1899. Verkaufslager: KARLSRUHE, Körnerstraße 33/35. Telefon 1988 1724

1 Adler- und 1 Continental-**Schreibmaschine** abzugeben. Zu erfragen Sofienstraße Nr. 74/76, i. Lad. (26931)

Alt-Diwan (oriental.) zu verkf. Zuschr. erb. u. 1709 an den Führer.

Gebrauchte Email-**Kohlenherde** Größe: 80×55, 87×58 cm, 85×55, 90×60 cm, 90×56, 85×58 cm, 105×67 cm. 2 St. schwarze Herde 7 St. gebrauchte **Emailöfen** 2 St. gebrauchte **Dauerbrenner** billig zu verkaufen. **Dürr** Wilhelmstraße 63. (27150)

Zimmer-Gasheizofen der neu, umständeh. billig zu verkaufen. Durlach, Reiherwiesenstraße 14. (1700)

Verviel-fältiger Rechenmasch. zu verkaufen. Angebote u. 27309 an den Führer.

Neuwertige Emailbadewanne zu verkaufen. (1740 Waldstr. 8, IV., l.

Gut erhalt. weiße **Küche** billig zu verkaufen. Geng, Welzienstraße 18c. (1733)

Nähmaschine fabrikneu, vor- u. rückwärtsnäh., mit Garant. f. 90 M zu verkaufen. Bauer, Winterstr. 50, III. (27008)

Verschiedene kleine Anzeigen

Der Friseur für jedermann. Gute Bedieng. R. Mösch, b. Café „Am Zoo" (62414)

Kaufgesuche

Gebr. leere **Kisten** zu kaufen gesucht. Angebote u. 27402 an den Führer.

Gut erhaltene Emailbadewanne zu kaufen gesucht. Angebote u. 27401 an den Führer.

Flottweg Ilo od. Fichtel u. Sachs, Fahrradhilfsmotor mit od. ohne Rad, gebr., zu kaufen gesucht. Telefon Nr. 4926. (27307)

Möbel gebr., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Lehmann, Kriegsstraße 64, part. (1735)

Offene Stellen

Tüchtiges, fleißiges **Alleinmädchen** das selbständig kochen kann, zum 1. Nov. gesucht. Vorzustellen zwisch 2 u. 6 Uhr. Frau Breger Vorholzstraße 20. (1730)

Gelernte Verkäuferin (Strumpfwaren, Trikotagen, Kurzwaren), v. Spezialgeschäft p. 1. Novbr. od. früher gesucht. Angeb m. Zeugnisabschr. unter 26998 an den Führer erb.

Halbtags-mädchen gesucht. (27305) Kaiserstr. 65, Lad.

Reise-vertreter gesucht f. d. Besuch v. Kraftwagenbesitz., z. provisionsweisen Verkauf von Kühlerhauben u. sonstigen Winterartikeln. Gute Verdienstmöglichkeit. Angeb. unter 1697 an den Führer.

Stellengesuche

Allein-mädchen 21 Jahre, m. guten Jahreszeugnissen, sucht Stellung. Zuschr. unter 1649 an den Führer.

17jähr. Mädel, w. die Haushaltungsschule besucht hat, sucht Stelle als **Haustochter** bei Fam.-Anschluß u. Taschengeld. Ang. u. 27306 an d. Führ.

Aelt. Mädchen f. Tages- od. Halbt.-stelle od. Aushilfe sofort. Angeb. unt. 1731 an d. Führer.

Servierfräul. 22 Jahre, mit gut. Zeugn. u. Arbeitspaß, sucht sof. Stellung. Angeb. unter 1721 an d. Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

6-Sitzer, Personenwag., Landaulet od Limous., zu kaufen gesucht. Angeb. unter 1701 an den Führer.

Gut erh. gebraucht. **Kleinwagen** zu kauf. gesucht, ev. Tausch geg. Möbel. Angebote u. 26933 an den Führer.

Zu verkaufen 8/38 **Mercedes-Benz-Limous.** Steuer abgelöst, gebraucht, aber gut erhalten. Näheres: Telefon Nr. 3291 Karlsruhe zu erfr. (26936)

1,2 Liter **Opel** spez. Lim., 4-Gang-Getriebe, neuwertig, ist 7000 Klm. gelaufen, weg. Anschaffung eines größer. Wagens preisw. zu verkf. Zuschr. unter 1651 an d. Führer.

Opel-Limousine 1,2 Ltr., in bestem Zustande, prima Bergsteiger, wegen Ansch. eines größer. Wagens, günstig abzugeben. Wer Interesse hierfür hat, melde sich schriftlich unter Nr. 26938 im Führer.

DKW. 200 ccm, billig zu verk., sowie gebr. Schwingsoziussattel. L. Eberhardt, Mathystr 17. Anzusehen zw. 12—3 Uhr. (1696)

Verloren

Verloren a. 1. Okt. i. Künstlerhaus seid. **Damenschal** m. Rosen. Abzug. Akademiest. 12, Lad. (1722)

Brieftasche m. Ausweispapier. a. N. Verspohl verloren. Abzug. geg. Belohn. Karlsruhe, Mathystr. 19, II. od. Rastatt, Fruchthalle. (1734)

Gold. Armband verloren. Finder wird gebet., dies. im Führerverl. geg. Belohn. abzug. Wertvoll. Andenken. (1720)

Immobilien

Wohnhaus mit Garten, evtl. Bauplatz, in Ettlingen oder Rastatt zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. 26934 an d. Führ.

Etagenhaus 3×4 u. 1×3 Zim., Bad, zu verkaufen. Preis 27 500 Mark, Anzahl. 10 000 Mk. Angebote u. 26742 an den Führer.

Einfamil.-Haus in Hagsfeld, mit schönem Garten, 2 Min. v. d. Staats- und Straßenbahn. Haus Nr. 67 zu vk. Zu erfrag. Karlsruherstraße 68. (27304)

Tiermarkt

Katze schwarz-weiß, und Katerle entlaufen. Abzugeb. Adlerstr. 38, Hinterh., I. (1717)

Verschiedene kleine Anzeigen

Herren- u. Damen-Frisiersalon **Otto Schwarz** Zähringerstraße 33, empfiehlt sich allen Volksgenossen 77810

Jugend um Hitler
120 Bilder von H. Hoffmann
Text von Baldur von Schirach
Nach jahrelanger Vorarbeit bringt Heinrich Hoffmann, der Reichsbildberichterstatter der NSDAP. und ständiger Begleiter Adolf Hitlers, nun diesen neuen Bilderband, dessen Bildbeschriftung und Geleitwort der Reichsjugendführer Baldur von Schirach schrieb. Er zeigt den Führer mit den treuesten seiner Treuen: mit seiner deutschen Jugend. Diese 120 Bilder, die wieder aus Tausenden von Aufnahmen ausgewählt wurden, geben daher einen tiefen Einblick in die Seele des Führers und ergänzen, oder besser gesagt übertreffen das Bild, das uns Heinrich Hoffmann in „Hitler wie ihn keiner kennt" vom Führer gab, denn sie schildern ihn in seiner schönsten menschlichen Eigenschaft: in seiner Liebe zu den Kindern. Wer den Führer bisher nur bewunderte: aus den Bildern dieses neuen Werkes wird er ihn lieben und verehren lernen.
Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe, Lammstraße 1b, ferner durch unsere Geschäftsstellen B.-Baden und Offenburg.

Danksagung.
Beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen, treusorgenden Vaters, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Streitenberg, für die Kranz- und Blumenspenden, dem Städt. Gaswerk I, der Firma Schölch für die liebevolle treue Hilfe, sowie allen denen, die seiner während des Krankenlagers in Liebe gedachten und ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. (1728)
Lotte Süpfle geb. Unkel
Familie Wilhelm Süpfle, Gölshausen.

AUS KARLSRUHE

Blick über die Stadt

Haushaltungslisten fertigstellen!

Diese Woche werden die Haushaltungslisten eingesammelt. Es ist darauf zu achten, daß die Listen genau auszufüllen sind und zur Abholung bereit gehalten werden müssen. Eine Nichteinhaltung des zur Ausfüllung gestellten Termins kann für den Aussteller Unannehmlichkeiten zur Folge haben.

Verkehrsinsel und Radfahrer

Angenehm bemerkbar macht sich die Verlegung der Insel vor die Hauptpost. Nur einigen Radfahrern will es nicht einleuchten, daß zwischen dem Gehweg und der Insel, wo die Fahrbahn sowieso schmal genug ist, nicht geparkt werden darf. Also: keine Fahrräder und andere Fahrzeuge bei und an der Verkehrsinsel aufstellen!

Eine freundliche Geste

Unter den Sängern, die am Sonntag bei uns weilten, war auch der Mannheimer Polizeigesangverein. Er dankte für die Gastfreundschaft der Landeshauptstadt durch ein Ständchen, das er den Insassen des städtischen Krankenhauses brachte. Ein schöne Geste, die wir dankbar vermerken.

Lustiger Kehraus im Stadtgarten

Abschied der Trachten

Als kleine Nachfeier zu den „Karlsruher Herbsttagen" fand sich im Stadtgarten am Montagnachmittag und Abend noch einmal eine lustige Festgemeinde zusammen. Am Nachmittag konzertierte das Karlsruher Berufsorchester, unterbrochen nur von den Vorträgen der Prechtaler Trachtenkapelle, die sich noch einmal mit den Mühlenbacher, den Frankenländer, den Neustädter und den Markgräfler Trachtenträgern zu kurzem Abschied in Karlsruhes schönstem Garten eingefunden hatte. Zuvor hatte die Kapelle am Rathaus der Stadtverwaltung und dem Verkehrsverein ein Ständchen gebracht. Sie wurde von Stadtrat Riedner empfangen und mit freundlichen Worten in ihre Heimat entlassen. Am Bahnhof wollte dann der Abschied kein Ende nehmen. Mit herzlichen Worten des Dankes über die überaus zuvorkomende und freundliche Aufnahme in der Landeshauptstadt und mit dem Versprechen, wiederzukommen, wenn Karlsruhe sie rufen werde, schieden die Trachtenfreunde, begleitet von den besten Wünschen der Karlsruher, an deren Spitze sich Regierungsbaumeister Brunisch und Verkehrsdirektor Lacher befanden.

Am Abend erfreute sich das Nachtänzchen im großen Festhallesaal eines außerordentlichen Zuspruchs. Es mochten etwa 2000 Menschen gewesen sein, die den Abschied von den Festtagen bis zur letzten Neige auskosten wollten.

Als um die erste Morgenstunde die Kapelle zum Schlußtanz aufspielte, durfte man sich sagen daß die Festtage einen schönen Verlauf genommen hatten.

Aus den Gerichtssälen

Gelegenheit macht Diebe

Der wegen Einbruchsdiebstahls vorbestrafte 24jährige ledige Erwin H. aus Durlach machte in Grötzingen als Vertreter für Staubsauger in verschiedenen Häusern Kaufangebote. Am 3. September erschien er auch an der Türe eines Händlers in der Weingartener Straße, um bei diesem für den Kauf eines Staubsaugers zu werben. Er blieb, während er seinen „Spruch" aufsagte, auf der Türschwelle stehen. Zwischen der Türe und einem Stuhl stand ein Schaft, auf dem ein Geldbeutel mit 7 Mark Inhalt lag. Der Händler hatte keine Lust, einen Staubsauger zu kaufen und wies den Vertreter ab. Nachdem dieser sich entfernt hatte, fehlte der Geldbeutel. Sein Besitzer setzte ihm nach und stellte ihn zur Rede. H. tat, des Diebstahls beschuldigt, entrüstet, und es kam zu Handgreiflichkeiten zwischen den beiden. Schließlich wurde die Polizei benachrichtigt.

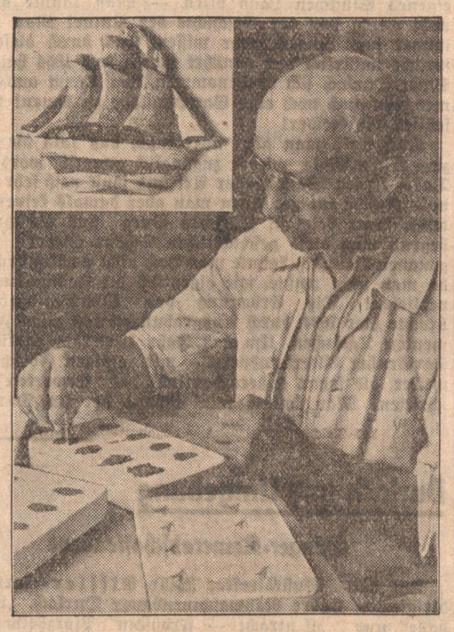
Unter der Anklage wegen Diebstahls saß nun H. auf der Anklagebank. Er leugnete hartnäckig, den Geldbeutel gestohlen zu haben. Das Amtsgericht gelangte auf Grund der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß die Darstellung des Angeklagten nicht zutreffend war und er den Diebstahl begangen habe. Demgemäß wurde H. zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt.

Mißbrauch des Winterhilfswerks

Unter der Anklage wegen Betrugs hatte sich vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht die 41 Jahre alte verwitwete Maria Günther aus Karlsruhe zu verantworten. Die Angeklagte hatte während des Winterhalbjahres 1933/34 beim Winterhilfswerk Unterstützungskarten von drei Unterstützungsempfängern vorgezeigt und dadurch das Winterhilfswerk veranlaßt, Lebensmittel und Brennmaterial auszuhändigen. Die Unterstützungskarten hatte sie an sich genommen und sich darauf, ohne daß ihr von den Inhabern das Recht dazu eingeräumt worden wäre, Unterstützung geben lassen. Die Anklage sieht diese mißbräuchliche Verwendung der Unterstützungskarten als Betrug an. Als Sühne für den groben und unverzeihlichen Mißbrauch des großen und edlen Hilfswerkes des deutschen Volkes, belegte das Gericht die Angeklagte mit einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Urteile des Amtsgerichts

Die 52jährige Sofie Sp. von hier hatte aus den Lagerräumen eines Kaufmanns am Friedrichsplatz 12 Stück Waschseife entwendet. Sie erhielt durch Strafbefehl wegen Diebstahls 20 Mark Geldstrafe. Auf ihren Einspruch sprach das Amtsgericht eine Gefängnisstrafe von einer Woche aus. Der vorbestrafte Willi P. von hier hatte in Karlsruhe drei Einmietebetrügereien begangen. Wegen Betrugs im Rückfall erhielt er fünf Monate Gefängnis und wurde sofort in Haft genommen. Wegen Vergehens gegen § 175 (widernatürliche Unzucht) erhielten der 27 Jahre alte Emil Wohlfart aus Linkenheim sechs Monate und der 19 Jahre alte Anton Leipert aus Landshausen zwei Monate Gefängnis; letzterem wurde, da er geständig war, die seit 28. September dauernde Untersuchungshaft in voller Höhe angerechnet.



So entstand das WHW-Abzeichen

Rechts: Die Majolikamasse wird in die Form gestrichen

Links: Beim Bemalen des Abzeichens

NSB-Bildarchiv

Vereidigung der neuen Ratsherren

Die nach den gesetzlichen Vorschriften zu berufenden und zu ernennenden neuen Ratsherren werden am kommenden Donnerstag, 17. d. M. um 17 Uhr durch den Oberbürgermeister im Bürgersaal des Rathauses ernannt, verpflichtet und vereidigt. Diese feierliche Handlung, die in Anwesenheit eines Vertreters der Regierung und des Beauftragten der NSDAP stattfindet, ist öffentlich. An sie schließt sich eine öffentliche Beratung mit den neuen Ratsherren an. Beratungsgegenstände hierfür sind: 1. Hauptsatzung für die Stadtverwaltung Karlsruhe (§ 3 DGO), 2. Uebersicht über den Haushalt der Stadt, 3. Reichsautobahn. Für Zuhörer ist die Galerie des Bürgersaales offen. —

Großkundgebung der Beamtenschaft des Kreises Karlsruhe

Donnerstag, den 17. Oktober 1935, 20.00 Uhr sprechen in der Städt. Festhalle zu Karlsruhe die Parteigenossen

Dr. Fritsch, Leiter des Kulturamtes der HJ und Mauch, Gauamtsleiter Amt für Beamte

zu den Beamten und Beamtinnen des Kreises Karlsruhe.

Außerdem Aufführung des Chorwerks „Unser Weg" durch HJ und JV.

Einlaßkarten zu 20 Pfennig sind bei den Amts- und NSV-Waltern sowie an der Abendkasse erhältlich.

Kreisleitung Karlsruhe der NSDAP.

Kurze Stadtnachrichten

„Der falsche Fuffziger" im Atlantik. Der Vorwurf zu diesem heiteren Film entstammt dem gleichnamigen Lustspiel. Es ist ein mit Uebermut, Ausgelassenheit und viel Humor gepflasterter Weg, den dieser falsche Fünfzigmarkschein machen muß. Es gibt eine Unmenge heikler Verwicklungen, amusanter Situationen, ein bischen Kriminalistik spielt auch hinein, so daß zum Schlusse ein richtiges Volksstück herauskommt. Eine Reihe erster Kräfte begleitet den falschen Fuffziger auf seinen verschlungenen Pfaden: Theo Lingen, Käthe Haack, Lucie Englisch, Adele Sandrock, Georg Alexander, Hilde Hildebrand, Hubert von Meyerinck, Max Gülsdorff u. a. m. Unter der Regie von Carl Boese führt dieses Ensemble die heitere Angelegenheit zu einem heiteren Ende.

Musikfolge für das Standkonzert des Musikkorps der Landespolizeigruppe Karlsruhe am Donnerstag, 17. Oktober, von 16 bis 17 Uhr, auf dem Schloßplatze: 1. Fleury-Marsch, Fürst; 2. Ouvertüre zur Oper: Die Felsenmühle, Reißiger; 3. Fantasie a. d. Oper: Die verkaufte Braut, Smetana; 4. Festmarsch, a. d. Es-Dur-Konzert, Beethoven; 5. Spanische Tänze, Moszkowski, 6. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer, J. Strauß.

Der Kleinmarkt war am Dienstag reichlich versehen. Vor allem gabs viel Butter, viel Kühlhaus- und ausl. Eier und viel Obst und Gemüse. Vorherrschend war Weißkraut, gelbe Rüben, Tafeläpfel, Tafelbirnen und Trauben. Wild und Geflügel war genügend vorhanden; die Nachfrage danach war gering. Im übrigen wurde mittelmäßig gekauft.

Südwestdeutschland und der Film

Ein interessanter Ueberblick und Rückblick

Im Hinblick auf eine am 19. Oktober in Stuttgart stattfindende Filmkundgebung der Reichsfilmkammer dürfte es interessieren, näheres über die filmwirtschaftliche Bedeutung jener Bezirke zu erfahren, die vom Landesverband Südwest im Reichsverband Deutscher Filmtheater e. V. mit dem Sitz in Stuttgart betreut werden.

Etwas Statistik

Dem Landesverband Südwest im Reichsverband Deutscher Filmtheater e. V. sind in seinen drei Untergebieten Württemberg, Baden und Pfalz insgesamt 360 Filmtehater mit rund 100 000 Sitzplätzen eingegliedert worden. Die Gesamtheit der bei einer einmaligen Vorstellung in diesen 360 Lichtspieltheatern ablaufenden Filmstreifen beträgt hintereinander gelegt rund 1 280 Kilometer, eine beachtliche Filmbandlänge, die der Strecke Hamburg — Mailand entspricht. 184 dieser Filmtheater spielen täglich, 178 halbwöchentlich und der Rest von 48 Filmtehatern weniger als halbwöchentlich.

In diesen Filmtheatern finden weit über 2 500 Volksgenossen Arbeit und Brot. Insgesamt werden in den dem Landesverband Südwest angeschlossenen Filmtheatern durchschnittlich in der Woche 75 000.— Gehälter und Löhne ausbezahlt. Das gesamte Steueraufkommen an die Gemeindeverwaltungen beträgt pro Tag 10 000.— RM. — ein nicht unerheblicher Faktor südwestdeutscher Kommunal-Politik! Wieviel Kapital zur Einrichtung dieses Filmtheaterparks notwendig ist, mag daraus hervorgehen, daß allein die deutsche Stuhlindustrie für die Bestuhlung sämtlicher Häuser nach und nach für etwa 1,6 Millionen RM. Lieferungsaufträge erhielt. Die in den Filmtheatern des Landesverbandes Südwest stehenden Apparaturen dürften den Wert von über 6 Millionen RM. erreichen.

Der Landesverband Südwest hat 360 Filmtheater zu betreuen und zu führen. 125 Filmtheater entfallen davon auf Württemberg, 159 auf Baden und 76 auf die Pfalz. Obgleich zwischen diesen 3 Bezirken eine recht rege kulturelle und wirtschaftliche Wechselbeziehung besteht, so ist doch die wirtschaftliche Gliederung dieser 3 Gebietsteile recht verschieden gelagert.

Württemberg hat relativ wenig Filmtheater. So fehlt es hier vor allem an Zusammenballungen von Filmtheatern in den Großstädten, wie es zum Beispiel im benachbarten Verband Bayern in München der Fall ist. Auf der anderen Seite sind auf dem Lande die Filmtheater ziemlich aufgelockert verteilt. Diese Standortsverteilung hat jedoch den Vorteil, daß sie beinahe für jedes Lichtspieltheater eine gesunde wirtschaftliche Grundlage gibt. Es wäre natürlich falsch, wenn nun ein Außenstehender etwa den Schluß ziehen würde, daß man in Württemberg noch manches Filmtheater neu errichten könnte!

Die württembergischen Wirtschaftsverhältnisse kennen kaum die Großzahlen des vom Boden losgelösten Fabrikarbeiterstandes. Der Schwabe hängt an seiner Scholle, und auch dort, wo Industrien entstanden, ziehen hunderte und tausende werktätiger Volksgenossen nach Schluß ihrer Arbeit hinaus auf das Land. Hier bearbeiten sie in ihren Feierabendstunden entweder den von den Vätern ererbten Grundbesitz oder den wieder erworbenen kleinen Garten. Diese Zweiteilung von Industriearbeit einerseits und bäuerlicher Betätigung andererseits wirkt sich allerdings für die Filmwirtschaft etwas hemmend aus, da naturgemäß viele Volksgenossen durch diese doppelte Art ihrer Beschäftigung nicht so die Zeit zum Besuch eines Filmtheaters finden wie etwa eine reine Industriearbeiter-Bevölkerung in anderen Gegenden Deutschlands.

Ganz anders sind die Verhältnisse in der badischen Grenzmark und in der Pfalz gelagert. Die Zahl der kleinen und kleinsten Lichtspieltheater ist hier wesentlich größer. In vielen Orten mit kaum ein paar Tausend Einwohnern sind hier — offenbar auf Grund des vorhandenen Bedürfnisses — Filmtheater entstanden. Häufig macht sich jedoch recht hart die Lage Badens als Grenzmark im Westen bemerkbar. Die früher als Hinterland vorhandenen Industrie-Gebiete Elsaß und Lothringen, die für das badische Agrarland das natürliche Absatzgebiet bedeuteten, sind in Wegfall gekommen. Eine wesentliche Industrie fehlt in Baden, abgesehen vom Nordwesten des Landes. Die meisten kleinen Filmtheaterbesitzer Badens sind deswegen in weitem Umfange auf Nebenerwerb angewiesen. Aehnlich liegen die Verhältnisse in der Pfalz. Auch hier überwiegen die Klein- und Mittelbetriebe in großer Anzahl, insbesondere an der badisch-pfälzischen Grenze in der Umgebung von Mannheim und Ludwigshafen. Richtunggebend für dieses Gebiet sind die Städte Mannheim und Ludwigshafen, die mit einer Vielzahl an Filmtheatern — von großen repräsentativen Häusern bis zu den kleinsten Vorstadt-Theatern — besetzt, man könnte beinahe sagen übersetzt sind.

Erinnerungen eines Filmpioniers

Die ersten Filmaufnahmen im südwestdeutschen Gebiet — so schreibt der Inhaber der Kinotechnischen Firma, Fritz Schultheiß, St. Georgen, im Mitteilungsblatt der Reichsfilmkammer — wurden m. W. im Sommer 1896 in Stuttgart gemacht. In Stuttgart lebte damals eine russische Großfürstin, die Prinzessin Werra, die dem Königlichen Hof kurze Filme von den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau vorführen ließ. Man war von dieser neuen Erfindung des Films so begeistert, daß König Wilhelm den Wunsch äußerte, daß man doch in der seinerzeit stattfindenden elektrischen Ausstellung auch dem Publikum die Neuheit zeigen möge. Schon nach kurzer Zeit eröffneten wir das erste Kino in Stuttgart. Es wurde uns auf dem Ausstellungsgelände in der Gewerbehalle ein besonderer Saal zur Verfügung gestellt. Unser erster Filmstar war König Wilhelm von Württemberg, der sich an der Spitze seiner Königsdragoner von uns filmen ließ. Weitere Aufnahmen machten wir von den Ausstellungsbauten sowie von dem neu eröffneten Landesgewerbe-Museum, Aufnahmen von einem Festzug — ich glaube, es war der Festzug des Deutschen Sängerfestes — und Aufnahmen in Karlsruhe, wo wir den Großherzog Friedrich bei einem Jubiläum filmten. Die nur wenige Meter langen Filme brachten wir dann in unserem Kinosaal zur Aufführung. Wir waren in kürzester Zeit „hoffähig" geworden; denn die höchsten Herrschaften besuchten sehr oft unser kleines Theater. Die heutigen Filmtheaterbesitzer würden uns sicherlich beneiden, wenn sie gesehen hätten, welchen Andrang wir damals jeden Tag hatten. Sonntags waren 3 oder 4 Polizei-Beamte notwendig, um das Theater vor Ueberfüllungen zu schützen, und alltags sorgten von vormittags bis in den späten Abend mehrere uniformierte Torwächter dafür, daß die Tore nicht eingedrückt wurden. Der Eintritt kostete 50 Pfennig oder eine Mark. Jede Vorstellung dauerte eine halbe Stunde, gezeigt wurden 12 Filme, von denen jeder eine Länge von höchstens 13—15 Meter hatte. Im Saal selbst hatten wir einfach eine weiße Leinwand mit einem knappen Rahmen umgeben, das Bild hatte eine Größe von 3×4 Meter. Die vorderen Reihen des Saales waren mit Stühlen bestellt, dahinter standen die Leute wie die Heringe, da zu jeder Vorstellung sich mehr Personen hereinschieben ließen, als der Saal aufnehmen konnte. Die Besucher, die eine Mark bezahlt hatten, wollten natürlich alle vorn sitzen, wir hatten leider keine Zeit, die Leute zu belehren, daß es im Kino genau wie im Kriege ist, wo ja auch die wertvollsten Plätze mehr hinten sein sollen. An der Wand war ein Musik-Automat mit auswechselbaren Blechplatten aufgestellt. Wenn das Publikum Musik haben wollte, so mußte eben ein Groschen geopfert werden. Der „feuerfeste" Vorführungsraum bestand aus drei Bretterwänden, die mit Fahnentüchern behängt waren. Die hintere Wand der Vorführungs-Kabine fehlte, da wir bei Nacht jedesmal die Apparaturen in Sicherheit brachten. Zu Vorführungen diente gleichzeitig der Aufnahme-Apparat, lediglich der Blendenflügel wurde ausgewechselt. Da der Film mit einem Greifersystem transportiert wurde, stand zwar das Bild absolut ruhig, dagegen flimmerte jedoch der Blendenflügel sehr stark. Im Filmfenster des Vorführungsraums befanden sich zwei starke geschliffene Glasscheiben, die den Film im Fenster planhielten. Diese Glasscheiben mußten aber täglich ausgewechselt werden, weil sie bis zum Abend vom Film so verschliffen worden waren, daß sie Mattscheiben glichen. Natürlich litten auch die Filme außerordentlich stark, so daß wir gezwungen waren, jeden Tag neue Kopien nehmen zu müssen. Da das Bild nur ein Perforationsloch hatte, wurden die Filme ständig zerrissen. Aufwickelvorrichtungen gab es damals noch nicht, man ließ einfach den Film nach dem Passieren der Apparatur in einen schmalen hohen Korb oder in eine Kiste laufen. Beim Zurückspulen gab es dann oft, ehe der Filmanfang gefunden wurde, Knoten und Brüche im Filmband. Während ein Mann vorführte, mußten zwei Helfer die Filmbänder neu aufspulen und flicken. Die verhältnismäßig lichtarme Beleuchtungs-Optik verlangte sehr starke Bogenlampen. Als Kondensor wurde eine regelrechte Schusterkugel verwendet, die mit Wasser gefüllt war. Wenn nun das Wasser durch die ausstrahlende Hitze ins Kochen kam, täuschte es durch die Ausstrahlungen auf der Leinwand vorn im Saal den großten Wolkenbruch vor! Es war eine große Freude für uns, als wir diese recht ärgerliche und unliebsame Erscheinung dadurch verhindern konnten, daß wir, an einer Haarnadel befestigt, ein kleines Stückchen Koks oben in die Schusterkugel hängten.

Ich erinnere mich oft und gern dieser ersten schönen Zeit meiner Tätigkeit im deutschen Film, die ich in Stuttgart verbringen konnte, und ich erinnere mich auch gern meiner Erfahrungen aus den späteren Jahren, u. a., daß früher die Filme in jedem Ort von Polizisten, Lehrern, aber auch von Pfarrern zensiert wurden. Kein Sonntag verging, ohne daß von der Kanzel nicht gegen den Film gewettert wurde. Ich selbst war einmal Zeuge, als eine örtliche Zensur kurz vor einer Kindervorstellung einen Film verbieten wollte, weil sich das Film-Prinzenpaar den im Märchen üblichen Erlösungskuß gab. Der Film sollte abgelehnt werden, weil die Kinder nicht sehen sollten, wie sich die Menschen küssen, obwohl sie es aus jedem Märchenbuch herauslesen durften.

Von den ersten Filmen der Zeit vor 35 Jahren und mehr bis zum heutigen Tonfilm! Nichts kennzeichnet besser den gewaltigen Fortschritt, den auch das deutsche Filmschaffen genommen hat, als diese Gegenüberstellung. Gerade die deutsche Technik und die deutsche Wissenschaft können stolz darauf sein, ihr wohlgerüttelltes Maß an der Höherführung der filmischen Entwicklung geleistet zu haben, und ich bin stolz darauf, schon dem Film gedient zu haben, als man noch eine Schusterkugel nehmen mußte, um das Filmbild heller zu bekommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die nächsten Premieren im Staatstheater

Anläßlich des 50jährigen Bühnenjubiläums von Staatsschauspieler Hugo Höcker bereitet das Schauspiel in der Inszenierung von Ulrich von der Trenck Moliere's seit 14 Jahren in Karlsruhe nicht mehr gespielte Komödie „Der eingebildete Kranke" in vollständiger Neuinszenierung vor. Anläßlich dieser Aufführung wird zum ersten Male in Deutschland die Originalmusik von Charpentier, einem Zeitgenossen Moliere's, aufgeführt. Den Abend beschließt ein feierlicher Festakt unter Teilnahme des Publikums.

Nach dieser Komödie folgt am 3. November im Schauspiel die Uraufführung von Friedrich Roth's neuem Drama „Verwandler der Welt", dessen Held wohl die interessanteste Persönlichkeit des Mittelalters, nämlich Friedrich II. von Hohenstaufen ist. Das Werk wird von Felix Baumbach inszeniert, die Titelrolle spielt Paul Hierl. Anläßlich der Bedeutung dieser Uraufführung hat auch Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser seine Anwesenheit in Karlsruhe am 3. November zugesagt. — Die Staatsoper bereitet für den 24. Oktober in vollständiger Neuinszenierung Max von Schillings Oper „Mona Lisa" unter der musikalischen Leitung von Karl Köhler und in der Inszenierung von Erik Wildhagen vor mit Vilma Fichtmüller als Mona Lisa, Helmut Seiler als Franzesko, und Theo Strack als Giovanni. Am Samstag, den 2. November erscheint dann Professor Hans Pfitzner, der deutscheste Tondichter unserer Tage am Pult des Staatstheaters, um seine dramatische musikalische Legende „Palestrina" zu dirigieren. Als Festvorstellung zum 9. November folgen dann in Neuinszenierung Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg" mit Helmuth Seiler als Hans Sachs, Else Blank als Evchen und Theo Strack als Stolzing unter der musikalischen Leitung von Staatskapellmeister Joseph Keilberth; Regie Erik Wildhagen.

Badisches Staatstheater. Heute, Mittwoch, 19 Uhr, findet eine Aufführung von Verdis „Amelia oder Ein Maskenball" statt. Morgen, Donnerstag, wird Pfitzner's musikalische Legende „Palestrina" unter der musikalischen Leitung von Joseph Keilberth wiederholt. Regie: Erik Wildhagen.

N-S-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Heute laufen folgende Kurse: 15.00 Uhr: Kindergymnastik (Turnhalle Fichteschule). Für Kinder von 7 Jahren aufwärts. 16.45 Uhr: Leibesübungen für Aeltere (Frauen) Helmholtzschule. 20.00 Uhr: Allg. Körperschule (Männer und Frauen) Kantschule. 20.00 Uhr: Gymnastik (Frauen) Helmholtzschule. 20.00 Uhr: Gymnastik und Spiele (Frauen) Turnhalle der Schillerschule, Kapellenstraße. 20.00 Uhr: Gymnastik (Frauen) in der Telegraphenschule. 20.00 Uhr: Boxen, Sporthalle. 20.00 Uhr: Reiten (Männer und Frauen) für Anfänger und Fortgeschrittene, Reithalle. 21.00 Uhr: Schwimmen (Frauen) Anfänger und Fortgeschrittene, gleichzeitig Rettungsschwimmen, Vierordtbad. 20.00 Uhr: in Grünwinkel: Gymnastik (Frauen) Gasthaus zum „Engel". 20.00 Uhr: in Daxlanden: Gymnastik (Frauen) Turnhalle neues Schulhaus.

Kostenlose sportliche und sportärztliche Beratung findet jeden Mittwoch von 18.45 bis 19.45 Uhr in den Sprechräumen des Sportarztes Dr. Voegtle, Karlsruhe, Kriegsstraße 178, statt.

Am schwarzen Brett

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Karlsruhe-Ettlingen. Am Sonntag, den 20. Oktober 1935, veranstaltet die Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk eine K. d. F.-Fahrt nach der Pfalz, mit anschließendem Kameradschaftsabend. Auskunft bzw. Meldungen erbitten wir an die Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk, Karlsruhe, Kaiserstraße 152, III.

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Rüppurr. Heute, Mittwoch, 20.30 Uhr, im Saal „Zur Krone" Sitzung sämtlicher DAF-Walter. Vollzähliges und pünktl. Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

NSDAP, Ortsgruppe Karlsruhe Hardtwald. Heute Mittwoch, abends 8.15 Uhr: Zusammenkunft der Pol. Leiter im Gasthaus zur Rose am Kaiserplatz. Pünktliches Erscheinen aller ist unbedingt erforderlich.

Nationalsozialistischer Lehrerbund, Kreisamtsleitung Karlsruhe. Am 18. Oktober findet im Studentenhaus, 20 Uhr, eine Pflichtveranstaltung statt. Es spricht der Leiter der Gauführerschule I Karlsruhe, Pg. Hartlieb über „Judentum".

DAF, Ortsgruppe Südwest II. Morgen Donnerstag, 20.30 Uhr, im Feldschlößchen, Karlstraße 71, Amtswaltersitzung. Zu erscheinen haben außer den Waltern der Ortsgruppe sämtliche Betriebszellenobmänner. Sprechstunden der Ortsgruppe im Geschäftszimmer, Klauprechtstraße 11 (Hof rechts) jeweils Montags- und Donnerstags 19.30—20.30 Uhr. In eiligen Fällen beim Geschäftsführer und stellvertr. Ortsgruppenwalter Jollystraße 13 (Laden) an Werktagen von 9.00 bis 19.00 Uhr.

Bund Nat.-Soz. Deutscher Juristen. (Landgerichtsbezirk Karlsruhe) Deutsche Rechtsfront. Am Montag, den 21. d. M., abends 8.30 Uhr, findet im Saal III der Schrempp-Gaststätten (Waldstraße) eine Versammlung der Mitglieder des BNSDJ (Landgerichtsbezirk Karlsruhe) statt, in der der Leiter der fachwissenschaftlichen Arbeiten des BNSDJ., Pg. Dr. Waldmann aus Berlin, über „Nationalsoz. Rechtsdenken" sprechen und grundlegende Ausführungen über die in der daran anschließenden Aussprache gestellten Rechtsfragen machen wird. Erscheinen ist Pflicht! Anschließend kameradschaftl. Zusammensein.

NS-Frauenschaft Weiherfeld. Am Donnerstag, den 17. Oktober: Heimabend. Es spricht Fräulein Mees von der Gauleitung der NS-Frauenschaft, Abteilung Deutsche Kinderschar. Erscheinen aller Frauenschaftsmitglieder Pflicht!

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Oststadt. Am Donnerstag findet ein Pflichtabend im Lokal „Granate", Gottesauerstraße, statt. Es spricht Pgn. Fuhr über „Die Judenfrage". Es ist Pflicht der Frauenschafts-Mitglieder zu erscheinen.

Tagesanzeiger

Mittwoch, 16. Oktober 1935:

Theater:

Badisches Staatstheater: 19 Uhr: Amelia oder Ein Maskenball.

Film

U.T. Mühlburg: Frischer Wind aus Kanada
Capitol (Konzerthaus): Quick
Atlantik: Ein falscher Fuffziger
Gloria: Madame Dubarry
Kammer-Lichtspiele: Der Fall Baskerville
Palli: Alles weg'n dem Hund
Rest: Wenn die Musik nicht wär
Schauburg: Kreuzritter
Union-Lichtspiele: Ich liebe alle Frauen

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Kapelle E. Schulz
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Prof. Janser mit seinem ung. Damen-Orchester
Löwenrachen: Familienvarieté; Hausfrauen-Nachmittag
Museum: Tanzabend
Odeon: Orchester Fr. Volkmann, Sonderkonzert
Roederer: Tanz
Weinhaus Just: Familienkabarett, Hausfrauen-Nachmittag
Wiener Hof: Tanz
Blumenkaffee Durlach: Kapelle Smakman
Parkschlößle Durlach: Tanz

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Um die Geheimnisse der Turmbergruine bei Durlach

s. **Durlach,** 15. Oktober.

Auf dem Berg . . .

Sie ist bekannt, die trotzige Ruine, oft mehr als alle anderen ihrer Art. Aber nicht darum, weil sie schön anzuschauen ist, oder weil sie ins lachende und schillernde Rheintal und ins Kraichgauer Hügelland hineingrüßt, nein, nur weil sie allem widerstehen konnte und sogar einem Mélac Einhalt gebot. Kein Pulver war für sie stark genug, sie war Jahrhunderte lang die Hüterin der unten still daliegenden markgräflichen Residenz.

Heute hat sie ihren Zweck verloren! Nur noch Spaziergänger suchen sie auf, da man an hellen Tagen weit in die Berge schauen kann! Sie grüßen herüber und erfreuen durch ihre Bläue und Helle und sehen den südlich schauenden Beschauer an! Hügeliges Land erstreckt sich im Osten zu ihren Füßen, westlich spricht durch seine Helle der Rhein, hinter dessen Wälder stolz die pfälzische Haardt in langer Bergkette sich hinzieht! Das alles gab dem Lande und seiner Ruine die Eigenart, die durch die große Geschichte derselben weit noch wirkungsvoller geworden ist.

Allerlei Spuk

Bei nahem Beschauen gewinnen Burg und alte Mauern noch weit mehr an Reiz. Sagen vermochten verschiedenes bis in die heutige Zeit zu tragen! In den Vollmondnächten wollte man geisterhafte Gestalten gesehen haben, um 12 Uhr sollten sie lärmen und schauerliche Tänze aufführen, und gerade auch dieses war es, daß die Ruine für die Anwohner in der stillen Residenz, die nur von solchen Neuigkeiten lebten, immer ein recht eigenes Stückchen Land blieb. — Man kannte an sich recht wenig von der Geschichte der Ruine! Man wollte immer und immer mehr wissen, was durch diese Gespräche natürlich nur genährt wurde und 1854 hatte die Stadt Durlach sich vorgenommen, den Turm auszuräumen, um auch noch eine Gartenanlage zu bauen! Leider fehlten die Gelder!

Nun weiß man aber allerdings, daß 1813 die Burg zum ersten Male wieder zugänglich gemacht worden ist. Dabei kamen Waffen aller Art und sonst noch sehr wertvolle Funde zutage, denen man aber damals keinen weiteren Wert beimaß! Zwischen Burg und Schutzmauer begrub man diese geschichtlichen Schätze wieder! Einen genauen Bauplan konnte man noch nicht nachkonstruieren, da man nicht wußte, wie eigentlich die Festungsmauern verliefen! Die Erbauung von Wirtschaftsgebäuden brachte hier 1894, durch Ausgrabungen von alten Fundamenten Tatsachen. Um das Jahr 1900 kam endlich der Karlsruher Altertumsverein mit einigen Forschungen weiter, die sogar außerordentlich das Erwartete überschritten! Man konnte nun anhand der im Durlacher Rathaus hängenden Gemälde sich das erste Bild des Turmes so ergänzen, daß man nun wußte, daß der Turm ein vierseitiges glattes Dach besaß, über dem sich dann ein feines Spitztürmchen erhob.

Die Burg

mußte nun einmal folgendermaßen ausgesehen haben: „Der dem Rhein und der Pfinz zugewandte steil abfallende Bergvorsprung setzt sich in einer Hochebene fort, vor allem steht der Turm, und sieben Meter vor ihm erhob sich eine große Pfeilermauer. An die südwestliche Mauer des Turmes ist aus Muschelkalksteinen ein runder Treppenturm mit einer steinernen Wendeltreppe in seinem Innern eingebaut, und an die süd-östliche Mauer oder Wand schließt sich eine ebenfalls aus Muschelkalksteinen mit wenigen untermischten Sandsteinen errichtete große Ringmauer an, welche in eckigem Zuge noch fast ganz um die eingeebnete obere Fläche des Bergvorsprunges herumgeht und diese dann auch gegen die Abhänge hin verteidigte. Die Fläche selbst ist seit den 1880er Jahren durch eine moderne, lange, von Süd-Osten nach Nordwesten streichende Mauer in zwei ungefähr gleich große Terrassen, eine obere und mit dem Turme eine tiefer gelegte mit neuen Wirtschaftsgebäuden bebaute, geteilt."

Ein zweiter Turm

Nach vielen weiteren Grabungen fand man endlich auch ein schweres anderes Fundament, das das des Burgtores gewesen sein mußte. Nicht sehr weit entfernt wurde die Zisterne aufgedeckt, die einigermaßen gut erhalten war, aber sehr fein gefügtes Mauerwerk hatte. Ihre Tiefe betrug 4,70 Meter und ihre größte Mitte 2,70 Meter. — So konnte man sich einen kleinen Plan entwerfen, der zeigte, daß eine große Ringmauer da war, wie auch ein zweiter Turm. Man weiß, daß der jetzt noch vorhandene Turm erst nachher gebaut worden ist, was sagt, daß der ältere bewohnt gewesen sein muß. — Kurz gefaßt, war die Turmbergruine eine kleine frühgotische Burg aus dem 12. und 13. Jahrhundert. Verfallene Schluchten könnte man als Wallgräben ansprechen. Die Ringmauer, die die Burg umzog, hatte ungefähr eine Dicke von 2,40 Meter. Eine weitere etwas vorgelegte Mauer, die kleine Pfeiler hatte, war jedoch nur 1,58 Meter dick. Der Burgfried muß allem nach die wichtigste Verteidigungsmöglichkeit gewesen sein. Daß die Burg sehr künstlerisch ausgestattet war, beweisen die Hausteine und Platten, die den Charakter des 12. und 13. Jahrhunderts trugen. (Landesmuseum-Karlsruhe).

Anzunehmen ist, daß der Zugang zur Burg von Grötzingen aus hergeführt hat, denn dort lag das schwere Fundament! Wasser, Lehmboden, Aenderungen und Zerstörungen wie auch Brände ließen Gesagtes jedoch nur vermuten. — Recht merkwürdig muten einem

die unterirdischen Gänge

an. Das Volk wußte schon lange um sie, aber es fehlte eben wieder einmal an Geld um sie aufzuforschen. Erst große Senkungen im Gelände machten die Frage aktuell. Man fand wirklich einen Gang, der sich langsam zur Burg hinaufzog! Er war aus Sandsteinen gewölbt gemauert und zwar so hoch, daß ein Mann ganz bequem gehen konnte. 65 Meter ist man in den Gang eingedrungen, weiter jedoch nicht, da er in die Tiefe führte und eingefallen war. Einen zweiten Gang traf man weiter vom Ausgangspunkt von 10 Meter Länge. Der Hauptgang endete an der Dürrbacher Schlucht. — Nun stellen sich zwei Ansichten gegenüber! Die eine neigt sehr stark zu der Annahme, daß die Gänge mit dem früher betriebenen Bergbau zusammenhängen. Anhaltspunkte fehlen aber! Sachverständige sehen heimliche Burggänge, da auch eine alte Chronik davon wissen soll.

Dem Brandschutt nach, ist die Burg zweimal zerstört worden. Der jetzt noch stehende Turm war der letzte und war stärker als der erste, denn man hat ihn in seinem Schutt liegen lassen, was klar beweist, daß er seinen Ansprüchen versagte. Das heutige Eingangstor ist auch versetzt und zwar dorthin, wo 1689 die Franzosen anfingen, vergeblich zu sprengen. — Seiner Festigkeit wegen gaben sie ihn auf. — Und da der Turm torlos war, darf mit Sicherheit angenommen werden, daß er bis zuletzt als Verteidigungsturm diente. Auch er gehörte der gotischen Zeit an. — Früher war der Turm sehr tief. — Das Burgverlies, eingehauen in die Felsen, war ein Nahrungsdepot und — ein Gefängnis. Das Aufkommen der Kanonen natürlich nahm der Burg die Lebensexistenz, und aus der Chronik des Jahres 1565 ist zu entnehmen, daß nur der Turm noch der letzten bewohnten Zeit dienen konnte.

Wer hat die Burg gebaut?

Im gleichen Jahre, als Karl II. von Baden seine Residenz nach Durlach verlegte, trat die Burg wieder mehr in den Vordergrund, der sie als Warteplatz für seine Soldaten ausbaute! Daher den Namen, „Durlacher Warte". Die wechselvolle Zeit hat nichts übriggelassen als den Turm und die große Frage, wer die Burg eigentlich gebaut hat! Burgherren waren seit 1227 die Markgrafen von Baden. Auch hatte es in Durlach nie ein adeliges Geschlecht gegeben, denen man die Entstehung der Burg zuschieben könnte. Also kann es nur das Grötzinger Grafengeschlecht gewesen sein, wovon die Geschichte vielleicht recht hat, wenn sie einen Wecelo, comes de Grecingen, nennt. — Wenn man vermutete, daß das Geschlecht Hohenberg oder Hohenburg, welches im Pfinzgau um Elfhundert ansässig war, oder gar ein Herr von Roßewog, der auf der Burg gewohnt haben soll, die Erbauer sein sollten, so ist die Vermutung schon darum rückhaltlos, wenn man weiß, daß nachdem die Burg an Markgraf Rudolf I. von Baden (1243 bis 1288) übergegangen war, sie 1272 „in castro Grecingen" und dann Burg Grecingen hieß. — Auch weiß eine Chronik vom 9. Januar 1274, daß Kaiser Rudolf von Habsburg die Durlacher Warte mit Mühlburg eroberte, und sie dann dem badischen Markgrafen Rudolf geschenkt hat. Weiter weiß ein vergilbtes Blatt, daß Konrad III. von Lichtenberg, Bischof von Straßburg, die Burg mit Feuer und Schwert zerstören ließ, da anscheinend gewisse Reichtümer dort zu finden waren. Von dorther rührt auch die Masse Brandschutt her. Darnach wurde die Burg wieder aufgebaut und noch einmal zerstört! Nun hatte sie ihre Bedeutung verloren! Und seit 1770 ist sie eine regelrechte Ruine! —

So steht der Wanderer still vor dem Turme. Er denkt nicht mehr an das Wiehern der Streitrosse und an das Klingen der Helebarden, nein, er sieht nur die schöne Ruine, die traut noch ins Tal blickt! Nur an eines jedoch soll er sich erinnern, daß an dem Platze, an dem er steht, ein Großteil der härtesten badischen Geschichte blutrot vorbeigezogen ist.

Durlach und Umgebung

Sänger-Kameradschaftsabend

Die von Musikdirektor Willy Eiffler-Karlsruhe dirigierten Chöre Nähmaschinenbauer Durlach, „Liederhalle" und „Eintracht — Frohsinn" Pforzheim sowie „Eintracht" Eutingen fanden sich über das Sängerfest im „Blumensaal" zu einem Sängerkameradschaftstreffen ein und pflegten nach alter Sängersitte einige Stunden Frohsinn und Unterhaltung. Den wirklich harmonisch verlaufenen Abend wußten die Veranstalter nett und abwechslungsvoll zu gestalten. Jeder der einzelnen Chöre gab sein Bestes. Der Gesangverein Nähmaschinenbauer Durlach gefiel in dem einzigartigen Vortrag des herrlichen Volksliedes „Sah ein Knab ein Röslein stehn." Eintracht Eutingen und Liederhalle Pforzheim standen mit ihren Beiträgen in nichts nach. Dem Gesang des Gemischten Chors Eintracht—Frohsinn Pforzheim lauschten die Anwesenden mit besonderem Interesse, ist doch in Durlach ein gemischter Chor nicht mehr zu verzeichnen. Die Leitung der Chöre durch Musikdirektor Willy Eiffler steigerte naturgemäß das gesangliche Leistungsniveau. Eine besondere Freude bereiteten die Einlagen der Sängerkameradinnen Kautzmann, Wünsch und Fürst vom Eintracht—Frohsinn. Vereinsführer Brecht legte in seine Ansprache Freude über das Gelingen des schönen Abends und dankte für die Mitwirkenden.

Die vier Chöre wirkten im 1. Sonderkonzert in der Festhalle mit und stellten mit den Vorträgen „Weihe des Liedes" von Hegar und „Schnitter Tod" von Sendt unter Leitung von Musikdirektor Eiffler ihr gesangliches Können überzeugend unter Beweis.

Im 1. Sonderkonzert traten auch die von Chormeister Kurt Ausmann, Durlach-Aue betreuten Chöre, zu denen auch der Gesangverein Liedertafel Aue zählt, mit bestem Erfolg auf. Sie trugen Volkslieder von Friedrich Silcher vor. Die übrigen Durlacher Gesangvereine nahmen am 1. Hauptkonzert teil.

Durlach trinkt „Reichenauer Elbling"

In der Weinwerbewoche vom 19. bis 26. Oktober trinkt Durlach „Reichenauer Elbling". Dies köstliche Gewächs von der herrlichen Bodenseeinsel Reichenau hat die Stadt Durlach zu ihrem Patenwein erwählt. Zum verbilligten Preis wird er ausgeschenkt werden. Seit Wochen ist man mit den Vorbereitungen tätig. Jeder Volksgenosse unserer Stadt muß nun sein Teil beitragen zum Gelingen der Werbewoche. Wir Durlacher wollen unsere Verbundenheit mit Bauer und Winzer tatkräftig beweisen, indem wir einen kräftigen Schluck „Reichenauer Elbling" trinken. In der Zeit vom 19. bis 26. Oktober muß die Parole lauten: „Durlach trinkt nur Patenwein, von der Insel Reichenau muß er sein!"

*

Durlach, 15. Okt. (Hauptübung der Feuerwehr.) Am kommenden Samstagnachmittag um 4.30 Uhr findet an den Gebäuden Ecke Blotter- und Fritz-Kröber-Straße, gemeinsam mit den Wehren des Stadtteils Aue, der Maschinenfabrik Gritzner-Kayser A. G. des Reichsbahnausbesserungswerkes und der Freiwilligen Sanitätskolonne Durlach die diesjährige Herbst-Hauptübung der freiwilligen Feuerwehr Durlach statt. Das Korps tritt um 4 Uhr beim Feuerwehrhaus an.

Wolfartsweier, 15. Okt. (Werbeabend des BDM.) Die hiesige Ortsgruppe des BDM führte am Sonntag im Gasthaus zum „Rößle" ihren Werbeabend durch. Der Saal war voll besetzt. Mit einem Lied nahm der Abend seinen Anfang, worauf die Führerin des hiesigen BDM an die Eltern die Aufforderung richtete, auch ihre Mädchen in den BDM zu schicken. Der Rednerin wurde am Schluß reichen Beifall gezollt. Anschließend folgte ein Ausschnitt aus dem Lagerleben des BDM, Sprechchöre und Lieder verschönerten den Abend.

Ettlingen und Umgebung

Ettlingen, 15. Okt. (Generalversammlung des Schachklubs.) Dieser Tage hielt der hiesige Schachklub im Gasthaus zur „Post" seine diesjährige Generalversammlung mit Klubführerwahl ab. Klubführer Bischoff begrüßte die Erschienenen. Hiernach gab Herr Hoch den Kassenbericht bekannt, der nach Prüfung durch die Revisoren als einwandfrei bestätigt wurde, wonach einstimmig Entlastung erfolgte. Dann gab Anton Bell das Jahresprotokoll bekannt und der Bretterwart Reininger berichtete über einen guten Bestand an Spielmaterial. Der Klubführer dankte allen für ihre Mitarbeit. In der folgenden Klubführerwahl wurde der bisherige Klubführer Bischoff wiedergewählt. Dieser ernannte sodann folgende Mitarbeiter: als Kassier: G. Koch, als stellvertretender Klub- und Schriftführer: Anton Bell, als Bretterwart K. Reininger, als Turnierleiter: B. Raßler, als Vergnügungsleiter: W. Giner. Nächstes Jahr kann der Klub sein 10jähriges Bestehen feiern, dieses soll neben geselligen Unterhaltungen in einem Festkonzert in der Stadthalle gefeiert werden.

* **Etzenrot,** 15. Okt. (Schulungsabend.) Am Freitag, den 11. ds. Mts., veranstaltete der Stützpunkt der NSDAP einen Schulungsabend, der als ein voller Erfolg zu werten ist. Die guten Ausführungen des Redners Pg. Vogel über Blutsgemeinschaft — Volksgemeinschaft, umrahmt von Musik, Gesang und Vorträgen, zeigten sichtbar die Befriedigung der zahlreich erschienenen Hörer.

* **Etzenrot.** 15. Okt. (Herbstfeier.) Im „Strauß" hielt der Musikverein seine diesjährige Herbstfeier ab. Schöne Früchteteller, die gestiftet waren, fanden rasch ihren Liebhaber. Die „Jüngeren" vergnügten sich beim Rosenschießen.

Der Führer sagte:

„Der Ausgangspunkt der nationalsozialistischen Lehre liegt nicht im Staat, sondern im Volk, d. h., um die Richtigkeit, mithin Zweckmäßigkeit der äußeren volklichen Organisationsformen überprüfen, beurteilen und korrigieren zu können, ist es notwendig, über sie als Mittel hinweg den Zweck zu begreifen. Deshalb liegt der Brennpunkt jeder nationalsozialistischen Betrachtung in der lebenden Substanz, die wir nach einem geschichtlichen Werdegang als „deutsches Volk" bezeichnen."

Aus der unteren Hardt

* **Forchheim,** 15. Okt. (Landwirtschaftliches.) Forchheims Landwirte stehen jetzt mitten in der Kartoffelernte. Auch beginnt man schon mit dem Ernten der Dickerüben, welche ein gutes Ergebnis zeigen. Die Aecker werden jetzt eingesät mit Weizen und Wintergerste. Jetzt, wo das Laub von den Bäumen fällt, werden Leimgürtel um die Bäume gelegt, um sie vor Raupen und anderem Ungeziefer zu schützen. Nicht weniger als 200 solcher Bäume hat die Gemeinde durch den Feldhüter mit Leimgürtel versehen lassen. Dieser Tage wurden in der Dreschhalle hier nahezu 3000 Kilogramm lose wie gebüschelte Tabakgrumpen zum Verkaufe verwogen.

(Vorträge und Vorlesungen.) Im kleinen Schwanensaal fand dieser Tage ein lehrreicher Vortrag für die Frauen über die Verwendung der Haferflocken und Buchweizengerste statt, wobei auch Kostproben zur Ausgabe gelangten. Dieser Abend wurde von der NS-Frauenschaft mit allerlei Darbietungen umrahmt, so daß ein gemütlicher Abend zustande kam. Weiterhin fand im „Schwanen" ein Vortrag statt über das Thema: „Wie befreie ich mich von Miet- und Hypothekenzinsen". Als Redner war Organisationsleiter Eisele aus Karlsruhe erschienen, der den Erschienenen aufzeigte, wie man durch zweckmäßiges Sparen zu einem schuldenfreien Eigenheim gelangen kann. — Der Reichsbund der Kinderreichen hielt im Gasthaus zum „Adler" eine Mitgliederversammlung ab.

(Vom Sängerbundesfest.) Anläßlich des 11. badischen Sängerbundesfestes in Karlsruhe war auch der hiesige Männergesangverein „Frohsinn" mit 60 Sängern beteiligt.

* **Staffort,** 15. Okt. Bei der ersten Eintopfsammlung erbrachte der kleine Ort, mit 221 Familien den ansehnlichen Betrag von 74.60 RM. Für unsere Gemeinde eine sehr stattliche Summe.

Hochstetten, 15. Okt. (Vom Winterhilfswerk.) Am Freitagabend begann hier das Winterhilfswerk wieder mit seiner Tätigkeit. Hauptlehrer Häberle, als Ortsleiter der NS-Volkswohlfahrt kam mit den Leitern der Bewegung, der Gemeindeverwaltung und der Kirchengemeinde im Rathaus zu einer Besprechung über die Winterarbeit zusammen. — Die erste Eintopfsammlung am Sonntag erbrachte den Betrag von 75.00 RM. gegenüber 69.00 RM. im Oktober vorigen Jahres.

Handel und Wirtschaft

Neue Maßnahmen zur Versorgung der Städte mit Vieh

Bei der in den letzten Wochen auf dem Schweinemarkt bestehenden gewissen Verknappung konnte festgestellt werden, daß eine gerechte Verteilung der vorhandenen Schweine nicht erfolgte. Im Einverständnis mit den maßgebenden Stellen hat sich daher der Reichsnährstand veranlaßt gesehen, durch die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft eine Verordnung zu erlassen, die hier grundsätzlichen Wandel schaffen soll. Die neue Verordnung ergänzt die bereits erlassene und bekannte Nummer 20 wesentlich. Zunächst sind jetzt alle Schlachtvieh schlachtenden und fleischumsetzenden Betriebe an Orten mit Viehmärkten verpflichtet, den Bedarf ausschließlich auf dem Viehgroßmarkt zu decken. Der Ankauf auf dem Land ist für diese Betriebe nur mit besonderer Genehmigung des Schlachtviehverwertungsverbandes zulässig. Dasselbe gilt auch für Fleischwarenfabriken.

Die Metzger an Orten ohne Großviehmärkte dürfen nur an Hand eines von der Fleischerinnung im Einvernehmen mit der Kreisbauernschaft ausgestellten Schlachtscheines Schweine aufkaufen. Die Hauptvereinigung bestimmt, wann diese Anordnung auch auf die übrigen Viehgattungen ausgedehnt wird. Für den Ankauf von Schlachtschweinen durch Handel und Genossenschaften wird nunmehr für das gesamte Reichsgebiet der Schlußscheinzwang eingeführt, um über die gehandelten Viehmengen und die gezahlten Preise eine Kontrolle zu haben. Die Schlußscheinhefte sind durch die Kreisbauernschaften zu beziehen.

Auf den Großviehmärkten werden nunmehr bei den Schweinen statt den bisherigen Höchstpreisen Festpreise eingeführt. Die seitherige Höchstpreisfestsetzung hat dazu geführt, daß auch für die schlechteren Güteklassen der Höchstpreis verlangt wurde.

Durch die nunmehr mit äußerstem Nachdruck und unter Zusammenarbeit aller Stellen durchgeführte Kontingentierung der Schlachtungen bestehen nunmehr keine Veranlassungen mehr, die festgesetzten Preise zu überbieten, da nur soviel Schlachtscheine ausgegeben werden, als tatsächlich Vieh vorhanden ist. Um den Verkehr mit Vieh durch Handel und Genossenschaften zu überwachen und nötigenfalls auch anders zu dirigieren, sind alle Viehversendungen vorher den zuständigen Kreisbauernschaften zu melden. Besteht Veranlassung, ein wenig bedachtes Verbrauchsgebiet stärker zu beliefern, so hat der Schlachtviehverwertungsverband die Möglichkeit, entsprechend zu verfügen.

Es kann nicht erwartet werden, daß so weitgehende Bestimmungen ohne alle Reibung in der Praxis vor sich gehen. Es gilt jedoch, unter allen Umständen insbesondere die vorhandenen Schweinebestände überall gleichmäßig und besonders dahin zu verteilen, wo sie am dringendsten benötigt werden, nämlich in den Großstädten.

Mit Preissteigerungen ist auch für die Zukunft unter gar keinen Umständen zu rechnen. Es ist daher für den Bauern nicht nur klug, sondern Pflicht, wenn er seine schlachtreif gewordenen Schweine laufend abgibt. Der Metzger in der Großstadt kann in Zukunft mit einer besseren Versorgung innerhalb der bestehenden Möglichkeiten rechnen. Der Metzger auf dem Land und in den Städten ohne Großviehmärkte hat sich unbedingt in die ihm zugeteilten Viehmengen zu schicken. Nur dann gelingt es, die Großstädte besser zu versorgen, wenn in den ländlichen Bezirken eine fühlbare Einschränkung eintritt.

Es darf kein Zweifel darüber bleiben, daß die vorgeschriebenen Strafbestimmungen bei Uebertretungen rücksichtslos Anwendung finden. Wenn es sich um eine große Sache, wie die Fleischversorgung des deutschen Volkes es ist, handelt, sind eigennützige Handlungen, gleich welcher Art, fehl am Platz.

Der Tabakanbau im Erntejahr 1935

Nach den vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten vorläufigen Ergebnissen sind in dem die Zeit vom 1. Juli 1935 bis 30. Juni 1936 umfassenden Erntejahr 1935 im deutschen Zollgebiet von 68 772 Tabakpflanzern 113 460 Grundstücke mit einem Flächeninhalt von 1 273 715 Ar mit Tabak für gewerbliche Zwecke bebaut worden. Im Vorjahr (ohne Saarland, das allerdings mit einem sehr geringen Tabakanbau kaum ins Gewicht fällt) waren von 65 029 Pflanzern im gewerblichen Anbau 106 977 Grundstücke mit einem Flächeninhalt von 1 226 424 Ar mit Tabak bepflanzt worden. Die zulässige Tabakanbaufläche gemäß § 3 der Verordnung über den gewerblichen Tabakanbau vom Jahre 1931 wird mit 1 277 598 (i. V. 1 234 022) Ar angegeben. — Für den eigenen Hausbedarf (Kleinpflanzertabak) haben 9302 (i. V. 10 478) Pflanzenr 2709 (2918) Ar mit Tabak bepflanzt.

Der rumänische Markt sieht nach Deutschland

Trotz anhaltender Zufuhren sind die Eierpreise in Rumänien nicht gesunken, sondern zeigen teilweise eine steigende Tendenz. Die Ursache ist in den Hoffnungen auf eine Belebung der Ausfuhr nach Deutschland zu suchen. Nach anfänglichen Ansätzen trat aber eine Stockung ein, da die von Deutschland angebotenen Preise nicht entsprachen. Der Produzent erhielt 1 bis 1,1 pro Stück. Rohware ging sogar bis 2000 Lei pro Doppelkiste hinauf, so daß die Ausfuhrpreise mit 2500 Lei veranschlagt wurden. Demgegenüber kann man in Bukarest die Kiste im Großhandel mit 1600 Lei kaufen, und im Einzelhandel werden die Eier mit 1,30 abgegeben. Es stellt dies gewiß eine Folge der Ausfuhrstockung dar, und zwar weil der Bukarester Markt reichliche Zufuhr erhält. Ein Ausgleich des Preisniveaus ist zu erwarten. Viel wurde nach England ausgeführt, da in diesem Falle die Ausfuhrprämie von 30 v. H. gezahlt wird, die der rumänische Staat den Eierexporteuren für die Ausfuhr nach gewissen Ländern eingeräumt hat. Die Ausfuhrpreise weichen von den Inlandpreisen kaum nennenswert ab. Der Ausfuhr von Vieh wird von der rumänischen Regierung ein Hauptaugenmerk geschenkt. Ohne die seit dem 11. Juni d. J. auf 30 v. H. erhöhte Ausfuhrprämie wäre eine Ausfuhr nicht möglich.

Das bereits aufgebrauchte tschechische Schweinekontingent wird jetzt bis zum Jahresende fallweise pro Monat um etwa 4000 bis 5000 Stück erweitert. Da auch Deutschland Rumänien ein Kontingent von 20 000 Stück Fettschweinen pro Jahr eingeräumt hatte, von dem bisher kein Gebrauch gemacht worden ist, wurde nun eine Probesendung veranlaßt, deren Ergebnis aber noch abgewartet werden muß, um beurteilen zu können, ob das Deutsche Reich als Absatzgebiet für diesen Artikel in Frage kommt.

Versteuerung der Weihnachtsgratifikationen

In vielen Kreisen bestehen noch immer Unklarheiten über die Versteuerung von freiwilligen Zuwendungen, die über den vertraglich zugesicherten Lohn bzw. Gehalt hinaus erfolgen. Zu der Frage der Versteuerung von Weihnachtsgratifikationen äußert sich die „Deutsche Steuer-Zeitung". Die regelmäßigen und üblichen Weihnachtsgelder (z. B. das sogenannte 13. Monatsgehalt der Bankbeamten) sind nach der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs laufende steuerpflichtige Einnahmen. Dies gilt insbesondere für vertraglich zugesicherte Weihnachtsgratifikationen. Einmalige Zuwendungen, die Unternehmer ihren Arbeitnehmern über die vertrag vereinbarten Zahlungen hinaus anläßlich des Weihnachsfestes 1934 gegeben hatten, waren, wenn sie im Monat Dezember 1934 erfolgten, aber dann steuerfrei, wenn der vereinbarte Arbeitslohn nicht mehr als 3960 RM betrug. Der Betrag der Zuwendung selbst war unbeschränkt, und es war auch gleichgültig, ob sie in bar oder durch Geldleistung erfolgte. Bei der hohen sozialen Bedeutung dieser Maßnahmen erscheint es nicht ausgeschlossen, daß sie in dieser oder jener Form auch für das Weihnachtsfest 1935 wiederholt werden wird.

Kurspreise für unedle Metalle Nr. 40

Kupfer, nicht legiert 51,50—53,50 (51—53); Messinglegierungen 39—41 (38,50—40,50); Rotgußlegierungen 54,25—56,25 (53,25 bis 55,25); Bronzelegierungen 80,25—82,25 (79—82); Feinzink 25—26 (24,75—25,75); Rohzink 21—22 (20,75—21,75); Zinn, nicht legiert 281—301 (274—294); Bankazinn in Blöcken 303—313 (296—306); Mischzinn und Lötzinn 281—301 (274—294) RM je 100 Kg. Sn-Inhalt.

Die Schweine-Festpreise im Gebiet Saarland-Pfalz und in Baden

In Abänderung der Anordnung 16 (RNVBl. S. 545) über Höchstpreise für Schweine auf den Viehgroßmärkten werden durch die Anordnung Nr. 21/35 der HV der Deutschen Viehwirtschaft betr. Regelung des Absatzes von Schlachtvieh Festpreise festgesetzt. Die Höchstpreise stellten sich bisher für die saar-pfälzischen und badischen Märkte für Dillingen auf 54,5, Freiburg auf 53,5, Karlsruhe 53,5, Mannheim 54, Neunkirchen 54,5, Pforzheim 53,5, Saarbrücken 54,5 und für Saarlouis auf 54,5 RM. Nach der neuen Verordnung stellen sich die a-Schweine (über 300 Pfund) 3 RM. über die bisher in Geltung befindlichen Höchstpreise, die b-Schweine (240—300 Pfd.) 1 RM. über die bisherigen, die c-Schweine (200 bis 240 Pfund) 1 RM. unter die bisherigen und die d—f-Schweine (unter 200 Pfund) 3 RM. unter die bisherigen Höchstpreise.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.)

	15. 10.	14. 10.
Weizen, märk. 76/77kgfr.Berl.	202.00	202.00
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—
Roggen, märk. 72/73kgfr.Berl.	165.00	165.00
Braugerste, neu, feine, fr. Berl.	209—215	209—215
ab märk. Stat	205—206	200—206
Braugerste, gute frei Berlin	202—208	202—208
ab märk. Stat.	193—199	193—199
Sommergerste, mitt., fr. Berlin	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Wintergerste 2zeil., fr. Berl.	187—194	187—194
ab märk. Stat.	178—185	178—185
dgl. 4zl., fr. Berl.	177—182	177 182
ab märk. Stat	168—173	168—173
Sommergerste fr. Berl	194-198	194—198
ab märk. Stat	185-189	185-189
Haf., märk. ab St. 48/49kgfr.Berl.		
H IV	146.00	146.00
H VII	150.00	150.00
H X	153.00	153.00
H XI	155.00	155.00
H XIII	158.C0	158,00
H XIV	160.00	160.00
Weizenmehl Type 790 0,820(Asche) W V	26.75	26.75
W VI	27.20	27.20
W VII	27.20	27.20
W VIII	27.60	27.60
W IX	27.60	27.60
W XI (Berlin)	27.60	27.60
Roggenmehl Type 997 R V	21,75	21.75
R VI	21.85	21.85
R VII	21 95	21.95
R VIII	21.05	21.05
R IX	22.40	22.40
R XI (Berlin)	22 55	22.55
Weizenkleie W V	11.20	11.20
W VI	11.30	11.30
W VII	11.35	11.35
W VIII	11.40	11.40
W IX	11.50	11.50
W XI	11.55	11.55
Roggenkleie R V	9.95	9.95
R VI	10.40	10.40
R VII	10.45	10.45
R VIII	10.10	10.10
R IX	10.30	10.30
R XI	10.40	10.40
Raps	320.00	320.00
Viktoria-Erbsen	20.50-23.50	20.00-23.00
Kl. Speiseerbsen	17.00-19.00	17.00-19.00
Futtererbsen	11.00-13.00	11.00-13.00
Peluschken	—	—
Ackerbohnen		
Wicken	9.50-10.50	9.50-10.50
Lupinen, blaue	8.00—8.75	7.75—8.25
gelbe	—	—
Serabella, neue	—	—
Leinkuchen (37%)	8.65	8.65
Erdnußkuch. 50%	8.45	8.45
Mehl (50%) deutsche Mahlg	9.05	9.05
Trockenschnitzel		—
Extr. Soyabohnenschr. 45% ab Hambg neu	7.75	7.75
desgl. alt		
ab Stettin neu	7.95	7.95
desgl. alt		
Kart.-Fl. (Stolp)	8.20	8.20
(Berlin)	8.80—8.90	8.80—8.60

Tendenz: Ruhiges Geschäft

Berlin, 15. Okt. Am Berliner Getreideverkehr bewegte sich die Umsatztätigkeit bei stetiger Grundstimmung erneut in ruhigen Bahnen. Die Angebotsverhältnisse haben sich nicht geändert, die Zufuhren der Landwirtschaft sind infolge der Feldbestellung gering und auch von der zweiten Hand wird nur in mäßigem Umfange Ware zum Verkauf gestellt. Die Berliner Mühlen bekunden lediglich für hochwertige Weizensorten einiges Interesse, Durchschnittsqualitäten finden kaum Beachtung. Der Schwerpunkt des Roggengeschäftes liegt nach wie vor in der Provinz, wo die kleineren Mühlen mit geringen Lagermöglichkeiten laufend zur Deckung des Bedarfes Anschaffungen vornehmen. Hafer und Gerste zu Futterzwecken stehen kaum zur Verfügung, während sich die Nachfrage erhalten hat. Feine Brauqualitäten sind gleichfalls nur vereinzelt erhältlich. Industriegersten stehen nach wie vor im Vordergrunde und werden, soweit am Markte, laufend aufgenommen.

Metalle

Berlin, 15. Oktober 1935. **Metallbörse.**

	15. 10.	14. 10.		15. 10.	14. 10.
Elektrolytkupf.	52.50	52,50	Standardzink	22.00	22.00
Standardk. loco	46.75	46,75	Originalhütten-aluminium	144	144
Originalhütten-weichblei	24.75	24.75	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei	24.75	24.75	Reinnickel	269	269
Originalhütten-zink roh.	22.00	22.00	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	53.75-56,75	53,75-56,75

Londoner Metallbörse

London, 15. Okt. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: ruhig. Standard p. Kasse 35 5/16, 3 Monate 35⅝. — Zinn. Tendenz: träge. Standard p. Kasse 242, 3 Monate 225. — Blei. Tendenz: willig. Ausld. prompt offz. Preis 18⅝, entf. Sichten offz. Preis 18⅝. — Zink. Tendenz: ruhig. Gewl. prompt offz. Preis 16 5/16, entf. Sicht. offz. Preis 16⅝.

Vieh

Berliner Schlachtviehmarkt

Berlin, 15. Okt. Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1578, darunter Ochsen 474, Bullen 193, Kühe, Färsen, Fresser 911, Rinder direkt zugeführt 99; Kälber 2197, direkt zugeführt 6; Schafe (Lämmer und Hammel) 3077, Schweine 2532, direkt zugeführt 1477. Marktverlauf: Rinder glatt, 45 Ochsen, 25 Färsen und 6 Bullen 3 RM über Notiz; Kälber ziemlich glatt, Schafe und Schweine glatt. Preise: Ochsen 42, 42, 42, 42, 36—41; Bullen 42, 42, 42, 38—41; Kühe 42, 40—42, 31 bis 38, 22—30; Färsen (Kalbinnen) 42, 42, 39—42, 35—38; Fresser 35—41; Kälber 85—100, 70—75, 60—67, 50—58, 38—48; Lämmer und Hammel 59—60, 57—58, 56—58, —, 53—55, 40—42; Schafe 45 bis 46, 42—44, 30—41; Schweine 51,5, 51,5, 51,5, 51,5, 51,5, 49; Sauen 51,5.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 15. Okt.

Auftrieb: Ochsen 73, Bullen 52, Kühe 537, Färsen 117, Fresser 2, Kälber 1367, Schweine 71, Schafe 1, Ziegen 1 Unverkauft: Kühe 66, Färsen 9, Kälber 9. Preise: Ochsen: 41. Bullen: 41, 40—41. Kühe: 41, 38—41, 31—34, 26—29. Färsen: 41, 40—41. Kälber: 68—72, 62—67, 56—61, 50—55. Schweine: in sämtlichen Klassen 52.50. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, Kälber ruhig, Schweine wurden zugeteilt.

Stimmungsbericht von den badischen Schlachtviehmärkten

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war bei Großvieh und Kälbern genügend, bei Schweinen immer noch gering. Bei Großvieh waren ganz hervorragende Weide-Masttiere aufgetrieben, die sehr bald abgesetzt werden konnten. Auffallend groß war der Anteil an Kühen. Die Kälber konnten die alten Preise kaum halten, es scheint, daß bei Kälbern der Höhepunkt der Preisbildung erreicht ist. Die Schweine wurden zu den vorgeschriebenen Preisen zugeteilt. Da in den kommenden Wochen die Schlachtungen der Landmetzger prozentual festgelegt sind, ist zu erwarten, daß das Angebot an Schweinen auf den städt. Schlachthöfen größer wird. Für die kommenden Wochen ist mit einem regulären Auftrieb an Großvieh und Kälbern zu rechnen, während der Schweineauftrieb nur langsam sich vergrößern wird. Da eine Preisänderung nicht eintritt, ist auch kein Aufschlag der Viehpreise beim Erzeuger zu erwarten.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 15. Oktober

Auftrieb: Rinder 262, Kälber 397, Schafe 8, Schweine 262. Marktverlauf: Rinder lebhaft, Kälber lebhaft, Schweine wurden zugeteilt. Preise: Ochsen: 42, 42, 40. Bullen: 42, 40—42, 38—40. Kühe: 42, 37—40, 32—36, 27—31. Rinder: 42, 42, 40, 38. Kälber: 71—76, 64—70, 60—63, 55—59. Schweine: 53.50, 53.50, 53.50. Sauen: 53.50.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 15. Oktober

Auftrieb: Rinder 650, Kälber 722, Schafe 61, Schweine 503. Marktverlauf: Rinder lebhaft, Kälber lebhaft, Schweine wurden zugeteilt. Preise: Ochsen: 42, 40—41. Bullen: 42, 41. Kühe: 41—42, 36—40, 27—35, 23—26. Rinder: 42, 41. Kälber: 74—77, 68—73, 64—67, 54—63. Schweine: 54, 54, 54. Sauen: 54.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 15. Oktober

Auftrieb: Rinder 144, Kälber 171, Schweine 102. Marktverlauf: Rinder und Kälber glatt, Schweine wurden zugeteilt. Preise: Ochsen: 46—48, 42—45. Bullen: 47—49, 54—46. Kühe: 38—41, 30—34, 25 Rinder: 46—48, 42—45. Kälber: 68—70, 64—67, 58—63. Schweine: 53.50.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 15. Oktober

Auftrieb: Rinder 117, Kälber 320, Schweine 160. Marktverlauf: Rinder lebhaft, Kälber lebhaft, Schweine wurden zugeteilt. Preise: Ochsen: 38—42. Bullen: 38—42. Kühe: —, 21—42. Rinder: —, 40—42. Kälber: —, 56—75. Schweine: 53.50. Schafe: —, 43—50.

Donaueschinger Schweinemarkt

Zufuhren: 406 Milchschweine, 8 Läufer. Preise: Milchschweine 30—45, Läufer 55—85 RM. je Paar.

Obst

Badische Obst- und Gemüsegroßmärkte

Weinheim: Pfirsiche 27, Birnen 7—17, Aepfel 6—20, Nüsse 25—33, Tomaten 4—6, Quitten 19, Kastanien 10 Pfg. Anfuhr 250 Zentner. Nachfrage gut.

Handschuhsheim: Quitten 15—17, Birnen 6—16, Aepfel I. S. 10—18, II. S. 6—9, Stangenbohnen 12—16, Tomaten I. S. 6—7, II. S. 4—5, Gurken 11—14 Pfg. Anfuhr gut. Nachfrage sehr gut.

Verschiedenes

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 15. Oktober

Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 74 Rindervierteln, 23 Schweinen, 4 Kälbern, 53 Hämmeln. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Ochsenfleisch 76—82, Kuhfleisch 60—68, Färsenfleisch 76—82, Bullenfleisch 76—82, Schweinefleisch 70—74, Kalbfleisch 84—90, Hammelfleisch 74—80. Tendenz: langsam.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 15. Okt. Gemahl Mehlis per Okt. 31,45 und 31,50, per Okt.-Dez. 31,40 und 31,50. Tendenz: ruhig.

15. Oktober	Jan.	Febr	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	4.00	4,10	4,20	—	4,30	—	—	—	—	—	—
Geld	3.90	4,00	4,10	—	4.20	—	—	—	—	—	—

Tendenz: stetig

Bremer Baumwolle

	15./10.	11./10.	12./10.	14./10
Bremen, Baumwolle (Dollarcents lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	13.28	13.39	13.30	13,30

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 15. Okt. Anfang. Januar 1085, März 1093, Mai 1095 bis 1096, Juli 1099, Oktober 1087, Dezember 1084—86. Tendenz: gut behauptet.

Frankfurter Abendbörse

Still und behauptet

Frankfurt, 15. Okt. An der Abendbörse herrschte infolge Auftragsmangels wieder weitgehende Zurückhaltung. Die Dividendenerhöhung bei Klöckner bot für die Börse keine Ueberraschung und blieb daher einflußlos. Im Vergleich zu den Berliner Schlußnotierungen waren kaum Veränderungen zu beobachten, etwas Nachfrage bestand für MAN, die 0.5 höher bezahlt wurden. Auch der Rentenmarkt lag still und wenig verändert. Man hörte Altbesitz mit 111.5, späte Schuldbuchforderungen 96.5 und Zinsvergütungsscheine 90.20.

Auch der Verlauf war sehr still, die Kurse zeigten nur geringe Aenderungen. Conti Gummi gaben um 1.25 Prozent nach. Auch Hapag (minus ⅜ Prozent) waren nur knapp gehalten. J. G. Farben wurden mit 149⅞ nach 149⅝ gehandelt.

Der Rentenmarkt lag still. Altbesitz gingen um 0.25 Prozent auf 111⅜ Prozent zurück. Weiter gesucht waren Schweizer Bundesbahnobligationen; die 4prozentigen gewannen 1.5 Prozent und die 3½prozentigen 0.5 Prozent, 3½prozentige Gotthardtbahn waren 4 Prozent, 3½prozentige Jura Simplon 4.5 und 3prozentige Schweizer Eisenbahnrenten ebenfalls 4.5 Prozent fester.

Nachbörslich hörte man Farben 149.75 bis 150.

Frankfurt, 15. Okt. Abendbörse, offiz. 6proz. Altbesitz 1—90 000 111⅜ G., 7proz. Ver. Stahlbonds 101.25, J. G. Farbenbonds 123.25, Lissabon Stadtanleihe von 1886 56, 4proz. Rumänen vereinhtl. Rte. 4.75, 4proz. Schweizerische Bundesbahnen von 1912 191.5, 3½proz. Schweizerische Bundesbahnen 181.5, Commerz- und Privat-Bank 86.5, Deutsche Bank und Diskonto 87, Dresdner Bank 87, Harpener Berg 110.25, Klöcknerwerke 89.5, Mannesmannröhren 83.75, Laurahütte 19, Stahlverein 80⅞, Allg. Kunst Unie (Aku) 51.25, Bekula 142 K., Bemberg 102, J. G. Chemie volle 174.25, dto. 50proz. 146, Conti Caoutchouc 150.5 K., Dtsch. Gold- und Silber-Schd. 237, Dtsch. Linol. 144, Elekr. Licht u. Kr. 130⅝, J.G. Farben 149⅞, Ges. f. Elektr. Untern. 123.75, Goldschmidt, Th. 103, Junghans, Gebr. (Stamm) 82, Metallges. Frankf. 105.5, RWE 123.25, Schuckert, Nürnberg 119.5, Hapag 16, 2¼proz. Anatol. I und II 38⅝.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 15. Okt. Amt Geldmarkt trat zum Medio keine weitere Versteifung ein. Die Sätze für Blanko-Tagesgeld für erste Adressen blieben unverändert 3—3,25 Prozent. Für Privatdiskonto, die wieder mit 3 Prozent zur Notiz kamen, bestand etwas Kaufneigung. Auch nach Schatzanweisungen hielt die Nachfrage an, so daß ein neuer Abschnitt mit Fälligkeit am 15. Oktober 1936 zu 3⅝ Prozent zum Verkauf gelangte. Nebenher laufen noch längerfristige Schatzanweisungen per 16. 8. 37, die mit 3,75 Prozent Diskont abgegeben werden.

Am Valutenmarkt hörte man London-Kabel in den Mittagsstunden mit 4,90⅜ und Pfunde-Paris mit 74,40.

An der Londoner Börse waren internationale Werte auf die gestrige Aufwärtsbewegung in Neuyork hin fest. Die übrigen Märkte lagen bei kaum behaupteten Kursen ungewöhnlich ruhig.

Usancen

Berlin, 15. Okt. 12 Uhr. London—Kabel N. Y. 490 5/16, London—Schweiz 1505, London—Amsterdam 723½, London—Paris 7441, London—Mailand 6037, London—Spanien 3588, London—Brüssel 2914½.

Londoner Goldpreis

1 Gramm Feingold 2,77999 RM.

Börsenkurse

Berlin

15. Oktober 1935

Steuergutscheine	14.	15.
Gr I CaKurs	107.3	107.3
Gr II fällig 1934	103.7	103.7
Gr II fällig 1935	107.7	107.7
Gr II fällig 1936	109 2	109.3
Gr II fällig 1937	108.1	108.1
Gr II fällig 1938	107.7	107.7
Festverzinsliche		
Altbesitz	111.4	111.5
6 Reichs 27	100.1	100.1
Youngan.	—	—
6 Baden 27	96.8	96.6
6 Bayern 27	97.4	97.4
6 Sachsen 27	—	97 3
6 Thüringen 26	—	95.1
6 Post 30 II	10[illegible].2	10[illegible].1
Schutzgebiete 1908	10.1	—
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt 6 (8) Reihe 4	97.0	97.0
Pr. Zentr.-Stadtschaft 6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.4	96.5
6 (8) Reihe 9	96.5	96.5
6 (8) Reihe 14, 15	96.5	96.5
6 (8) Reihe 20, 21	96.5	96.5
6 (7) Reihe 28	96.5	96.5
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM	—	—
6 Krupp 27 RM	102.4	102.5
6 (7) Stahlw.	101.7	101.8
6 Farbenb.	122.1	123.1
Hypothekenb. Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr. 35, 36, 39	96.0	96.0

Pr. Centr.-Boden	14.	15.
6 (8) Reihe 24	95.6	95.5
5½ (4½) Reihe 26 Li	100.5	100.4
6 (8) Kom. 26—28	93.5	93.2
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.5	95.5
6 (8) Kom. 20	93.7	93.7
Rh. Westf. Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	95.5	95.5
6 (8) Kom. 16	95.5	95.5
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	95.5	95.[illegible]
6 (8) Kom. 21—23	93.7	93.7
Auslandsrenten		
5 Mex. abg.	—	—
4 öst. Gold	—	26.5
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 ung. Gold	8.9	8.7
Anatol I. 25er	35,7	38.0
Aktien		
Verkehrswerte		
AG. Verkehr	76.5	76.[illegible]
D. Eisenb. Betr.	79.7	80.0
7 Reichsb. Vz.	123.0	122.8
Hapag	15.7	16.2
Hamb. Süd	28.0	
Nordd. Lloyd	17.5	18.2
Südd. Eisenb	—	—
Bankaktien		
Bad. Bank	12[illegible].0	1[illegible]1.0
Braubank	120.5	121.0
Bayr. Hypotheken	86.1	85.5
Bayer. Vereinsbank	92.7	92.2
Berl. Hdlg.	112.0	111.0
Commerzbank	86.5	86.5
DD-Bank	87.0	87.0
Dt. Centr. Bod.	93,5	93.5

	14	15.
Dresdner	87.0	87,0
Meining. Hyp.	92,5	92,0
Reichsbank	172,4	172,4
Rh. Hypoth.	130,0	130,0
Industrieaktien		
Accumulat.	172,0	170,5
Aku	50,5	51,2
A.E.G.	37,0	37,0
Anh. Kohle	90,0	—
Asch. Zellst.	79 2	79,2
Augsburg. NM	94,5	94,0
B.M.W.	120.0	—
Bemberg	100,5	101,7
Berger Tfb.	114,7	114,5
Berlin-Karlsr.-Ind.	116,2	116.1
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	142.1	142,1
Berliner Masch	113,5	113,4
Bubiag	—	194,5
BremBesigh.	—	—
Brown Bov.	—	—
Buderus	99,1	100,0
Charl. Wasser	105,0	105,0
I. G. Chemie	173,0	174,0
do. Chem. 50% Einz.	146,0	146 0
Chem. Heyden	114,8	115 0
Chade a-c	282.5	89,0
Chade d	—	279.[illegible]
Cont. Gummi	153.7	151.[illegible]
„ Linoleum	137,0	—
Daimler	93,1	94,
Dt. Atl. Tel.	—	—
„ Cont. Gas	125.5	125,2
„ Erdöl	103,6	103,5
„ Linoleum	—	144,5
„ Steinz.	—	—
„ Tonstein	94,0	—
„ Eisenh.	102,5	102,7
Düren Met.	136.5	—
El. Liefer.	109,0	109,7
El. Licht Kraft	130,0	130,7
Enz. Union	104,0	104.0
I.G.Farben	149,7	149.7
Feldmühle	113,5	112.2
Felten Guill	102,5	102,5
Germania		
Portl. Zement	89,	91,7
Gesfürel	123,1	123,4
Grizner	29.5	29,5
GrünBilf.	—	—
Harpener	110.5	110,2
HemmorZem.	—	147,0
Hilpert Nbg.	50.4	—
Hoesch	90,6	91,0

	14.	15.
Holzmann	89,0	88,5
Ilse Berg	159.5	157,0
do. Genuß	125,5	124,5
Junghans	83,0	82 1
Kali Chemie	128.0	128,0
Kali Aschersl.	131 4	131,2
Klöckner	88,5	89,0
Knorr, Heilbr.	—	—
Koksw. u. Chem.	114.8	114,1
Kollm. Jourd.	61.0	60,0
Lahmeyer	128,8	129.5
Lindes Eism.	128,0	125,0
Lingnerwerke	—	152,0
Mannesm.	83.5	83.5
Mansfeld	116,6	116,7
Masch. B.U.Dü.	69,6	69.5
Metallges.	105,5	105,1
Mez AG. Freib.	—	—
Miag	—	90,5
Neckarwerke	106,0	—
Orenstein	80,0	79,2
Rheinfelden	116,0	115,2
Rh. Braunk.	214.7	216,0
„ Elektra	129,0	127,5
„ Stahl	105,5	106 0
R. W. E.	123,1	123,4
Rütgers	113,1	113.0
Salzdetfurth	183.2	183.0
Sch Bind. Frkf	—	162,0
Schub Salz	131,2	131.0
Schuckert El	118,7	119.0
Schultheiß, P	103.5	102.7
Siem. Halske	168,0	168.0
Sinner AG.	85,0	84,0
Stöhr Kammg.	101,6	101.6
Südd. Zucker	—	211,0
Ver. Glanzstoff	—	152.2
Ver. Stahl	80,2	80,5
Westeregeln	124,8	125,2
Zellst. Waldhof	109,	108,0
Ver. Dsch. Nickel	122,0	121,5
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers	241,0	240,0
Dto Leben	—	1 6,5
Mannh. Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	19,4	19,5
Schantung	90,0	90,0

Tendenz: uneinheitlich.

Frankfurt

15. Oktober 1935

Staatsanleihen	14.	15.
6 % Reichsanl. 1927	100,0	100,4
6 % Baden Freist. 27	96,6	96,8
6 % Hessen 1929	96,0	96,0
Altbesitz Reich	111,1	111,3
1908	10,0	10,0
1910	10,0	10,0
4% Schutzgebiete 1913	10.0	10,0
1909	10,0	10,0
1911	10,0	10,0
1914	10,0	10.5
Stadtanleihen		
6% Baden Gold v. 26	88.5	88,0
6% Berlin Gold v. 24	94,7	94.7
6%Darmst.Gold v. 26	89,7	88,7
6%DresdenGold v. 26	88,5	88,2
6 (7) Fkt. Gold v. 26	91,5	91.5
6%Heidelb.Gold v.26	—	—
6%Ludwsh.Gold v.26	93.0	93,0
6% Mainz Gold v. 26	91,0	91,0
6% Mannh.Gold v.26	92,5	92,5
6% dto. v. 27	—	—
6%Pforzh.Gold v. 26	89.0	89.0
6% dto. v. 27	88,5	—
6%Pirmas.Gold v. 26	90.5	90.5
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v.29 R. 1	96,5	96,5
6% dto. v. 29 R. 2	96,5	96.5
6% dto. v. 30 R. 3	96,5	96,5
6% Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	—	—
6% dto. v. 26 A—D	94,0	94,0
Pfandbriefe		
6% Pfälz. Hyp.Gold R. 2—9	97,2	97,2
dto. R. 13—17	97,2	97,2
dto. R. 21—22	97,2	97,2
dto R. 11—12	97,2	97,2
dto R. 10	97,2	97,2
5½% dto Liquid v. 1926 u. 28	100,6	100,6
dto.m.Anteilsch.3—4	8,8	8,9
6% Rhein Hyp.-Bk. Goldpfbr R. 5—9	96,0	96,0
dto. R 18—25	96,0	96,0
dto. R. 26—30	96,0	96,0
dto. R. 31—34	96,0	96,0
dto. R. 35—39	96,0	96,0
dto. R. 10—15	96,0	96,0
dto. R. 17	96,0	96,0
dto. R. 12—13	96,0	96,0

	14.	15.
5½ dto. Liquid.	101,0	100,7
6%dto.GoldKo. R. 4	93,2	93.2
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	98,0	98,0
6%Wtt.Krd.-Ver.R.1	98,0	98.0
6% dto. R 3	98,0	98,0
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,7
6%Großkr.Mhm. 23	16,8	16,8
5%Südd.Festwkb.aG.	2,7	2,8
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	4,6	4,6
6%Mex.Goldäuß.abg.	—	10,0
3%Mex.kons.inn.abg.	—	—
4½% dto. Irrig. abg.	6,2	6,2
4% Türk. Bagd. S. I	—	—
4% Türk. Bagd. S. II	—	—
2¼% Anat.Esb.S.u.2	38.5	38.6
5% Tehuant.Goldabg.	5,8	5,8
4½ dto. abg.	5.8	5,8
Industrieaktien		
Adt. Gebr.	—	—
AEG.	37,2	37,2
Aschaffenbg. Zellst.	—	79,0
Bad. Masch. Durlach	—	—
Bayr. Brauh. Pforzh.	55,0	55,0
Bayr. Spiegelglas	—	—
Br. Kleinlein (Hdbg.)	88,0	88,0
Brem.BesigheimOelf.	101.5	101,5
Brown, Boveri	82,0	82,0
Buderus	98,6	99,4
Cement Heidelberg	116,7	116,5
Daimler-Benz A.G.	94,1	93,7
Dt. Erdöl	103,5	103.7
Dt.Gold- u.Silbersch.	236,0	236,5
Deutsche Linoleum	145.0	—
Dt. Verlag	59,0	59,0
Durlacher Hof	75,0	75,0
Dyckerhoff & Widm.	121,5	121,0
Eichb Werger-Brauer	93,0	9[illegible],0
Elektr Lieferungen	109,2	109.5
Lelektr. Licht & Kraft	130,0	130,5
Enzinger Unionwk	103,0	104,0
Eschweiler Bergwerk	[illegible]98,0	285.0
Eßlinger Maschinen	78,5	78,0
Faber & Schleicher	60,5	60.5
Fabr. Gebr. Pirmas.	122.0	—
I.G. Farbenindustrie	149,2	149,5
Feinmech. Jetter	84,0	—
Felten & Guill.	103.7	—

	14.	15.
Frankfurter Hof	—	—
Gesfürel	123,0	124,0
Goldschmidt, Th.	104,0	103.1
Gritzn.-Kays.Nähm.	—	30,0
Großkr.Mhm.10%VA	—	—
Grün & Bilfinger	185.0	185.0
HafenmühleFrankft.	102.5	102,5
Haid & Neu, Nähm.	33,7	33,7
Hanfwerke Füssen	87,2	—
Harpener Bergbau	111,5	110.1
Hilpert Masch.	50,0	50.5
Hochtief AG.	108,0	108,2
Holzmann, Ph.	89,1	88,5
Ilse Bergbau	—	—
Inag Industrie-Unter.	—	5.0
Junghans, Gebr.	—	81.5
Kali Aschersleben	131,5	130.6
Klein, Schanzlin	81,0	81,1
Klöcknerwerke	88.7	89,0
Knorr Heilbronn	187,0	187.0
Kolb & Schüle	—	—
Konserv. Braun	68.0	—
Lahmeyer	157.2	130 0
Laurahütte	19,7	18,7
Lech Elektr.	95,6	95,[illegible]
Lokomotivf. Krauß	—	—
Löwenbr. München	—	193,5
Ludwh. Akt.Brauerei	—	—
Ludwhf.Walzmühle	149.0	150.0
Mainkraftwerke	90,5	—
Mannesm. Röhrenw.	83,7	83,5
Mansfeld AG.	—	—
Metallgesellschaft	105.5	105,5
Mez AG., Freiburg	—	—
Miag Mühlenbau	90.0	90,0
Moenus Masch.	81,5	81,5
Motorenf. Darmstadt	101.7	101,7
NeckarwerkeEßlingen	105,5	105,5
Odenw. Hartst.-Ind.	—	—
Oesterr.Esb.VerkAst.	10,2	10,2
Pfälz. Mühlen M'hm.	—	—
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	137,0	137,0
Rhein Braunkohlen	—	—
Rhein Elekt. Stamm	131,0	129.5
Rhein El. Vorzug	119,5	119.5
Rheinmühlenw. Mhm	88 0	88,0
Rheinstahlwerke	105,7	106,5
Riebeck Montan	98,0	98.0
Roeder, Darmstadt	—	102,
Rütgerswerke	113,0	113.0
Salzdetfurth Kali	—	183.0
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlink&Co.,Hambg.	101,0	101,0
Schriftg. Stempel	65,5	65,5
Schuckert & Co.	119,0	119,0

	14	15.
Schwartz-StorchenBr.	110.0	—
Seilind. Wolff	74,0	74.0
Siemens & Halske	—	169.0
Siemens Reiniger	91,5	91,5
Sinalco, Detmold	—	—
Sinner, Grünwinkel	—	—
Südd.Zuck.AG.M'hm	210.2	211.0
Tellus Bergbau	104,0	104,0
Thür. Liefer. Gotha	—	119,5
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm	104,2	104,2
Ver. Faßfbr. Kassel	—	—
Ver.Glanzst.Elberfeld	—	—
Verein. Stahlwerke	80,4	80,5
Ver.Strohstoff Dresd.	87.5	87,5
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm Seil&Kabel	80,0	80.0
Westeregeln Alkali	—	—
Württ. El. Stuttgart	82,0	82,0
Wulle Brauerei	44,0	44
Zellstoff Waldhof St.	103.2	108,5
Zellstoff Memel	35,5	35,5
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	73,5	73,5
Badische Bank	122,5	120,2
Bank f.Brauindustrie	121,0	—
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wechs.	85.5	85,5
Berl. Handelsges.	111,0	112,0
DD-Bank	87,0	87,0
Dresdner Bank	87.0	87,0
Frankfurter Bank	101.4	101.1
Frankf. Hyp.-Bank	91.7	—
Luxemb. Intern.Bank	4,8	4.5
Meininger Hyp.-Bank	93,0	93,0
Pfälz. Hyp. Bank	85,0	84,5
Reichsbank	171,0	171.7
Rhein. Hyp. Bank	130,2	130,0
Württbg. Notenbank	100,0	100,0
Verkehr		
Bad.AG.f.Rhein&See	105,0	105,0
Dtsche.Reichsb.VA.	122,0	123.0
Hapag	—	16,0
Heidelb.Straßenbahn	—	—
Nordd. Lloyd	18,0	17,7
Baltimore and Ohio	18.0	18.5
Versicherungen		
Allianz&Stgt.V.AG.	—	—
Bad. Assekuranz	—	—
FrankoniaRück.300er	378,0	378,0
dto. 100er	126,0	126,0
Mannh. Vers.-Ges.	—	—
Württ.Transportvers	36,0	36,0

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Devisen

		Geld 15. 10.	Brief 15. 10.	Geld 14. 10.	Brief 14. 10.
Kairo	1 Äg. Pf.	12,485	12,515	12.485	12.515
Buenos-Aires	1 Pes.	0,678	0,682	0.678	0.682
Brüssel	100 Blg.	41,820	41,9[illegible]0	41.840	41.920
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,144	0,146	0.144	0.146
Sofia	100 Leva	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2,449	2,453	2.450	2.454
Kopenhagen	100 Kr.	54,400	54,500	54.410	54.510
Danzig	100 Gl.	46,810	46,910	46.810	46.910
London	1 Pfd.	12,185	12,215	12.185	12.215
Reval	100 estn. Kr.	67,930	68,070	67.930	68.070
Helsingfors	100 f. M.	5,370	5,380	5.375	5.385
Paris	100 Frcs.	16,375	16,415	16.375	16.415
Athen	100 Drch.	2,353	2,357	2.353	2.357
Amsterdam	100 G	168,420	168,760	168.450	168.790
Island	100 i. Kr.	54,770	54,870	54.780	54.880
Italien	100 Lire	20,240	20,280	20.240	20.2[illegible]0
Japan	1 Yen	0,711	0,713	0.711	0.713
Jugosl.	100 Din	5,674	5,686	5.674	5.686
Riga	100 Lats	80,920	81,080	80.920	81.080
Kowno	100 Litas	41,520	41,600	41.520	41.600
Oslo	100 Kr.	61,170	61,290	61.180	61.300
Wien	100 Schill.	48,950	49,050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46,810	46,910	46.810	46 910
Lissabon	100 Esc.	11,050	11,070	11.050	11.070
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	62,810	62,930	62.820	62.940
Schweiz	100 Frcs.	80,960	81,120	[illegible]	81.110
Spanien	100 Pes	33,940	34,000	33.930	33.990
Prag	100 Kr.	10,275	10,295	10.275	10.295
Konstantinopel	1 t. Pf.	1,977	1,981	1.977	1.981
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1,084	1,086	1.084	1.086
Newyork	1 Doll.	2,486	2,490	2.486	2.490

Züricher Devisen

15. Okt. 1935

Paris	2023,250	Oslo	7565,000
London	1505,000	Kopenhagen	6720,000
Newyork	307,000	Prag	1271,000
Belgien	5165,000	Warschau	5772,500
Italien	2496,250	Belgrad	7[illegible]0,00
Spanien	4195,000	Athen	290,000
Holland	208,000	Konstantinopel	245,000
Berlin	123,500	Bukarest	250,000
Wien Notenkurs	5700,000	Helsingfors	663,500
Wien offz. Kurs		Buenos Aires	8350.000
Stockholm	7765,000	Japan	8800,000

Turnen und Sport

Orientierungsfahrt Motorbrigade Südwest

Die Motorbrigade Südwest des NSKK geht bei ihrer Orientierungsfahrt am 27. Oktober einen neuen Weg. Es ist immer schwierig, für eine im ganzen Lande verteilte Schar von Motorsportlern gleiche Wettbewerbsbedingungen für eine Langstreckenfahrt zu schaffen, ohne die Teilnehmer mit weiter Anfahrt zu benachteiligen. Für das NSKK gibt es organisatorische Schwierigkeiten nicht. Die Prüfung wurde in einen Raum gelegt, in dem die weitaus meisten Fahrer unter gleichen Bedingungen starten, da insgesamt 6 Startorte gewählt wurden. Den am weitesten entfernten wurde eine Vorgabe an Gutpunkten eingeräumt. Das Ziel ist auf dem Cannstatter Wasen in Stuttgart.

Der Schwerpunkt der überaus interessanten Fahrt liegt diesmal in der Hauptsache auf der Orientierung. Beim Start erhält jeder Teilnehmer eine Kartenskizze, die die zu lösenden 33 Aufgaben enthält. Die Karte ist den Teilnehmern jetzt noch unbekannt, allerdings gibt die Ausschreibung einige wertvolle Hinweise. Von den Startorten erhielten Freiburg 60, Konstanz 50 und Karlsruhe 15 Gutpunkte, während Ulm, Heilbronn und Stuttgart gewissermaßen vom Mal starten. Die 33 anzufahrenden Orte befinden sich also wahrscheinlich in dem Raum Welzheimer Wald, Schwäbische Alb und östliche Teile des württembergischen Schwarzwaldes. Daß die Alb ein ergiebiges Feld für die Punktejagd ist, geht schon daraus hervor, daß Ulm keine große Anfahrt hat. Der „Fahrplan", d. h. die Reihenfolge der anzufahrenden Orte, erfordert große Sorgfalt. Da jede Aufgabe 10 Gutpunkte verspricht, können insgesamt 330 Punkte erreicht, von Freiburg und Konstanz sogar noch wesentlich überschritten werden. Es brauchen nicht alle Punkte angefahren zu werden, jedoch werden sich die Gewinner der Goldenen Medaillen nicht allzu viel schenken dürfen.

Startberechtigt sind nur Mannschaften,

also drei Kraftrad- oder drei Wagenfahrer, und zwar Angehörige des NSKK, der NSS, SA, HJ, des Arbeitsdienstes, DDAC, Reichsheeres und der Polizei. Die Mitglieder einer Mannschaft dürfen sich natürlich unterstützen. Scheidet ein Mitglied aus, bekommt die Mannschaft nur noch 5 Punkte für jede Aufgabe. Die Gesamtfahrzeit beträgt 6 Stunden, die 7. ist als Karenzzeit vorgesehen, wobei für jede angefangenen 5 Minuten ein Punkt abgezogen wird. Gewertet wird in zwei Gruppen, Kräder mit und ohne Seitenwagen und Personenkraftwagen.

Der Termin-Kalender der AIACR

Januar:
1. Großer Preis von Südafrika.
26.—30. Sternfahrt nach Monte Carlo.

Februar:
22.—29. Sternfahrt und Internationale Autowoche in St. Moritz.
23. Großer Winter-Preis von Schweden.

März:
1. Großer Preis von Pau.
29.—29. Schweizerische Auto-Woche in Genf.

April:
4.—9. Internationale Fernfahrt Paris—Nizza.
5. Tausend-Meilen-Rennen von Brescia (Italien).
12.—13. Großer Preis von Monaco.
26. Targo Florio auf Sizilien.

Mai:
3. od. 10. Großer Preis von Tripolis.
2. Internationale Trophäe auf der Brooklands-Bahn.
3. Rund um Sizilien.
10. Großer Preis von Tripolis.
10. Großer Preis von Ungarn.
17. Großer Preis von Tunis.
24. Großer Masaryk-Preis (Tschechoslowakei).
30. Großer Preis von Indianapolis (USA).
31. Großer Preis von Genf.

Juni:
7. Großer Preis von Barcelona.
14. Internationales Eifel-Rennen.
13.—14. 24-Stunden-Rennen von Le Mans.
14. Großer Preis von Algier.
28. Großer Sportwagenpreis von Frankreich.

Juli:
5. Großer Preis der Marne.
12. Großer Preis von Belgien.
19. Groß-Glockner-Rennen.
26. Großer Preis von Deutschland.
30. Preis der 11. Olympiade (Deutschland).

August:
2. Ciano-Pokal (Italien).
2. Großer Preis von Comminges (Frankreich).
9. Großer Preis von Nizza.
9. Targa Abruzzo (Italien)
15. Acerbo-Pokal (Italien).
16. Großer Sommer-Preis von Schweden.
16.—21. Internationale Alpenfahrt.
23. Großer Preis von der Schweiz.
29. 200-Meilen-Rennen in Donnington-Park (England).
30. Großer Bergpreis von Deutschland.
30. Stilfserjoch-Rennen.

September:
5. Englische Tourist-Trophy.
13. Großer Preis von Italien.
19. 500 Meilen auf der Brooklandsbahn.
27. Großer Preis von Spanien.

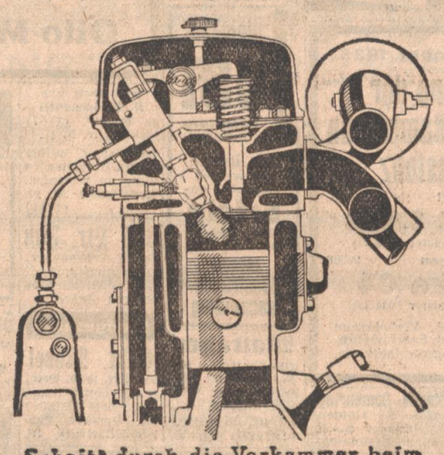
Oktober:
10.—12. Rundstrecken-Rennen von Neapel.
12. Großer Preis von Amerika in Minnetosa.
18. Großer Preis von Oesterreich.

Wie arbeitet der Diesel-Motor?

Während die Arbeitsweise eines Vergasermotors heute fast jedem Laien bekannt ist, herrscht über den Dieselmotor noch sehr viel Unklarheit.

Im folgenden soll nun kurz die Arbeitsweise eines Diesels beschrieben werden.

Wenn der Kolben im Dieselmotor niedergeht, saugt er reine Luft an. Beim Hochgehen des Kolbens wird

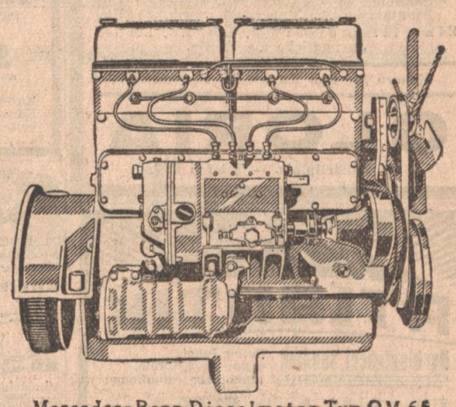


Schnitt durch die Vorkammer beim Mercedes-Benz Dieselmotor

diese Luft auf bis zu 35 kg/qcm zusammengepreßt und dadurch auf etwa 500 Grad C erhitzt. In diesem Augenblick spritzt eine Pumpe einige Brennstofftropfen in den Zylinder, die sofort verbrennen und durch die Ausdehnung dabei den Kolben mit mächtigem Schwung antreiben. Der schwierigste Teil der Aufgabe war: auf ein Hundertstel Sekunde genau eine präzis bemessene, äußerst geringe Menge Kraftstoff in den Zylinder einzuspritzen. Die Lösung dieses Problems gelang zuerst dem deutschen Techniker Franz Lang, der in dreißigjähriger Arbeit die Grundlagen schuf, auf denen die Bosch-Werke jene berühmte Einspritzpumpe entwickeln konnten, die den Fahrzeug-Dieselmotor überhaupt erst ermöglicht hat — ein Wunderwerk deutscher Präzisionstechnik. Man kann heute die winzige Menge von 0,5 Milligramm Kraftstoff (etwa die Größe einer Stecknadelspitze!) in den Zylinder einspritzen — damit ist der Dieselmotor im Personenwagen jetzt schon technisch möglich geworden.

1925, vor zehn Jahren, gelang zum ersten Male der Antrieb eines Kraftfahrzeuges durch einen Dieselmotor. Heute sind allein in Deutschland über 40 000 Diesel-Lastkraftwagen in Betrieb, während im Jahre 1932 noch nicht einmal 500 Stück Dieselwagen fertiggestellt waren.

Der große 500-PS-12-Zylinder-Triebwagen-Dieselmotor, der auf der Berliner Automobilausstellung ge-



Mercedes-Benz Dieselmotor Typ OM 65
4 Zylinder, 65 PS

zeigt wurde und die Lieferung der Dieselmotoren für das neue Zeppelin-Luftschiff LZ 129 sind ein untrüglicher Beweis dafür, daß der Dieselmotor auf der Erde wie in der Luft seinen großen Siegeszug angetreten hat. W. F.

Olympia-Lichtbild-Werbeabend

Die Olympische Glocke ruft 1936 die Jugend der Welt zu den Olympischen Spielen nach Berlin. Deutschland wird daher 1936 der Mittelpunkt der ganzen Welt sein, das ist ein stolzes Gefühl für jeden Deutschen! Deutschland ist sich bewußt, welche große Aufgabe es übernommen hat! Der Führer als Schirmherr dieses Festes forderte für die Spiele die schönste und würdigste Gestaltung, die sich denken läßt. Tausend fleißige Hände regen sich um seinen Willen zu erfüllen. Riesige Sportstätten sind im Erstehen, ein Olympisches Dorf wird den Sportsleuten aus aller Welt in echt deutscher Gastlichkeit seine Pforten öffnen. Jeden deutschen Volksgenossen wird es interessieren, die Vorbereitung zu den Olympischen Spielen aus eigener Anschauung kennen zu lernen. So ist es zu begrüßen, daß der Reichsbund für Leibesübungen durch den „Hilfsfonds für den deutschen Sport" im Auftrage der Propagandaabteilung des Reichssportführers in Kürze einen Werbeabend abhalten will, auf welchem neben sportlichen und gymnastischen Uebungen in einem interessant ausgearbeiteten Lichtbildervortrag das Werden dieser großen Sportstätten anschaulichst gezeigt wird. Wir werden demnächst noch ausführlich darüber berichten.

Olympia-Propagandaflug am 19. Oktober

Am Samstag, den 19. Oktober, vormittags wird eine Junkers 52 zum Olympia-Propagandaflug vom Flughafen Tempelhof starten. An dem Flug nehmen teil der Generalsekretär des Organisationskomitees für die 11. Olympiade, Dr. Diem und der Auslandsreferent des Reichssportführers von Tschammer und Osten, Dr. Zapp. Die Maschine wird über Belgrad, Sofia nach Athen fliegen. In Belgrad wird der Reichssportführer von Tschammer und Osten an Bord gehen. Die Flugteilnehmer werden in Athen, Sofia, Belgrad und Zagreb vor den nationalen Olympischen Komitees bzw. in den deutschen Gesandtschaften Vorträge über die nächstjährigen Olympischen Spiele halten.

Die Maschine, die vom Reichsministerium der Luftfahrt zur Verfügung gestellt worden ist, wird von dem ehemaligen deutschen Leichtathletikmeister Flugkapitän Ludwig Gaim geführt.

Sportfunk

Schön/Hürtigen fahren am kommenden Samstag, 19. Oktober, auf der Basler Winterbahn. In einem 100-Kilometer-Mannschaftsrennen treffen sie u. a. auf Mouton/Boucheron, Bula/Erne, Bühler/Gilgen und Martinetti/Malmesi.

Pützfeld, Schön und Hürtigen wurden jetzt zum Neuyorker Sechstagerennen verpflichtet. Weitere europäische Teilnehmer sind der Franzose Broccardo und der Schweizer Malmesi.

Schalke 04, der deutsche Fußballmeister, wird nach dem Konstanzer Spiel gegen den Schweizermeister (20. Oktober) in die Schweiz fahren und am 23. Oktober in Zürich gegen eine Kombination Grasshoppers/Lausanne spielen.

Der FC Wacker München spielt am 3. November in Genf gegen den früheren schweizerischen Fußballmeister Servette Genf.

Badische Landesbibliothek

Zugangsauswahl

S. Fremde Literaturen

Z. Apuleius, Goldener Esel. 1926. **A. Conat**, Alexandrian poetry 324—222 (a. Chr.). 1931. **B. Fehr**, Die engl. Literatur der heutigen Stunde. 1934. **W. Frommel**, Die Begegnung mit der Antike. Reden. 1934. **J. Galsworthy**, The silver box. 1912. **J. Geffcken**, Griech. Literaturgeschichte. 1934. **H. Günther**, Lyrik der Renaissance. Uebertragungen. 1910. **K. F. E. Horbach**, Ibsens Dramen als Erlebnisdichtung. 1934. **W. Förderus**, Die französ. Oedipusdramen. 1933. **Kalidasa**, Der Kreis der Jahreszeiten. 1919. **Kappelmacher** und **M. Schuster**, Die Literatur der Römer bis zur Karolingerzeit. 1934. **Ellen Key**, Essays. 1903. **Ch. Kingsley**, Novels. 1890. **Laotse**, Tao teh king übs. v. E. Schröder. 1934. **K. Mafurin**, Die Jugend. Aus dem Russischen von R. Zoozmann. 1898. **A. Munthe**, Ein altes Buch von Menschen und Tieren. 1934. **Orpheus**. Altgriech. Mysteriengesänge, übtr. von Plaßmann. 1928. — **Papyri und Altertumswissenschaft**, Vorträge, hg. von W. Otto und L. Wenger. 1934. **Plato**, Kriton. Von R. Harder. 1934. **Ed. Saenger**, Anthologie altgriech. Lyrik (deutsch). 1930. **B. Shaw**, Man and superman. 1913; Saint Joan. 1924. **E. Stemplinger**, Griech.-lat. Literaturführer. 1934. **A. Tennyson**, works. 1900. **W. Weigand**, Stendhal. 1903.

T. Kunst

E. Batzer und **A. Städele**, Burgen und Schlösser Mittelbadens. 1934. **R. Busch**, Deutsches Chorgestühl in 6 Jahrhunderten. 1928. **H. E. Busse**, Volkskunst: Baden. 1933. **K. K. Eberlein**, Franz Kugler. 1934. **H. Endemann**, Unbekanntes Heidelberger Schloß über und unter der Erde. 1934. **K. Engelbrecht**, Deutsche Kunst im totalen Staate. 1933. — **Festschrift**, H. Wölfflin. 1924. **H. Feurstein**, Der Meister von Meßkirch. 1934. **H. Ginter**, Kloster Salem. 1934. **L. Goldscheider**, Zeitlose Kunst. 1934. **R. Helm**, Germanischer Schmuck. 1934. **W. Hentschel**, Meißner Bildhauer. 1934. **F. Herbst**, Otto Scholderer. 1934. **W. W. Hofmann**, Franz Wilh. Rabaliatti, kurpfälz. Hofbaumeister. 1934. **F. W. Hudig**, Delfter Fayence. 1929. **H. Jantzen**, Das Münster zu Straßburg. 1933. **L. v. Kügelgen** und die andern 7 Künstler der Familie. 1924. — **Oberrheinische Kunst**. 1932/33. **Deutsche Kunstführer**, 7, Kloster Bebenhausen; 12, Zwiefalten; 13, Dom zu Würzburg; 20, Dom zu Fulda; 23, Stadt und Stift Ellwangen; 27, Kloster Prüfening; 34, Kloster Weißenau; 44, Lindau. — **Deutsche Lande, deutsche Kunst** 7, H. Kreisel, München. 1934. **F. F. Leitschuh**, Die schweizer Landschaft in der deutschen Malerei. 1924. **F. Linde**, Kunst oder Kitsch? 1934. **K. Martin**, Der Bildhauer P. Egell als Graphiker. 1934. **K. Obser**, Miniaturbildnisse Fr. Brentels und seiner Schule. 1934. **K. Pfister**, Herkules Segers 1912; Katakombenmalerei. 1924. **O. Rosenthal**, Wunderheilungen und ärztl. Schutzpatrone in der bildenden Kunst. 1925. **H. Rott**, Quellen und Forschungen zur südwestdeutschen und schweiz. Kunstgesch. im 15. u. 16. Jh. 1934. **Gust. Schick-Abels u. W. Mössinger**, Grötzingen, Das bad. Malerdorf. 1934. **H. Schrade**, Das deutsche Nationaldenkmal. 1934. **P. Schultze-Naumburg**, Rassengebundene Kunst; Die Kunst der Deutschen. 1934. **W. Stein**, Holbein. 1929. **H. Uhde-Bernays**, Spitzweg. 1916. **A. Ulbrich**, Kunstgesch. Ostpreußens. 1932. Das Volksbuch vom Stephansdom in Wien. 1933. **R. West**, Der Stil im Wandel der Jahrhunderte. 1934.

Musik. Theater

F. Baser, Das musikal. Heidelberg seit den Kurfürsten. 1934. **H. Besseler**, Die Musik des Mittelalters u. der Renaissance. 1931. Bücherei der Reichsmusikkammer. 1934. **Dor. Caruso u. T. Goddard**, Das Leben Carusos. 1934. **L. Fawcett**, Die Welt des Films. 1928. **M. Fehr**, Rich. Wagners schweizer Zeit. 1934. **R. Grisson**, Zur Auslegung von Rich. Wagners „Ring des Nibelungen". 1934. **G. Haas**, Geschichte des Hoftheaters Karlsruhe 1806—22. 1934. **R. Kokai**, Franz Liszt in seinen frühen Klavierstücken. 1933. **E. Krieger**, Deutsche Musiker der Zeit. 1933. **E. Laaff**, Fr. Schuberts Sinfonien. 1933. **Rob. Lach**, Gesänge russ. Kriegsgefangener. 1931. **M. Martersteig**, Das deutsche Theater im 19. Jh. 1924. **H. Mersmann**, Beethoven. 1922; Musik der Gegenwart. 1924. **G. Münzer**, Einf. in Rich. Wagners „Ring des Nibelungen". 1900. — **Musikerbiographien** (Reclam): Brahms; Chopin; G. Verdi; G. Mahler; Herm. Goetz; Anton Bruckner. **W. Poensgen**, Der deutsche Bühnenspielplan im Weltkriege. 1934. **L. Reichwein**, Bayreuth. 1934. **Käte Schäfer-Schmuck**, Telemann als Klavierkomponist. 1934. **E. F. Schmid**, Jos. Haydn. Vorfahren und Heimat. 1934. **F. Szymichowski**, J. R. Zumsteeg als Komponist von Balladen. 1932. **K. Vargas**, Der Musikkritiker Hugo Wolf. 1934. **Cosima Wagner und H. St. Chamberlain**, Briefwechsel 1888—1908 (1934). **F. Waldkirch**, die konzertanten Sinfonien der Mannheimer im 18. Jh. 1931. **E. Wachten**, Das Formproblem in den sinfon. Dichtungen von Rich. Wagner. 1933. **Julia Wirth**, Julius Stockhausen. 1927.

U—X. Landwirtschaft. Gewerbe. Technik. Verkehr

R. W. Darré, Neuadel aus Blut und Boden. 1934. **G. Faber**, Schippe, Hacke, Hoi! 1934. **E. Feyerabend**, An der Wiege des elektrischen Telegraphen. 1933. **K. Gatz**, Das alte deutsche Handwerk. 1934. **M. L. Gothein**, Indische Gärten. 1926. **F. Herig**, Hand und Maschine. 1934. **A. Junghans**, Waldgenossenschaften in Baden. 1934. **H. Keldorfer**, Landwirtschaft von England und Wales. 1933. **Leipheimer & Mende** 1834 bis 1934. Festschrift. 1934. **R. Lütgens**, Die deutschen Seehäfen. 1934. **M. Moldenhauer**, Die deutschen Bodenschätze und der Bergbau 1934. **H. Szymanski**, Deutsche Segelschiffe. 1934. **W. von Unger**, Meister der Reitkunst. 1926. **R. Mielke**, Der deutsche Bauer und sein Dorf. 1934. **J. Voß**, Deutsche Weizensorten. 1933. **F. Wenzel**, Handbuch für Maler. 1934.

Y. Heer. Weltkrieg

G. Bahls, Das 3. bad. Dragoner-Rgt. Prinz Karl Nr. 22 1934. **v. Eelking**, Die Uniformen der Braunhemden. 1934. — **Erzähle Kamerad.** Erlebnisse von Frontsoldaten. 1933/34. **O. Gallian**, Der österr. Soldat im Weltkrieg. 1934. **Th. Jacobs**, Der Löwe von Brzezinty. 1934. **E. Ludendorff**, Tannenberg. 1934. **R. Moritz**, Berz, Zastro, Dr. Argus und andere Menschen. (Briefe und Erinnerungen aus dem Weltkrieg.) 1932. **H. Ronne**, Badisches Fuß-Artillerie-Rgt. 64. 1934. **H. Riese**, Die bad. Wehrmacht 1866—1870/71. (1934). **P. Schmitthenner**, Volkstümliche Wehrkunde. 1935. **L. v. Seckendorff**, Die allgemeine Wehrpflicht 1888—1914. (1934.)

Januar — Juni 1935

Die Landesbibliothek kann von jedem erwachsenen Landeseinwohner benutzt werden. Versandkosten zahlt der Entleiher. Die Landesbibliothek umfaßt die wichtigeren Zweige der Wissenschaft und will vor allem das gesamte badische Schrifttum erfassen. Wird diese Literatur hier auch nur teilweise angeführt, so bitten wir doch alle Schriftsteller, Verleger und Drucker Badens auf das dringendste, uns ihre Schriften und Bücher dauernd zuwenden zu wollen. — Bestand: 316 600 Bände.

A. Buch- und Gelehrtenwesen

— **Internationales Adreßbuch der Antiquare.** 1935. **A. Baeumler**, Männerbund u. Wissenschaft. 1934. **H. H. Bockwitz**, Das deutsche Museum für Buch und Schrift 1834—1934. 1934. **H. Broermann**, Der „Kunstwart". 1934. **E. Feederle**, Der Schwarzwälder Bote 1835—1935. 1935. — **Festschrift** Gustav Binz zum 70. Geburtstag. 1935. **W. Frank**, Kämpfende Wissenschaft. 1934. **L. Helbing**, Der dritte Humanismus. 1935. **E. H. Lehmann**, Geschichte des Konversationslexikons. 1934. — **Lexikon** des gesamten Buchwesens. Hg. von K. Löffler u. J. Kirchner. 1934. **H. O. Meisner**, Aktenkunde 1935. **Fr. Milkau**, Geschichte der Bibliotheken im alten Orient. 1935. **J. Rodenberg**, Deutsche Pressen. 1925.

B. Sprache und Schrift

— **Akuschli**, Abkürzungsschlüssel. 1935. **K. Bräutigam**, Die Mannheimer Mundart. 1934. **K. Burdach**, Die Wissenschaft von deutscher Sprache. 1934. **W. Meyer-Lübke**, Romanisches etymologisches Wörterbuch. 1935. **P. Michligk u. H. Schneider**, Schreibe richtig, schreibe klar! 1934. **F. Poeschel**, Luftfahrerdeutsch. 1929. **F. Ruschke**, Der Stammbaum unserer Muttersprache. 1934.

C. Philosophie. Psychologie

E. Bergmann, Fichte und der Nationalsozialismus. 1934. **Ch. Bühler**, Der menschliche Lebenslauf als psychologisches Problem. 1933. **G. Heidingsfelder**, Die Unsterblichkeit der Seele. 1930. **E. Kretschmer**, Körperbau und Charakter. 1931. **G. Melzer**, Vom Sinn des Todes. 1930. **M. Scheler**, Schriften aus dem Nachlaß. 1933. **A. Schweitzer**, Weltanschauung der indischen Denker. 1935.

Cd. Erziehung

F. A. Beck, Geistige Grundlagen der neuen Erziehung. 1933. **L. F. Göbelbecker**, Entwicklungsgeschichte des Leseunterrichts 1477—1932. 1933. **Ph. Hoerdt**, Geschichte u. Geschichtsunterricht. 1935; Vom Sinn der Schule. 1935. **M. Huschlar**, Die Bedeutung der Erziehung im Gange der Kulturentwicklung. 1935. **E. Krieck**, Grundlegende Erziehung. 1934; Erziehung im nationalsozialistischen Staat. 1935. **P. Krumbholz**, Gesch. des Weimarer Schulwesens. 1934. **v. Levetzow**, Seelische Kindermißhandlungen. 1934. **W. Scheel**, Joh. Müllers Gedanken über Erziehung. 1920. — Deutsche Schule und deutsche Erziehung. Von H. Schemm u. a. 1934.

D. Religion. Mythologie

K. Aram, Magie und Mystik. 1929. — **Calwer Bibelkonkordanz.** 1922. **G. Bruchmann**, Die deutsche Bibel 1466—1522. (1929.) **H. St. Chamberlain**, Mensch und Gott. 1929. **G. Dalman**, Die Worte Jesu. 1930. **O. Doerr**, Das Institut der Inklusen in Süddeutschland. 1934. **A. Drews**, Deutsche Religion. 1935. — **Ecclesia 5**, Die Kirche in Schweden. 1935. **E. Fascher**, Der Gott der Christen und Heiden. 1934. **J. Görres**, Mythengeschichte der asiat. Welt. 1935. **W. Hauer**, Deutsche Gottschau. 1934. **K. Jax**, Abergläube und Zauberei im Altertum. 1933. **A. Jeremias**, Das Alte Testament im Lichte des alten Orients. 1930. Die evang. Kirchen der Schweiz. 1935. **Wilh. Müller**, Chronik der Darmstädter kirchlichen Ereignisse. 1929. — Stuttgarter biblisches Nachschlagewerk. 1932. **R. Otto**, Gottheit und Gottheiten der Arier. 1932. **W. F. Otto**, Die Manen. 1923. **E. Reventlow**, Wo ist Gott? 1934. **A. Schlatter**, Einleitung in die Bibel. 1933. **J. Schmidlin**, Papstgeschichte der neuesten Zeit. 1934. **G. Schnürer u. Jos. Ritz**, St. Kümmernis und Volto santo. 1934. **Gg. Schreiber**, Deutsche Volksheilige. 1933. **A. D. Sertillanges**, Katechismus der Ungläubigen. 1934. — Der Weg der Kirche 1, **E. Sellin**, Abschaffung des Alten Testaments? 1934.

E. Recht und Staat; Politik

J. Bannes, Hitlers Kampf u. Platons Staat. 1933. **J. Denz**, Rechtskunde für Deutsche. 1932. **O. Dietrich**, Die philos. Grundlagen des Nationalsozialismus. 1935. **M. Eberle**, Die durch Reichsrecht überholten Bestimmungen der badischen Verfassung von 1919. 1934. **G. J. Ebers**, Verfassungsrecht. 1935. **K. A. Eckhardt**, Das Studium der Rechtswissenschaft. 1935. **E. Franckenstein**, Internationales Privatrecht. 1934/35. **W. Frick**, Wir bauen das dritte Reich. 1934; Neuaufbau des Reiches. 1934. **R. Frischmann**, Staat und evangelische Kirche im nationalsozialistischen Deutschland. 1934. **A. Gerigk**, 500 Jahre deutsche Reichsreform. 1934. — Das bürgerliche Gesetzbuch erläutert von Reichsgerichtsräten. 1934/35. Nationalsozialistisches Handbuch für Recht und Gesetzgebung hg. von H. Frank, 1935. **H. Henkel**, Die Unabhängigkeit des Richters. 1934. **A. Hitler**, 7 Reden; Reden als Kanzler. 1934. — **Kommentar** zur Zivilprozeßordnung von L. Gaupp, Fr. Stein, M. Jonas. 1934. **R. Ley**, Durchbruch der sozialen Ehre. Reden. 1935. **W. Merk**, Verfassungsschutz. 1935. **H. Mirbt u. K. Küster**, Ständerecht. 1935. — **Nationalsozialismus** vom Ausland gesehen. 1934. **H. Neef**, Der Beamte im nationalsoz. Führerstaat. 1934. **E. Schmahl**, Aufstieg der nationalen Idee. 1933. **R. Schmidt**, Einführung in die Rechtswissenschaft. 1934. **L. Voggenreiter**, Der Hitler-Prozeß. 1934. **H. Wendt**, Die Nationalversammlung von Potsdam. 1933.

F. Volkswirtschaft. Sozialpolitik

R. Huber, Die Gestalt des deutschen Sozialismus. 1934. **M. Kaller**, Siedlung und Katholizismus. 1933. **Fr. List-Studien** 1. **A. Sommer**, Fr. List's System der politischen Oekonomie, 1927; 2. **H. v. Sonntag**, Staatsauffassung K. L. v. Hallers, 1929; 3. **H. Zehntner**, Das Staatslexikon von Rotteck und Welker. 1929. 4. **P. Klassen**, Grundlagen des aufgeklärten Absolutismus. 1929. 5. **H. Zimmermann**, Staat, Recht und Wirtschaft bei J. Möser. 1933. 6. **H. P. Olshausen**, Fr. List und der deutsche Handels- und Gewerbeverein. 1935 **K. Näher**, Das Problem der Randsiedlung bes. Badens. 1934. **E. Reventlow**, Nationaler Sozialismus. 1933. **B. v. Schirach**, Die Hitler-Jugend. 1934. **G. Scholtz-Klinck**, Aufbau des deutschen Frauenarbeitsdienstes. 1935. — **Siedlungsstudien** 3. **R. Heiligenthal**, Landesplanung im Oberrheingebiet. 1934. Otto **Wagener**, Nationalsoz. Wirtschaftsauffassung. 1934.

G. Heilkunde. Sport

L. Englert, Von altdeutscher Heilkunst. 1935. — **Geschichte** des Sports, hg. von G. A. F. Bogeng. 1926. **M. Hecht**, Untersuchungen krebsbedrohter Häuser in Baden. 1935. **E. Klinge**, Leibeserziehung in der Schule. 1934. **E. Lampe** und **A. Wagner**, Mathematik und Wehrsport. 1935. — **Lexikon** der Gesundheit. 1933. **W. Paulcke**, Jugend- und Wintersport. 1922. **G. K. F. Schultze**, Hygiene der Frau. 1935. — Die **Verhütung** unwerten Lebens. 5 Vorträge. 1933.

H. Naturwissenschaften; I. Mathematik, Astronomie

K. O. Bartels, Belauschtes Leben in Wasser, Busch und Halm. 1933. **B. Bavink**, Die Naturwissenschaft auf dem Wege zur Religion. 1934. **W. Bölsche**, Aus Urtagen der Tierwelt. 1922. **W. D. Burden**, Drachen-Echsen. 1930. **L. Eckhart**, Der vierdimensionale Raum. 1929. **F. Ferchl**, Von Liebau bis Liebig. Chemikerköpfe. 1930. **W. J. Fischer**, Pflanzenleben Italiens. 1927. **H. Grapow**, Ueber die anatomischen Kenntnisse der altägyptischen Aerzte. 1935. **M. Gumpert**, S. Hahnemann. Schicksale der Homöopathie. 1935. **K. Hueck**, Die Pflanzenwelt der deutschen Heimat. 1934. **M. Kyber**, Tierschutz und Kultur. 1929. **W. Pfeiffer** und **K. Heubach**, Geologie von Heilbronn. 1930. **R. Pozdena**, Meter und Kilogramm. 1934. **O. S. Reuter**, Germanische Himmelskunde. 1934. **H. Rost**, Bibliographie des Selbstmordes. 1927. — Oeffentliche Vorträge der Universität Tübingen, III, Moderne Naturwissenschaft. 1934.

Mittelholzers

Abessinien-Flug

Der einzigartige Tonfilmbericht aus dem Lande, das heute im Mittelpunkt d. Weltinteresses steht.

Aus dem Inhalt: Der Negus u. sein Hof. Abessinisches Militär. Volks- u. Hochzeitsbräuche. Gerichtswesen. Grandiose Fluganfnahmen, die die geograph. Lage des Landes u. damit **die Härte des Kampfes** aufzeigen.

Die Presse schreibt:

Wirklich interessante Aufnahmen von Abessinien, so wie es ist, ohne verschönernden Mantel und ohne Schleier. (Lichtbildbühne.)

Ein lebendiges Buch in einer beredten Sprache geschrieben. (Berliner Volkszeitung)

Ein Film von bizarrer, arabesker Herrlichkeit. Man ist entzückt! (B. Z. am Mittag)

Man erlebt mit. Besseres läßt sich von einem Expeditionsfilm nicht sagen. (Berl. Morgenpost.)

Da sind vor allem die völkerkundlich einzigartigen Aufnahmen, die er **mit Unterstützung des Kaisers von Abessinien** machen konnte. (8-Uhr-Abendblatt)

Der große Abessinien-Film

in 4 Sondervorstellungen am:

Freitag, den 18. Oktober 1935, abends 11 Uhr,
Samstag, den 19. Oktober 1935, nachm. 2½ Uhr,
Samstag, den 19. Oktober 1935, abends 11 Uhr,
Sonntag, den 20. Oktober 1935, vorm. 11 Uhr.

Eintrittspreise: RM. —.70, 1.—, 1.20 1.50. Jugendliche die Hälfte.

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!

GLORIA

am Rondellplatz. — Telefon 5170.

Resi Waldstrasse 31

Wenn die Musik nicht wär

mit P. Hörbiger, Sybille Schmitz, Karin Hardt, Ida Wüst, Luis Rainer u.a.

4.00 6.15 8.30

Gloria am Rondellplatz

Der große Prunk- und Kostümfilm:

Madame Dubarry

(in deutscher Sprache) mit der bezaubernden **Dolores del Rio**

4.00 6.15 8.30

Am 20. Oktober 1935

Eröffnung der Bodensee-Kampfbahn in Konstanz

mit

Lausanne Sports
(Schweizer Meister 1934/35)
gegen 26388
Schalke 04
(Deutscher Meister 1934/35)

Kartenvorverkauf: Verkehrsamt Konstanz. Verbill. Fahrtmöglichkeit mit Sonntagsrückfahrkarte.

Möbel

Wunderschöne Modelle
Gute Qualität. Niederste Preise
Besichtigung unverbindlich

bei uns gekauft enttäuschen nie!

Gondorf
Karl-Friedrichstr. 28 (Friedrichshof) Laden
27004 Annahme von Ehestandsdarlehen

Damenhüte
P. & J. Specht
Waldstraße 35
Karlsruhe / Tel. 4839 72896

Unsere Spezialität!

Mäntel und Ulster nach Maß

in höchster Vollendung 27259

RM. **78.- 88.- 98.- 105.- 115.- 125.-** Tuchhandlung

Otto Matheis Durlach, Adolf-Hitlerstr. 65
Beamtenbank-Abkommen

Ehrliches, zuverläss.
Mädchen
per sofort oder 1. November **gesucht.**
Adolf Reiß, z. Adler, Ubstadt bei Bruchsal. (26985)

Wegen Erkrankung suche für sofort
Mädchen
zur Aushilfe für alle Hausarbeiten. **Frau Stein, Waldstraße 36.** (26917)

Gesucht tüchtiges Halbtagsmädchen auf gleich oder 1. November. (1746) **Bismarckstr. 73, pt.**

Stellengesuche

Im Haushalt erf. 20jähriges
Mädchen sucht Stelle
in gut. Hause auf 1. od. 15. Nov. 35. Angebote u. 27406 an den Führer.

Stütze sucht Stellung
in einem guten Haushalt. Angebote u. 27405 an den Führer.

Gebildetes
Fräulein
24 Jahre alt, **sucht Stelle.** Tüchtig und erfahren im Haushalt. War zuletzt in gutem, frauenlosen Haushalt tätig. Zuschrift. u. 27404 an den Führer.

Gebildete junge Dame
perfekt in der Führung eines Haushaltes, sucht tagsüber selbst. Tätigk. in gt. Hause. Ang. u. 1715 an d. Führ.

Mädchen, 30 Jahre, mit guten Zeugn., sucht in gut. Hause auf 1. November **Stelle als**
Alleinmädchen
da in Küche und Haushalt durchaus bewand. Ang. unt. 1749 an d. Führer.

Kleinanzeigen gehören in den „Führer"

Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung.
Am Donnerstag, den 17. Okt. 1935, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 schlüsselloses Schloß.
Karlsruhe, den 15. Okt. 1935.
Burgmann, Gerichtsvollzieher. (27264)

Tiermarkt

Schäferhündin 8 Mon. alt, prima Abst., scharf u. wachsam bill. zu verkf. **Adlerstraße 5, II.** (1629)

Junghühner
Leghorn, Aprilbrut, zu verk. **Friedrichstal, Bahnstraße 19.** (1758)

Heirat

Heirat!
Gebild. Dame, 38, schöne Ersch., heiter, impulsiv, mit Herzensbildg., tüchtige Hausfrau, gediegen, m. eig. Wohn., sucht
Lebenskameraden
m. Geist u. Gemüt. Kriegsverletzter angenehm. Möglichst nichtanonyme Zuschriften unter 1706 an den Führer.

Verschiedene kleine Anzeigen

Hausmusik
Zur Pflege gediegen. Hausmusik wird gut. **Cellist gesucht.** Zuschriften u. 1645 an den Führer.

Verbreitet den Führer

Jeder Klepura-Film ist ein Treffer
der neue große Film der Ufa
Ich liebe alle Frauen
übertrifft alle!
In weiteren Hauptrollen:
Lien Deyers, Inge List, Ad. Sandrock, Th. Lingen
Musik: **Robert Stolz**
Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr
Union Lichtspiele

Als Verlobte grüßen
Maria Belz
Georg Ernstberger
Bruchsal *Hilsbach*
16. Oktober 27149

Qualität, Formschön und doch so billig
bei
MÖBEL EHRFELD
KARLSRUHE
Erbprinzenstrasse 1 am Rondellplatz
Ehestands-Darlehen.

ATLANTIK

Nur bis einschl. Sonntag — Heller Jubel, wahre Lachstürme, humoreske Situationen

Ein falscher Fuffziger

Adele Sandrock, Hilde Hildebrand, Theo Lingen, Georg Alexander, Lucie Englisch, Käthe Haack
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr So.: 2.30 Uhr

Café **MUSEUM** Orchester Josef Klein
Heute Mittwoch **TANZ-ABEND**

Zu jedem **Radio nur** die
Funk-Illustrierte
die bodenständige schwäb.-badische Heimat-Zeitung
Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart
Reinsburgstraße 14 / Fernruf 62718 u. 62391
Jetzt **40** Seiten: monatlich nur 86 Pfg. frei ins Haus!
Verlangen Sie kostenlos Probenummer.

Badisches Staatstheater
Mittwoch, den 16. Okt. 1935.
A 4 (Mittwochmiete), S II. 2. Vk.-Gem. I. S.-Gr. und 301—400.
Amelia oder Ein Maskenball
Oper von Verdi.
Regie: Himmigbottel.
Tänze: Kratina.
Mitwirkende: Baumann, Fichtmüller, Römer, Etterer, Harlan, Kalnbach, Kiefer, Rentwig, Nillius, Schoepflin. (27065
Anfang 19 Uhr. Ende 22.15 Uhr.
Preise D (0.90—5.00 RM.).
Do. 17. Oktober: Palestrina.

Die Puppe Ihres Lieblings repariert bestens
Puppenklinik **Frida Schmidt**
Kaiserstraße 207 (24111

Parkschlößle Durlach
TANZ 26635
Besuchen Sie unsere Japanstube

F. Café Odeon
Mittwoch
Sonderkonzert
Orchester **Fritz Volkmann**
Eigene Konditorei 27318

RADIO DIEMER ERBPRINZENSTR. 2 TEL. 7831

Lichtpausen
fertigt schnell **Fritz Fischer,** Papierhandlung und Lichtpauserei, Kaiserstr. Nr. 128, Tel. 1072. Oxalid-Fabriklager.

Verbreitet den Führer

Trauerhüte 27013
Otto Hummel
Kaiserstr., Ecke Lammstr.

Statt besonderer Anzeige.

Mein liebster Mann, unser treuer Vater

Dr. Bruno Ziegler

Rechtsanwalt und Hauptmann d. L. a. D.
Inhaber des E. K. und Ritter hoher Orden

ist vergangene Nacht von seinem schweren Leiden erlöst worden.

KARLSRUHE, den 14. Oktober 1935.

In tiefem Schmerz:
Frau Thilde Ziegler u. Kinder.

Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden wolle man bitte absehen.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. 27313

Zu vermieten

Gut möbl. Zim. m. od. ohne Pension billig zu vermieten. **Kaiserallee 53, III** (1667)

Gut möbl. Zimmer, bes. sol. ält. berufst. H., Dauerm., zu v. **Amalienstr. 21, III.** (1226)

Schön möbl. Zimm. mit elektr. Licht, in ruh. Hause zu vm. **Scheffelstr. 42, III.** (1742)

Zimmer mit Wohnküche, El. u. Gas vorh., zu v. **Durlacherstraße 33.** (1752)

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer wegen Versetzung sofort zu vermieten. **Karl-Wilhelmstr. 18, 2. St., Köhnlein.** (1745)

2 kl. Zimmer, für 1 Person geeignet, zu vermiet. Zu erfr. **Herrenstr. 66, II.** (1748)

2 leere Zimm. zu vermieten. (1747 **Kaiserstr. 163, III.**

Bismarckstr. neu hergerichtete 3 Zim.-Wohnung sofort zu vermieten. **Telef. 7689.** (1664

Kaliwodastr. 3 Schöne (1732) **3 od. 4 Zimm.** gr. Diele, 2 Balk., ist wegen Versetzg. sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im 1. Stock daselbst.

Geräumige
5-7 Zimmer-Wohnung
mit eingerichtetem Bad, Zentralheizung, großer Wohndiele, im 3. Stock, Bahnhofsnähe, auf sofort oder später zu vermieten. Die Räume eignen sich auch als Büroräume. Zuschriften unter Nr. 26843 an den Führer.

Mietgesuche

Auslieferungs-Lager
von 100 qm Fläche, in der Nähe des Güterbahnhofs Karlsruhe mit oder ohne Gleisanschluß zu mieten gesucht. Angeb. unter 27310 an den Führer.

Garage in der Weststadt, mögl. Nähe Wendtstraße, sofort oder später gesucht. Angebote: (1744) **Wendtstraße 9, I., Telefon 8149.**

Dauermieter sucht auf 1. Novbr. **gut möbl. Zimmer** mögl. m. Badbenütz. Zuschriften u. 1759 an den Führer.

Auf 1. Febr. 1936 **2 od. 3 Z.-Whg.** zu mieten gesucht. Angebote unt. 1753 an den Führer.

Zu verkaufen

Zu verkaufen neue, dunkle **Spanische Wand.** Karl-Hoffmannstr. 9 III., rechts (1669

Piano gut erhalt., kreuzf., voll. Ton, f. nur 220 RM abz. **Hottenstein,** Klavier-Rep.-Werkstatt, **Sofienstr. 8.** (26982)

Neue emaillierte
Kohlenherde
Gar. für brennen und backen, von
RM. 70.— an
(alter wird in Zahlung genommen).
Gasbackherde
24 Monatsraten.
Oefen
von 13.50 Mk. an.
Dürr, Wilhelmstraße 63. (24155)

Eiserner Backofen, zu verkf. **Wolfartsweier bei Durlach, Karlsruher Str. 73 bei Supper,** Witwe. (1739)

Schreibtisch sowie (1676) **Plüschgarnitur** (1 Sofa u. 4 Sess.), gut erhalt., preisw. zu verkaufen. Näh. **Marie-Alexandrastraße 40a, 2. Stock.**

Küche
etwas besonderes in Kirschbaum, eigene Herstellung in solider Verarbeitung u. praktischer Aufteilung und doch ein sehr günstiger Verkaufspreis. (26859
Paul Feederle
Möbelfabrik
Robert-Wagner-Allee 58a.
Ehestandsdarlehen.

Weinhaus JUST
Familiencabaret
Ab heute der weitere Saisonbeginn
Erfolg des zweiten Oktoberprogr.
Heute Hausfrauennachmittag
26884

Matratzen umarbeiten mit Entstaubung d. Roßhaare **8.50** Spezialwerkstätte **Blenk,** Kreuzstr. 5 (b. Zirkel) Tel. 3032

Goldene Damenringe von **5.-** an, Goldene Siegelringe v. **5.-** an Goldene Verlobungsringe das Paar von **12.-** an, Bestecke, Kaffeelöffel, Uhren jeder Art. Eigene Werkstätte. Ankauf von altem Gold. 27010
Christ. Fränkle, Goldschmied
Karlsruhe, Passage

Nur mit **Dr. Hallers Eiweiß-Mischfutter** eine gesunde, schnelle Mast. In 5½ Monaten 300 Pfund und dabei noch 35 M Ersparnisse an Kartoffeln und Schrot. Verlangen Sie Prospekte. 2512 4
Gg. Wenzel, Immendingen (Baden).

Kinderbett und **K.-Plüschmantel** zu verkauf. (1757) **Gebhardstr. 9, I., r.**

Gut erhalt. weißer **Kaiser-Kinderwagen** billig zu verkaufen. **Neckarstraße 20, pt.** (1741)

300 Ltr. Faß sofort benützbar, zu verkaufen. Zuschriften u. 1756 an den Führer.

Kaufgesuche

Gebr. Möbel all. Art, saub. Bett., ganze Einrichtung, kauft stets (27308) **Fr. Schuster, Ludwig-Wilhelmstr. 18.**

Kapitalien

Darlehen
für Entschuldung und für Anschaffungen durch Wosa Zweckspar G.m.b.H., Köln, von 200 M an über Zweckparvertrag. Kostenl. Ausk. ert. **Generalagentur Koch, Karlsruhe, Hirschstraße 1.** (26454)

Sofort-Darleh. von Selbstgeb. bch. **R. Becker, Bunsenstraße 2a,** Telef. 6279. (16700 Rückporto b. Anfr.

Einfamil.-haus wegen Wegzug zu verkaufen oder zu vermieten. (27303) **Delaunaygasse 7, Ettlingen.**

Immobilien

Hypotheken zu den günstigsten Zins- und Auszahlungssätzen, auch auf Neubauten sowie zu Ablösungszwecken in jeder Höhe, auf 5 bis 50 Jahre vom Geldgeber unkündbar, **sofort zu vergeben.** (24560)
Gebrüder Mack OHG., Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz, **Mannheim,** Friedrichsplatz 3.

Unterricht

NUR beim Lehrer lernen Sie richtig **TANZEN**
Noch mehrere Damen für Abendkurs sofort gesucht. Für Kinderkurs noch mehrere Kinder 6—10 Jahre gesucht.
Privatschule **Eisele** Sofienstraße 35.

Modewaren
bei
ERB KARLSRUHE Kaiserstrasse 115 Ecke Adlerstrasse

In sehr gutem Zustand befindlicher
Viktoria-Wagen
(mit Offenbacher Achsen) von Wagenbauer „Loew Karlsruhe" stammend, sowie **Wagen-Untergestell m. Federung, Kutscherbock u. Patentachsen** (für Pritschenwag. passend), sofort billig zu verkaufen. Näheres: **W. Weigert, z. Bahnhof, Sulzfeld** Amt Bretten. (26937)

Nähmaschine versenkbar, fast neu, preiswert. (1751) **Nähmaschinenhaus Zeiter, Kaiserstr. 110**

Schw. Mantel, bl. Anzug, f. große starke Fig., **Schuhe** Gr. 45, **Klappzylinder** Gr. 58, bill. zu verkauf. Zu erfrag. **Schröer, Wilhelmstraße 54,** part. (1711)

Saba-Radio m. Cravor-Lautspr., gut erhalt., Ausch.-Preis 350 M, f. 100 Mark zu verkaufen. **Hofheinz, Waldhornstraße 23.** (1743)

Offene Stellen

Großes Flugzeugwerk Mitteldeutschlands sucht
Konstrukteure
mit abgeschl. Fach- oder Hochschulbildung. Mehrjähr. Konstruktionspraxis erwünscht, aber nicht Bedingung. 26915
Bewerbungen m. Lebenslauf, Angabe arischer Abst., Zeugnisabschr., Gehaltsf., Bild u. Angabe d. früh. Eintrittsfrist erb. u. Kennwort Planung an den Führer-Verl. unter Nr. 26915

Wir suchen sofort ein tüchtiges, flottes
Servierfräulein
Photographie und Zeugnisse erbeten an Frau Hch. Gillardon, (26939) **Badischer Hof, Bretten.**

Werbedamen gesucht
zur Vorarbeit für leichtverkäuflich. Haushaltartikel. Gehalt und Provision.
Billing u. Roth, Karlsruhe, Karlsstraße 6. (27408)

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
im Alter von 17 b. 19 Jahre in Beamtenhaushalt gesucht. **Rudolfstraße 22, II.** (27311)

Jg. alleinst. Frau, welche komm. Samstag auf 8 Tage in Urlaub geht, **wünscht Begleiterin.** Angebote unt. 1754 an den Führer.

Führende Gesellschaft
mit hervorragend leistungsfähigen u. wettbewerbsfähigen Tarifen sucht zur Einarbeitung und regelmäßigen Unterstützung ihrer umfangreichen Mitarbeiterorganisation einen
Kleinlebens-Spezialbeamten
Verlangt wird eine über den Durchschnitt hinausgehende akquisitorische Begabung, weil vorbildliche Einarbeitung und erfolgreiche Unterstützung der Mitarbeiter geleistet werden muß. Die Stellung ist außerordentlich entwicklungsfähig und gut bezahlt. Es werden **festes Gehalt, Spesen und Provisionsbeteiligung gewährt. Bei fleißiger, energischer, planmäßiger, erfolgreicher Arbeit ist Dauerstellung gegeben.** (27151
Fachleute die Erfahrungen in Klein-Leben haben und die gute Erfolge nachweisen können, werden gebeten, ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild usw. einzureichen unt. Nr. 27151 an den Führer.

Denkt an den WINTER-MANTEL
Stoffe *Marengo* in schwarz und blau, mit angew. Futter
Chevron • Cloque in allen neuen Farbtönen 27015
BRAUNAGEL Lammstraße 6 Ecke Kaiserstraße

Ueberall stelle ich
Werbedamen
zum Verkauf meiner Strumpfschoner ein zum Besuch von Privaten bei hoher Provision. Personen mit Wandergewerbeschein bevorzugt. **Merkur-Neuheiten-Vertrieb, Rotenfels i. Baden.** (26922

Tüchtigen zuverlässigen
Herrn zur Beziehherwerbung
bei guten Verdienstmöglichkeiten sofort gesucht. Zuschriften unter Nr. 26564 an den Führer.

Tüchtige Vertreter
für den Vertrieb eines erstklass., selbsttätigen Waschmittels an Private allerorts gesucht. Guter, laufend steigender Verdienst. Angebote unter 1677 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

1 Diesel-Lastwagen
2—3½-Tonner, gegen Kasse sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit genauen Beschreibungen erbeten unter Nr. 26935 an den Führer.

Gelegenheitskäufe.
Wanderer Lim. 7/35 PS steuerfrei, Schwingachser, in allerbestem Zustand 3250 RM.
DKW Meisterklasse, Cabrio.-Limousine Mod. 1933, steuerfrei, sehr gut erhalten, 1400 RM.
DKW-Roadster-Cabrio. 600 ccm 800 RM.
Opel-Limousine, 1,2 Liter Spezialausführung, mit 4-Ganggetr., steuerfr. Ia Zust. 1280 RM.
Franz Wroblewski Automobile, (27148) Offenburg i. Baden. Telefon 1910.

Es ist Ihnen unmöglich
Ihre ganze Kundschaft in unserem Verbreitungsbezirk monatlich zu besuchen. Der „Führer" kann Sie durch eine Empfehlung täglich in Erinnerung bringen. — Sollte daraus für Sie kein Vorteil entstehen?

Opel Cabriolet-Limousine 1,2 Ltr., wie fabrikneu, billig zu verk. **Heilmann,** Sofienstraße 49, Fernsprecher 4279. (27407)

Hanomag Kleinwagen, 2 Sitz., zu verkaufen. Angebote unt. 1760 an den Führer.

Im Auftrag preiswert zu verkaufen:
1 **Opel,** 1,2 Liter, Limousine, 6fach bereift, m. Koffer u. 4 Ganggetriebe, steuerfrei,
1 **Opel,** 1,2 Ltr., Limousine, 4türig, steuerfrei.
1 **Opel,** 1,8 Liter, 4türig, Limousine, mit Sonnendach, 5fach bereift, mit Koffer, versteuert und zugelassen,
1 **Overland-Whippet,** 5 Sitzer-Limousine, als Lieferwagen zugelassen, mit Anhängervorrichtung,
1 **Opel,** 2 Sitzer, 4/16 PS. (27263
Auto-Dienst Durlach Carl Widmaier, Adolf-Hitler-Str. 75 Telefon 115.

NSU-Pony Riemenmodell, mit el. Licht, 75 RM. verkauft **R. Scheid, Sofienstraße 179.** (1705)

N.S. Schwarzwaldkarte Maßstab 1:200 000. Fünffarbendruck. Preis 40 Pfennig. Bei Voreinsendung —.08 Porto beifüg. Für den Wanderer, Radfahrer u. Motorsportler unentbehrlich.

Das Jugendbuch vom Führer Mit zahlreich. Illustrationen f. unsere Jugend. **Zu beziehen im Führer-Verlag G.m.b.H.,** Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Lammstraße 1b, ferner in unseren Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Öffentliche Ausschreibung.

Für den Umbau der Gebäude Schloßplatz 13 und Zirkel 24 in Karlsruhe sind folgende Arbeiten gemäß — Verdingungsordnung für Bauleistungen — zu vergeben.
Plattenbeläge,
Schreinerarbeiten,
Holzfußböden
Rolladenlieferung,
Schlosserarbeiten.
Zeichnungen, Vertragsbedingungen und Angebotsvordrucke liegen vom 16. Oktober an auf dem Baubüro Zirkel 24, 2. Stock, zur Einsicht auf. Die Angebotsvordrucke werden dort, solange Vorrat reicht, abgegeben. (27153
Die Angebote sind bis zum 28. Oktober 1935, vormittags 10 Uhr, beim Bezirksbauamt Karlsruhe-Ost, Stefanienstraße Nr. 28, verschlossen mit entsprechender Aufschrift einzureichen, woselbst sie in Anwesenheit der Bewerber eröffnet werden.
Karlsruhe, den 12. Okt. 1935.
Bezirksbauamt.

Lieferung und Beifuhr von Porphyrschotter, gewaschenem Porphyrgrus und gebrochenem Rheinkies.

Das Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe vergibt die Lieferung und Beifuhr von Porphyrschotter, gewaschenem Porphyrgrus und gebrochenem Rheinkies für die Unterhaltung der Reichsstraßen, Landstraßen I. Ordnung und Landstraßen II. Ordnung im Jahre 1935/36. Vordrucke werden in unserem Geschäftszimmer, Stefanienstraße 51, II., abgegeben, wo auch die Bedingungen aufgelegt sind. Angebote sind bis **Dienstag, den 22. Oktober 1935, vormittags 10 Uhr,** verschlossen und mit der Aufschrift versehen „Straßenunterhaltungsmaterial" an genanntes Bauamt einzureichen. (27154

Änderungen der Hauptsatzung.

Mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP. und mit Genehmigung des Landeskommissärs wird die am 4. 7. 1935 erlassene Hauptsatzung für die Stadt Karlsruhe wie folgt geändert: (27157
a) in § 3 wird die Zahl 18 ersetzt durch die Zahl 24,
b) in § 4 Buchstabe d) wird das Wort „Ortsbaukommission" ersetzt durch das Wort „Stadtbauausschuß", (27157)
c) dem § 4 wird folgender Absatz angefügt: „f) für Schätzungen von Grundstücken (badisches Grundbuchausführungsgesetz)."
Karlsruhe, den 8. Oktober 1935.
Der Oberbürgermeister.

Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien.

Mit der Bearbeitung der Anträge auf Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien habe ich das Standesamt beauftragt. Anträge sind bei dieser Dienststelle, Kriegsstraße 7 (alter Bahnhof, östlicher Flügel), unmittelbar zu stellen. Die hierzu erforderlichen Vordrucke können von den Gesuchstellern dort kostenlos erhoben werden. (27158
Karlsruhe, den 14. Okt. 1935.
Der Oberbürgermeister.

Dr. Fritz Lang / Opern- und Konzerttenor
Lehrer für Sologesang an der Bad. Hochschule für Musik
Langjähr. Schüler u. Assistent d. Maestri Pizzi, Bavagnoli, Polonski in Mailand
erteilt auch privat Gesangsunterricht — bel canto — Hirschstraße 164
Anmeldung jederzeit fernmündlich d. Nr. 546 Karlsruhe

Zurück
Dr. Helmut Horstmann
Zahnarzt
Haus Blos — Kaiserstr. 104
Ecke Herrenstraße Fernruf 5448
Alle Krankenkassen.

Zurück
Dr. med. Keul
Facharzt
für Haut- und Harnkrankheiten
Karlsruhe, Ritterstraße 5 / Telefon 1511
Sprechstunden: 11-1¼, 3½-6. Samstagnachmittag nur nach Vereinbarung.
Zu allen Kassen, auch Fürsorge zugelassen. 26462

Heute etwas Süßes:

Nürnberger Allerlei	¼ Pfund	15
Spekulatius	¾ Pfd.	20
Anisgebäck	¾ Pfd.	22
Familienmischung	¾ Pfd.	22
Kokosmakaronen	¾ Pfd.	28
Pralinen gemischt in Staniol	¼ Pfd.	25
Sahnekremekugeln	¼ Pfd.	32
Orienta-Schokolade 100 Gramm-Tafel Vollmilch, Halbsüß, Vollmilchnuß und Mokka		25
Eucalyptusbonbons	¼ Pfd.	25
Villosa-Wintermischung gefüllt ¼ Pfund		25

27260
PFANKUCH 3% Rabatt

BÜRO: DEGENFELDSTR. 13 RUF: 4518/19 — **KARL DÜRR** — ALLE HEIZMATERIALIEN GEGR. 1884